

מדינת ישראל

משרד הממשלה

ל"ט, ט"ז

משרד

החוק

גבעות - אנטרסטי

4.86 - 3.88

מס' תיק מקורי, רולט ל"ט, ט"ז

9711/6



שם תיק: גרמניה - אנטרסטי

מזהה פיו: חצ-9711/6

מזהה פריט: 000tgy7

כתובת 2-120-2-14-6

תאריך הדפסה: 20/02/2017

מחלקה

אינרציה

21746

משרד המנוחות-מחלקת הקשר

שמור

נכנס **

**

**

**

חוזם: 3,21746

אל: המשרד

מ: בון, נר: פ, הא: 250388, זח: 1500, זח: ר, טג: שמ

נד: 8

301.2

זכר

שמור/רגיל

אל יושף אשר לעניני התנוצות

מאת שגי בון

לשלן 397. ההפגנות בתורניה.

הודעה על המידע. במאמרו של דולמבג לון, כתב מאץ למדיניות
המז'ת, אין מילה על האופי האנטישני של ההפגנה, אלא
רק על ההפגנה האנטי-ישראלית ו-אנטי ציונית בהשתתפות
חלקית של גורמים פונדמנטליסטיים.

בנימין.

הפ: המנכל, אירא, תנוצות

REPORT OF THE COMMISSIONER
OF THE LAND OFFICE
OF THE STATE OF NEW YORK
FOR THE YEAR 1911

B. H. E.

3/24

CONTENTS

STATE OF NEW YORK

LAND OFFICE

REPORT OF THE COMMISSIONER

FOR THE YEAR 1911
ALBANY: PUBLISHED BY THE STATE OF NEW YORK
LAND OFFICE, 1911

ALBANY

THE STATE OF NEW YORK



בון, ה' באדר, התשמ"ח
23 בפברואר, 1988

ש מ ו ר

1060 - גוימ. 102.1

אל : מר גדעון חדמור, יועץ שה"ח לענייני תפוצות

מאת: הציר, בון

ג. י. רמון - י. ש. גל
ג. י. רמון / י. ש. גל

הנדון: שגריר אמריקני שחור על 3379
למכתבך 192 מ-1.2.88.

2. א. ח.
ג. י. רמון

1. תודה על החומר המעניין.

2. לשאלתך בנ.ב. - אם תעיין בחיקי תפוצות חמצא שנשאלנו
והשבנו לפחות 3 פעמים על אותה השאלה הן למר גלכוע
והן למר בר-רומי. אני חוזר: ההצעה לא ניתנה לביצוע
בשל תקבון הבונדסטאג שאינו מאפשר קבלת החלטות
דקלרטיביות. בדקנו זמזמ מטפר פעמים בצורה יסודית.

ב בר כ ה,

ג. י. רמון
ג. י. רמון

העקב: אירופה 1

משרד החינוך והרווחה



בְּרִיטָנְיָה הַיְבֵרִית

מ.מ.מ.

משרד החינוך והרווחה
רחוב המדע 20
תל אביב 6100

ת.ד. 1000 - תל אביב

מס': 1000 - תל אביב

משרד החינוך והרווחה
תל אביב 6100

ד.ה.ה.
500

משרד החינוך והרווחה
תל אביב 6100

1. תל אביב 6100
2. משרד החינוך והרווחה - תל אביב 6100

1159



י' באדר תשמ"ח
28 בפברואר 1988
309

309.2

אני

אל : הציר, בון

מאת: היועץ לשה"ח לעניני התפוצות

הנדון: החלטה 3379
למכתב 1060 מ- 23/2

1. תודה עבור ההבהרה בענין הבעייה התקנונית בבונדסטאג.
2. אבל, סוכם כאן בדיון נרחב בנדון שבמדינות בהן קיימים קשיים חוקיים או תקנוניים, אפשר לגייס תמיכה ציבורית שתבטא בגנות המשוואה הנ"ל. זה יכל לבוא מקבוצות פרלמנטריות, מפלגות או אירגונים הולמים. הלא, בסופו של דבר רצוננו ליצור אוירה השוללת 3379 ולכן גם דקלרציות מצד גורמים ציבוריים חשובים תורמת למטרה.

בברכה,

גדעון תדמור

העתק : מר יוחנן מנור, הסוה"י
אירופה 1
הסברה



בוך, כח' שבט תשמ"ח
16 בפברואר 1988
- 1057

ש מ ר

א ל : ✓ גב' מ. שמרת, ס/מנהל אירופה 1

מאת : הציר, בוך

גמר ל.ל. 351

הנידון : מרכז התיעוד האמריקני בברלין (ארכיוני המפלגה הנאצית).

1. בימים האחרונים עסקו כלי התקשורת בפרשת היעלמם של עשרות אלפי תיקים אישיים ומסמכים מהארכיון הנאצי במרכז הנ"ל. למעשה מדובר בחקירות שהחלו עוד בשנת 1983, אך רק עתה פרסמה פרקליטות ברלין על דבר החקירה נגד סגן מנהל המרכז, שהינו גרמני, בחשד לגניבת מסמכים ומכירתם לסוחרים ואספנים.
2. מצ"ב כתבון בנידון שפורסמה היום בגנרל אנציגגר.
3. יש לנו קשרים טובים עם המנהל האמריקני של המרכז דניאל סיידמן המוסר לנו מידע ותצלומי תיקים לפי בקשתנו. בשעתו דיווחתי לכם, שהאמריקנים הציעו לפני כ-10 שנים למסור את כל החומר לארכיון הפדרלי בקובלנץ, אך ממשלת רפ"ב מהססת לקבלו עקב השלכות פוליטיות אפשריות, כך שהמו"מ ביך שתי הממשלות בנידון נמשך. לדברי סיידמן, כל החומר כבר צולם במיקרופילם, כך שהטענה לעיכוב העברת החומר המצויינת בכתבה אינה נכונה.

בברכה,
ג. פדון

העתק: לשכת המשנה למנכ"ל

ביג"ל 1, ממ"ד

Brief von Hitlers Leibarzt tauchte wieder auf

Staatsanwaltschaft ermittelt gegen stellvertretenden Leiter des Document Centers

Berlin. (AP) Die Berliner Staatsanwaltschaft verdächtigt den stellvertretenden Leiter des amerikanischen Document Centers in Berlin sowie Antiquitäten- und Militariahändler aus verschiedenen Bundesländern, mehrere zehntausend NS-Akten aus dem Archiv gestohlen und verkauft zu haben.

Einen Tag nach Bekanntwerden des Diebstahls sagte Justizsprecher Volker Kühne gestern: „Es besteht der Verdacht, daß eine bisher unbekannt Zahl von Originalunterlagen in einer Größenordnung von mehreren 10 000 Stück aus dem Document Center über Militariahändler an Sammler zu Preisen von 200 bis 500 Mark und in Einzelfällen bis zu 5 000 Mark pro Stück veräußert worden sind.“

Kühne wollte die Namen der Verdächtigen nicht nennen und sagte nur, der stellvertretende Leiter des Archivs sei Deutscher. Die Ankläger ermittelten wegen Diebstahls beziehungsweise Unterschlagung und Hehlerei.

Bei Durchsuchungen hätten sie etwa 1 500 Akten wiedergefunden und beschlagnahmt, berichtete Kühne. Als Beispiele für wiederentdeckte Dokumente nannte er einen Brief des U-Boot-Kommandanten Günther Prien an einen seiner Vorgesetzten, ein Schreiben des Leibarztes von Adolf Hitler, Theo Morell, aus dem Jahr 1944 an einen hohen SS-Offizier sowie ein Schreiben des damaligen Konteradmirals Wilhelm Canaris aus dem Jahr 1933.

Ziel des Handels sei es gewesen, hohe Gewinne zu erzielen. Kühne fügte jedoch hinzu, die Staatsanwälte hätten keinerlei konkrete Erkenntnisse über angebliche Erpressungen,

von denen die „Berliner Morgenpost“ berichtet hatte.

Das Blatt schrieb, eine straff organisierte Bande habe prominente Persönlichkeiten erpreßt und Beträge, die angeblich „jenseits der 20-Millionen-Mark-Grenze“ lagen, kassiert. Die Betroffenen hätten dafür bezahlt, daß die eigene NS-Vergangenheit im Dunkeln geblieben sei, hieß es.

Unter Berufung auf nicht namentlich genannte westdeutsche Ermittler berichtete die „Morgenpost“ weiter, mehr als 80 000 teilweise streng geheime NS-Akten seien „rund um den Erdball“ verschoben worden.

„Politischer Schaden“

Beispielsweise sei die „Akte Bormann, Martin“ nur noch in Kopien vorhanden: „Die Urschriften aus Hitlers Reichskanzlei liegen längst in den Tresoren reicher Privatleute zwischen Berlin und Los Angeles.“ Für solches Aktenmaterial seien „horrende Preise“ erzielt worden. Bormann war seit 1942 Leiter der Parteikanzlei.

Kühne sagte, die Ankläger hätten schon zwischen 1983 und 1986 gegen Unbekannt wegen des Verlustes von Unterlagen aus dem amerikanischen Archiv ermittelt. „Es war seinerzeit nicht gelungen, diejenigen Personen zu ermitteln, die die Unterlagen aus dem Document Center herausgeschafft haben.“

Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Heinz Galinski, forderte den ameri-

kanischen Außenminister George Shultz, den US-Botschafter in Bonn, Richard Burt, und den amerikanischen Gesandten in Berlin, Harry Gilmore, in Briefen auf, den Fall vollständig zu klären.

„Es ist ein politischer Schaden entstanden, der kaum reparabel ist. Es geht nicht nur um Gerechtigkeit. Viel ausschlaggebender ist, daß Tatbestände, die der Forschung und Wahrheitsfindung dienen sollten, auf diese Weise verloren gegangen sind“, meinte Galinski.

Galinski und auch der Leiter der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg, Alfred Streim, sagten, sie hätten über den Fall nur aus den Zeitungen erfahren.

Streim berichtete, er habe in seinen Ermittlungen gegen mutmaßliche Nazi-Verbrecher bislang die Unterlagen aus Berlin bekommen, die er angefordert habe. „Es kann sein, daß wir nicht alles bekommen haben. Vielleicht ist in dem einen oder anderen Fall eine Akte ausgeblieben. Aber aufgefallen ist es uns bislang noch nicht, wir haben immer Auskunft bekommen.“

Galinski sagte, es handele sich „um einen politischen Skandal, der in seinen Ausmaßen noch gar nicht überschaubar ist“. Er fügte hinzu, er habe nie Zugang zu den Akten des Document Centers erhalten. „Ich habe im Laufe der Jahre mehrfach versucht, Auskünfte zu erhalten. Aber ich wurde genauso abgewiesen wie andere auch aus dem Kreis der Betroffenen, immer mit dem Hinweis, das Material sei nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.“

Das Stichwort

Berlin Document Center

Das „Berlin Document Center“, aus dem nach offizieller Bestätigung in den vergangenen Jahren Tausende von Akten verschwunden sind, untersteht dem amerikanischen Außenministerium.

1947 wurde es in einer ehemaligen Abhörzentrale der Gestapo in Berlin-Zehlendorf eingerichtet und beherbergt rund 30 Millionen Akten aus dem Dritten Reich, darunter mit 800 000 rund 60 Prozent der Personalakten der SS und Waffen-SS.

Den größten Teil der Unterlagen macht mit 10,7 Millionen Stück die fast komplette Mitgliederkartei der NSDAP aus, die bei Kriegsende von den einrückenden amerikanischen Truppen in einer Papiermühle bei München gefunden wurde, wo sie ursprünglich vernichtet werden sollte.

Außerdem gibt es in den endlosen Reihen von Regalen 500 000 Akten der SA, 100 000 des Volksgerichtshofes und Obersten Parteigerichtes sowie 1,5 Millionen Dokumente Parteikorrespondenz, 2,5 Millionen Karteikarten

der Einwandererzentrale für Auslandsdeutsche und 500 000 Akten der Reichskulturkammer.

Ferner liegen dort Ordner von NS-Organisationen wie „Lebensborn“, Trägern des goldenen Parteiabzeichens, des NS-Altherrenbundes und der „Reichswerke Hermann Göring“.

Seit Jahren verhandeln amerikanische und deutsche Stellen über eine Übergabe des Document Center an das Koblenzer Bundesarchiv. Der damalige Bundesinnenminister Gerhart Baum kündigte 1979 an, daß die Übergabe binnen zwei Jahren erfolgen sollte, doch es gab immer wieder neue Schwierigkeiten.

Wie es hieß, wollen die Amerikaner erst alle Akten auf Mikrofilm aufzeichnen, bevor sie das Center übergeben. Diese Arbeit soll aber erst etwa zur Hälfte fertig sein. Der Zugang zu dem Center ist streng geregelt und wird nur für wissenschaftliche Forschungsvorhaben nach Prüfung des Einzelfalles erteilt. (AP)



VERLANGT Aufklärung: Heinz Galinski, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin.

Foto: Archiv

General Anzeiger

16.2.88



בון, ט"ו שבט תשמ"ח
5 בינואר 1987
156.5 - 1026

א ל : גב' מ. שמרת, ס/מנהל אירופה 1

מאת : הציר, בון

איוו
①

351.2
גנ"מ

הנידון : המרכז הפדרלי לחקירת פשעי מלחמה נאציים בלודביגסבורג

1. מצ"ב ראיון של סוכנות ה-DPA עם מנהל המרכז אלפרד שטריים, שפדס בשבוע שעבר במספר רב של עיתונים ברפ"ג.

המנהל מציין את הרחבת פעילות המרכז, מאז שקבלו מארכיון הוועדה לפשעי מלחמה של האו"ם 30 אלף תיקים. המנהל מעריך, שרק חלק קטן מהחקירות יביאו להגשת כתבי אישום ושחלק מהנאשמים בודאי נפטרו בינתיים וחלקם מעל גיל 80 ויש להניח שלא ניתן יהיה להעמידם למשפט מסיבות בריאות, כך שאין לצפות למשפטים כדוגמת משפט דאמיניוק.

2. שטריים מציין, שעד לתחילת 1987, הכין המרכז 4981 תיקי אישום, שה"כ נערכו 91160 חקירות, 6481 נאשמים נמצאו אשמים ו-160 נידונו למאסר עולם.

עדיין לא הסתיימו החקירות ב-1112 תיקים.

ב ב ר כ ה,
ג פ ד ו נ
[Handwritten signature]

העתק: לשכת המשנה למנכ"ל
משפט





המנהל, משרד החינוך והרווחה

לשם: [illegible]

ל.128
514

(2)

המנהל, משרד החינוך והרווחה

המנהל, משרד החינוך והרווחה

המנהל, משרד החינוך והרווחה

המנהל, משרד החינוך והרווחה

המנהל, משרד החינוך והרווחה

[Handwritten signature and initials]

המנהל, משרד החינוך והרווחה



Neue Welle von NS-Verfahren steht bevor

Leiter Streim: Ermittlungen gegen 4500 Bundesbürger wegen Mordes

Ludwigsburg (dpa)

In der Bundesrepublik haben noch zahlreiche wegen NS-Verbrechen Beschuldigte in den kommenden Jahren mit Strafverfahren zu rechnen. Dazu zähle auch „der eine oder andere Prominente“ aus Politik und Wirtschaft, sagte der Leiter der Ludwigsburger Zentralstelle zur Aufklärung von NS-Verbrechen, Oberstaatsanwalt Alfred Streim, am Dienstag in einem Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur (dpa). Ermittlungsverfahren gegen annähernd 4500 Bundesbürger gäben die Ludwigsburger Fahnder demnächst an die zuständigen Staatsanwaltschaften ab. Der Tatvorwurf laute ausnahmslos auf Mord.

Die neue Welle von Ermittlungsverfahren wurde möglich, so Streim, nachdem die UNO im Herbst 1986 der Zentralstelle Fahndungslisten mit rund 30 000 Namen überließ, darunter allerdings auch von Zeugen. Neue NS-Großprozesse nach Art des Majdanek-Verfahrens sind laut Streim jedoch „nicht drin“. Die zahlreichen „Kommandoebenen“ und Einheiten von NSDAP, SS, Gestapo und Wehrmacht seien von der Zentralstelle seit 1958 systematisch untersucht worden und „dürften abgegrast sein“. Es gehe jetzt im wesentlichen um „Exzeß-Taten“ deutscher Gendarmerieposten in Polen und Frankreich.

Auch rechnet Streim nur für einen Bruchteil der Ermittlungsverfahren damit, daß es zur An-

klageerhebung und Eröffnung eines Hauptverfahrens kommt. Zahlreiche Beschuldigte seien über 80 Jahre alt und könnten sich – wie frühere Prozesse gezeigt hätten – mit medizinischen Gutachten erfolgreich einem Hauptverfahren entziehen. Von vielen sei überdies nicht klar, ob sie noch leben und an welchem Ort. Ohne Namen zu nennen, fügte Streim hinzu, bei den „prominenten“ Beschuldigten werde es „kaum Überraschungen“ geben: Sie seien „alle schon mal aufgefallen“.

Die Herausgabe der Namenslisten sei „über diplomatische Kanäle“ bei der UNO erreicht worden, sagte Streim. Nach jahrzehntelanger Weigerung hätten vor allem die Enthüllungen über den österreichischen Bundespräsidenten Kurt Waldheim die Bereitschaft der Weltorganisation gefördert, nun Rechtshilfe zu leisten. „Der Fall Waldheim interessiert uns nicht“, versicherte Streim zugleich. Er räumte aber ein, daß die Zentralstelle „frühzeitig, also noch vor Veröffentlichung“ vom Belastungsmaterial gegen den Präsidenten gewußt habe.

Die Zentralstelle habe in ihrem 29jährigen Bestehen „stets versucht, im Hintergrund zu bleiben“, so ihr Leiter. Allerdings habe sie als weltweit größte Fahndungsstelle zu NS-Verbrechen maßgeblichen Anteil an allen großen NS-Prozessen auch im Ausland: „Wo immer etwas ist, hatten wir unsere Finger im Spiel“, so bei den Prozessen gegen Klaus Barbie in Lyon sowie gegen Adolf Eichmann und John Demjanuk in Jerusalem.

Bis zum Beginn dieses Jahres leitete die Zentralstelle 4981 Vorermittlungsverfahren „gegen eine nicht genau feststellbare Zahl von Verdächtigen“ ein. Insgesamt wurden nach Angaben Streims in der Bundesrepublik Ermittlungen gegen 91 160 Beschuldigte wegen NS-Verbrechen geführt. Rechtskräftig verurteilt wurden bis zum

1. Januar 1987 insgesamt 6481 Angeklagte, davon 160 zu lebenslanger Freiheitsstrafe. Anhängig waren bis dahin noch 1112 Verfahren.

„Fundgrube für Historiker“

Mit dem UNO-Material haben die Zentralstelle noch auf Jahre zu tun, sagte ihr Leiter. So führe sie nicht nur Vorermittlungen, sondern koordineiere auch die Verfahren und gebe den örtlichen Staatsanwaltschaften Amts- und Rechtshilfe. Abgesehen davon habe die Einrichtung dokumentarische Aufgaben und sei eine „Fundgrube für Historiker“. Derzeit sind 40 Mitarbeiter in Ludwigsburg beschäftigt, davon 20 Richter und Staatsanwälte. Die Zahl der von den Ländern abgeordneten Juristen wurde laut Streim angesichts der neuen Verfahrenslut verdoppelt; nur aus Schleswig-Holstein herrsche derzeit „Sendepause“. Der Jahresetat der Einrichtung betrug 1987 knapp 2,8 Millionen Mark. Streim äußerte die Erwartung, daß die Arbeit der Zentralstelle in höchstens zehn Jahren beendet sein werde: „Ich werde wohl der letzte Zentralstellenleiter sein“, sagte der 55jährige Jurist.

** ידצא

שומר

**
**
**
**

חוזם: 12,11670

אל: בון/274

מ-: המשרד, תא: 161287, זח: 1907, דה: כ, ט: ג: ש

8: ד: 8

שומר/רגיל

ג.כ. 846

צ'ילה COLONIA DIGNIDAD

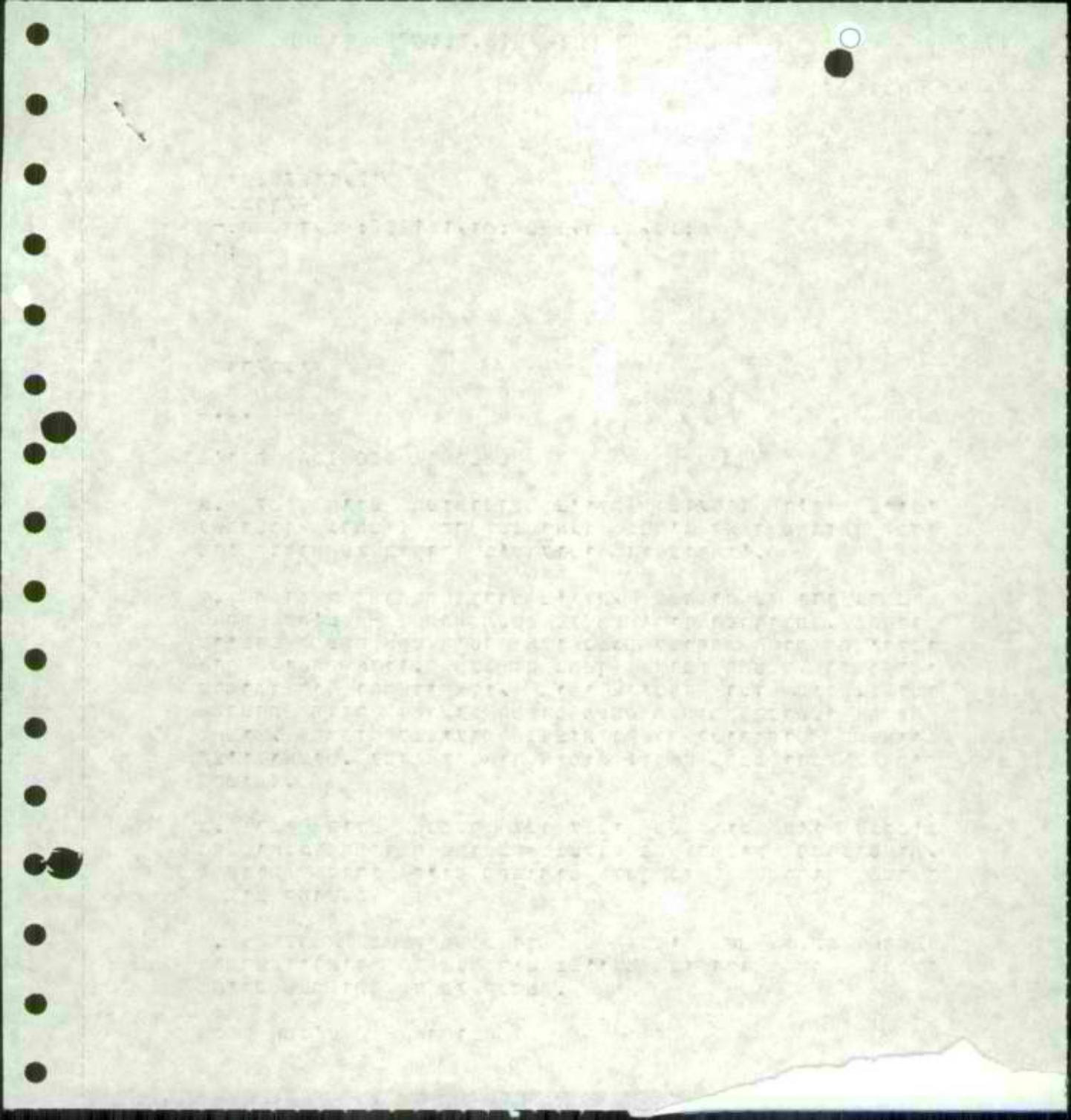
א. לפי מידע מעיתונות צ'ילה (10/12) ו'די צייט' (שבועון גרמני) חזר לסנטיאגו שבמ'ג לאחר שהוזמן לבון כדי לדווח על ביקורו ב'קולוניה דיגנידאד'.

ב. המדובר במושבה בדרום צ'ילה, שנוסדה על ידי גרמנים לאחר מלח'ע ה-2 תחת מעטה של מסתורין וסודיות. המדובר ביישוב למעשה אקסטריטוריאלי כשגם לכוחות הסדר הצ'ילנים אין גישה אליו. מצב זה נמשך בתקופת המשטר הדמוקרטי הדמונוצרי והראדיקאלי, בימי איינדה ועד היום. לפי שמועות חוזר שמועות המקום משמש מסתור לפושעי מלחמה נאצים, מרכז למעילות נאציות וקשר לשירותים החשאיים הצ'יליאנים. לכל אלה אין אימות (יוראל ברנע יוכל להוסיף פרטים).

ג. לפי מידע שנמסר לנו לפני כשנתיים ע"י שגרמ'ג בסנטיאגו המדובר במושבה ובעלות כח גרמנית מכוניסטית, המקיימת סדרי חיים מחמירים ולכן כל המסתורין שנוצר מטביב למושבה.

ד. שאלונא במשה'ה בבון אם מוכנים הם לשתף אותנו בהתרשמותיו של שגרירים בצ'ילה מביקורו במקום ובכלל במידע שברשותם על כל המדעה.

מנהל אמליט 2 - אירומה 1



תפ: ממנכל, אירא, שמי, אמלט, ר/מרבז, ממד

** ירצא **

סודי

**

**

**

חוזם: 12,9196

אל: בני/590, גנבה/152, בוך/206

מ-: המשרד, תא: 131287, זח: 1637, זח: סג: ט

נד: ט

סודי/רביז

18

נאום, גנבה, בוך

המושע הנאצי ברונר

א. העלאת הנרשא בכל פורום מתאים היא מצווה כלשעצמה
והסודים אמנם נכנסו למילכוד שמבחינתנו הוא כפי שצויינתם
ALL WIN SITUATION.

ב. שאלתי היא: אם וכיצד ניתן להפיק תועלת נוספת ממצבה
של סוריה בנוון כדי להקל על מצוקתם של היהודים שם.
הרנא דעתכם.

ירעץ השר לענייני התפורצות

סא

תפ: שהח, מככל, ממככל, התפורצות, אירא, ברנע, ארבל2

122

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

REPORT NO. 122
MAY 1954

BY
J. H. GOLDSTEIN AND R. A. FORTY

DEPARTMENT OF CHEMISTRY
UNIVERSITY OF CHICAGO
CHICAGO, ILLINOIS

RECEIVED

UNIVERSITY MICROFILMS

בון - טז' כסליו תשמ"ח

7.12.87

- 483 -

ג. ו. י. ז.

זית

אל: מר גדעון חדמור - יועץ לשה"ח

מאת: שגרירות בון

הנדון: "הפרוטוקולים של זקני ציון".

למכתבו של השגריר בשטוקהולם (מה-28.9.87)

עד כמה שידוע לנו החומר הנ"ל אינו מופץ ברפ"ג ואם נגלה
שאמנם כן מפיצים את הפרסום, נדאג לתביעה משפטית.

ב ב ר כ ה,

יהודי קינר

העתק: מר אראל - השגריר בשטוקהולם

✓ אירופה 2

הסכרה

12-1-3
1914





EROP24.PRT

שמור

3923

בון
דע: ד'ר פלדיאל - יד ושם

2.1.1
א.א.א

- לשלכם נר 54 מ-7 דנא.
1. להלן הודעת ד'ר פלדיאל מיד ושם:
"נתקבלה בקשה בענין VON DOHNANYI נפתח תיק, אך הבקשה עדין
בבדיקה.
2. לדברי פלדיאל לא ברור אם היה קשור האיש בהצלת יהודים.
עדיין בודקים זאת.

אירופה 1

אירית ליליאן
10 בדצמבר 1987

תפוצה: ממנכ"ל, תפוצות

EROP24.PRT

11/10

11/10

11/10
11/10 - 11/10

Handwritten scribbles and numbers, possibly "11/10" and "11/10".

11/10 - 11/10
11/10 - 11/10
11/10 - 11/10

11/10 - 11/10
11/10 - 11/10

11/10

11/10
11/10

11/10 - 11/10

** נכנס

שטר

**
**
**
**

פרוט: 12,7944

אל: המשור

מ-: בון, נר: 79, תא: 101287, ח: 1400, דח: מ, ט: ג, ש

נד: 8

ישיבה
לכבוד מר משה
פלוג

שמור/מידוי

אל אירופה 1

דע לשכת הנשיא

מאח שבגירות בון

מרד גטו וארשה

251.2
לוי

התקשר אחי די"ר PFLUGER, דוברו של נשיא רנ"ג ומטר כי
חברת המקה הולנדית בשם AVA ביקשה ראיון עם הנשיא לרגל
45 למרד גטו וורשה ולמיכך מעונינים אף לראיון את נשיא
רנ"ג במקביל. מן וייצקר לא בלה מהרעיון, מאחר שאין
מדובר ב"שנה עבודה" ולעניות דעתו אין סיבה שבכל הזמנה
ישמש הוא כנכב הראיונות. דוברו הוגיש כי קיימות זרכים
אחרות ואפשר לקבל הגובות אישים אחרים באותו מידה. היה
והנשיא הרצוג סבור שאכן יש חשיבות לכן כי מן וייצקר
יתראיין, יהיה האחרון מוכן לאמץ את המלצתו. הדובר פלוגר
ישמח לקבל בחזור את עמדתו של הנשיא בכדשא.

תמ: שהח, מנכ"ל, ממנכ"ל, אירא, אירג, לשכת הנשיא, אבינל, מעת, הסברה

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

מזקן סביר מען אהרן אהרן

אהרן אהרן אהרן אהרן אהרן

(Pflinger) אהרן אהרן אהרן אהרן

אהרן אהרן אהרן אהרן אהרן

אהרן אהרן אהרן אהרן אהרן

אהרן אהרן אהרן אהרן אהרן

אהרן אהרן אהרן אהרן אהרן

אהרן אהרן אהרן אהרן אהרן

אהרן אהרן אהרן אהרן אהרן

אהרן אהרן אהרן אהרן אהרן

אהרן אהרן אהרן אהרן אהרן



האג, ב' כסליו התשמ"ח
23 נובמבר 1987
308

Handwritten notes in the top right corner, including the name "אליעזר ק"מ" and other illegible scribbles.

Handwritten notes on the left side: "העיתון האחד לארסון", "שם ין ג'בנון הארסון", and "ה 12/11".

אל מע"ת מבקרים
מאת: השגרירות, האג

הנדון: סרט 45 שנה למרד גטו וורשה

הנס קנופ Knopf עתונאי (יהודי) ותיק וידוע כאן בהולנד, ששימש בתקופת מלחמת ששת הימים כתב עתון ה-Telegraf בארץ, מפיך סרט טלוויזיה בנושא 45 שנה למרד גטו וורשה.

הכוונה לסרט רחב-יריעה, שישימש הסרט הדוקומנטרי ההסטורי בנושא הגטו. הסרט לא הופק בשנת 40, מאחר ששלטונות פולין סרבו אז לשתף פעולה, ואילו עתה הם מוכנים לאפשר למפיקים לראיין את מרק אדלמן, מפקד גטו וורשה היחידי שעדיין בחיים, לצלם באתר הגטו, לספק חומר ארכיוני, לאפשר לראיין תושבים החיים עתה ושחיו לפני 45 שנה בסביבות הגטו. לעומת זאת חוששים המפיקים שבשנת ה-50 עלולים הם למצוא עצמם ללא עדויות חיות בשל גיל העדים. לכך החליטו להפיק הסרט השנה.

כמוכך הובטחה הקרנת הסרט בטלוויזיה ההולנדית והגרמנית, אך איך זה העיקר. המטרה היא יצירת הסרט הדוקומנטרי וההסטורי כנ"ל שישימש התייעוד הויזואלי של גטו וורשה.

המפיקים מעונינים שהסרט יפתי בדברים מאת נשיא המדינה ונשיא גרמניה. לשם כך ייסע ארצה צוות (שלושה אנשים) במחצית הראשונה של חודש דצמבר מתוך כוונה להקליט ולצלם הנשיא.

אנו ממליצים כי נשיא המדינה ייענה לבקשה ויאזר להקדיש דקות מספר לצורך ההקלטה והצילום, תוך תיאום מראש של המועד.

אנא הודיעונו המועד הרצוי לכם.

בברכה,

סימנה פרנקל

העתק: אירופה 1

לכנס

שמר

**
**
**
**

12,5892: חרזם

אל: המשור

מ-: בון, נו: 54, תא: 071287, זח: 1100, דח: ר, סג: ש

נד: פ

שמור/רגיל

35/8
NY

אל: די"ר מלודאל יז ושם

דע: אירונה 1

מאת: שגרירות, בון

ראש עיריית המבורג, שהוא גם ראש הממשלה המדינתית
DR. VON JOHANNYI
סיפר לשגריר שנתבשר על כוונה להעניק מוליית חסידי
אומת העולם לאביר. האמנם כן?

אנא עזבן אותנו רהבהר אם היה קשור להצלת יהודים.

שגרירות.

תפ: ממנכל, אירא, יודעם





~~אשר נכנס~~
~~למדינת ישראל~~

הקונסוליה הכללית של
ישראל בלוס-אנג'לס
CONSULATE GENERAL
OF ISRAEL IN LOS ANGELES

SUITE 1700
6380 WILSHIRE BOULEVARD
LOS ANGELES CALIF 90048
TEL: 651 5700

מס' דו"ח
אירונת 1
דואר נכנס
02-12-1987
תיק מס' 3512
לא

כ"ז בחשוון, תשמ"ח
19 בנובמבר 1987

לא 153

~~צילום~~
~~באישור~~

אל: מצפ"א

מאת: איתן בנצור - לוס אנג'לס

בטעם הנאצי
ביוני

הנדון: ג'סי ג'קסון - נשיא סוריה, אסאד

רצ"ב מכתב ששיגר ג'סי ג'קסון לנשיא אסאד ב-10.11.87.

בברכה,

א/מ ג'קסון
איתן בנצור

העתק: השגריר - רוסינגטון

ציר הסברה - רוסינגטון

לשכת מנכ"ל

לשכת שה"ח

Jesse Jackson

88

EXPLORATORY COMMITTEE

RECEIVED

NOV 16 1987

S. K. SHEINBAUM

November 10, 1987

His Excellency Hafez Al-Assad.
President of Syria
c/o Ms. Bushra Kanafani
Chargee d'Affaires
Embassy of Syria
2215 Wyoming Avenue, N.W.
Washington, D. C. 20008

Dear President Al-Assad:

Let me express my sincere greetings to you and your family. When we last met in 1984 on the occasion of my request that you assist in the release of Lt. Robert Goodman, the young flyer downed during a military mission, you demonstrated visionary leadership in recognizing that this single act could be a first step in moving our nations in the direction of peace and negotiation rather than confrontation. That was an act of humanity and statesmanship. This letter seeks your assistance once again in resolving another related matter.

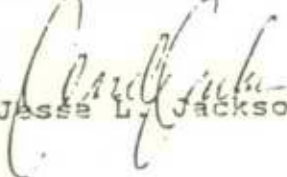
In our conversations three years ago, we talked candidly, yet respectfully, of the need for peace and better communication in the Middle East. We discussed the role of the PLO in the region, and of the State of Israel. I asked you to consider the long-term benefits of a policy of mutual recognition, of a safe and secure homeland both for the Palestinians and for the Israelis, of a policy of discussion and negotiation rather than war and confrontation -- all as necessary steps toward a permanent peace in the region. I also told you of my hope that the United States play a constructive role as bridge among the parties in the region. The delicacy of relations among the various parties, dictates a fair and just approach to all matters that touch upon peaceful co-existence.

G

There have been recent reports in the United States, including statements to a newspaper in my own home city of Chicago, that Mr. Alois Brunner, accused of war crimes in Nazi Germany, is living in Syria. Despite denials, the reports persist. The heinous acts against humanity of the Third Reich cry out even this day for justice. Wherever Mr. Brunner seeks sanctuary, it must be denied. Releasing him for extradition to Germany would be the morally correct action to take. It would send a signal of good intentions around the world.

Once before, you and I worked together on a project of great importance. Now we have another opportunity to make a difference. Please accept my respectful request that you investigate this matter with all due haste. I am confident that in the name of peace and morality you will then take the appropriate action. Thank you for your attention to this matter.

Sincerely,


Jesse L. Jackson

נכנס

בלמט

חוזם: 11,3188

אל: המשרד

מ-: ווע, נד: 85, תא: 041187, דח: 1600, דח: נר, טג: ב

נד: 8

בלמט/רגיל

אל: מצמא-אירומה 1

דע: בון-וינה

להלן מתוך הושינגטון פוסט 3.11.87

351.2
גנא

JACK ANDERSON AND JOSEPH SPEAR

DEPLOMAT'S NAZI PAST IS DOCUMENTED

GUNTHER VAN WELL, WHO SERVED AS WEST GERMAN AMBASSADOR IN WASHINGTON FROM JULY 1984 UNTIL LAST WEEK, HAS A DOCUMENTED NAZI PAST.

WE HAVE UNEARTHED A NAZI PARTY MEMBERSHIP CARD ISSUED TO VAN WELL IN SEPTEMBER 1940. IT SHOWS THE DATE AND PLACE OF THE FUTURE DEPLOMAT'S BIRTH: OCT. 15, 1922, AT OSTERRATH, NEAR KREFELD IN THE RHINELAND. HE WAS GIVEN PARTY MEMBERSHIP NUMBER 7767073.

ACCORDING TO VAN WELL'S OFFICIAL BIOGRAPHY, PROVIDED BY THE EMBASSY HE GRADUATED FROM HIGH SCHOOL IN 1941. THE BIOGRAPHY DOES NOT MENTION HIS PARTY MEMBERSHIP.

VAN WELL'S TENURE AS BONN'S AMBASSADOR TO THE UNITED STATES ENDED A FEW DAYS AGO, AND HE DECIDED TO RETIRE. HE

נושדד הזוז-מחלקת הקשר

IS MARRIED TO AN AMERICAN, AND AN EMBASSY SPOKESMAN SAID THE VAN WELLS WILL PROBABLY REMAIN IN THIS COUNTRY.

AFTER SEVERAL UNSUCCESSFUL ATTEMPTS TO MEET WITH THE AMBASSADOR, WE SENT HIM A COPY OF HIS NAZI PARTY MEMBERSHIP CARD THROUGH AN AIDE. VAN WELL THEN ISSUED THIS STATEMENT:

"THIS COPY IS KNOWN FOR 40 YEARS. PARTY MEMBERSHIP WAS NEVER ACTIVE BECAUSE I WAS DRAFTED IN THE WEHRMACHT EARLY 1941. THIS SUSPENDED MEMBERSHIP. I WAS A SOLDIER UNTIL THE END OF THE WAR."

WE HAVE NO EVIDENCE TO CONTRADICT VAN WELL'S CLAIM THAT HE WAS NOT AN ACTIVE MEMBER OF THE NAZI PARTY. BUT SEVERAL EXPERTS WE CONSULTED SAID THEY HAD NEVER HEARD THAT PARTY MEMBERSHIP WAS SUSPENDED UPON ENTRY INTO THE ARMED SERVICES.

HIS OFFICIAL BIOGRAPHY STATES THAT HE WAS ON ACTIVE SERVICE UNTIL 1945. AFTER THE WAR HE STUDIED AT BONN UNIVERSITY, WHERE HE EARNED DEGREES IN ECONOMICS AND LAW. HE ENTERED THE DIPLOMATIC SERVICE IN 1952 AND AFTER AN ASSIGNMENT IN THE PERSONNEL OFFICE HE WAS SENT TO THE WEST GERMAN MISSION AT THE UNITED NATIONS IN NEW YORK IN 1954. IN 1962-63, HE ATTENDED HARVARD AS A FELLOW AT THE CENTER FOR INTERNATIONAL AFFAIRS, AND WAS THEN ASSIGNED TO THE TOKYO EMBASSY FOR FOUR YEARS.

AFTER SERVING IN VARIOUS HIGH-LEVEL POSTS AT THE FOREIGN OFFICE IN BONN, VAN WELL WAS NAMED WEST GERMANY'S U.N. AMBASSADOR IN 1981.

INCIDENTALLY, A U.N. PRESS RELEASE OF JUNE 5, 1981 NOTED THAT VAN WELL PRESENTED HIS CREDENTIALS THERE TO U.N. SECRETARY GENERAL KURT WALDHEIM. NOW PRESIDENT OF AUSTRIA, WALDHEIM HAS BEEN ACCUSED OF PARTICIPATING IN GERMAN ATROCITIES IN THE BALKANS DURING THE WAR AND OF LYING TO COVER UP HIS NAZI PAST. THE JUSTICE DEPARTMENT HAS PLACED WALDHEIM

INVESTIGATION OF THE ACTS OF VIOLENCE
AND THE ASSOCIATED PERSONNEL
OF THE BLACK PANTHER PARTY
IN THE UNITED STATES OF AMERICA
JUNE 1968

THE BLACK PANTHER PARTY (BPP) IS A
REVOLUTIONARY ORGANIZATION
WHICH HAS BEEN ACTIVE IN THE
UNITED STATES SINCE 1966.
IT IS A BRANCH OF THE
INTERNATIONAL ORGANIZATION
OF BLACK PANTHERS (IOBP).

THE BPP IS A COMMUNIST
ORGANIZATION WHICH IS
ALIGNED WITH THE
SOVIET UNION AND
OTHER COMMUNIST
COUNTRIES.

THE BPP IS A
TERRORIST ORGANIZATION
WHICH HAS BEEN
ACTIVE IN THE
UNITED STATES
SINCE 1966.

THE BPP IS A
COMMUNIST ORGANIZATION
WHICH IS
ALIGNED WITH
THE SOVIET
UNION AND
OTHER
COMMUNIST
COUNTRIES.

THE BPP IS A
TERRORIST ORGANIZATION
WHICH HAS BEEN
ACTIVE IN THE
UNITED STATES
SINCE 1966.

THE BPP IS A
COMMUNIST ORGANIZATION
WHICH IS
ALIGNED WITH
THE SOVIET
UNION AND
OTHER
COMMUNIST
COUNTRIES.

משרד החוץ-מחלקת הקשר

ON A LIST OF INDIVIDUALS WHO MAY NOT BE ADMITTED
AS PRIVATE VISITORS TO THE UNITED STATES.

FOOTNOTE: TWO MONTHS AGO, BONN'S CONSUL GENERAL
IN RIO DE JANEIRO, HANS JOACHIM DUNKER, ACKNOWLEDGED
HE IS A FORMER NAZI. HE REMAINS AT HIS POST DESPITE
THE REVELATION.

עתונות

תפ: שהח, מנכל, ממנכל, בירן, מצמא, אירא, אביטל, מעט, הטברה

ADMITTED TO THE UNITED STATES

THE NATIONAL BOARD OF HEALTH

1918

THE NATIONAL BOARD OF HEALTH

סטודנטים ישראליים זועמים ברומא:

"מאלצים אותנו לרדת מהארץ"

תקנה חדשה של משרד הבריאות מחייבת סטודנטים לרפואה מחו"ל לעבור בחינה ממשלתית לקבלת רישיון עבודה

- מאת יוסי באר ודבורה נמיר, כתבי ידיעות אחרונות -

עשרות סטודנטים לרפואה, הלומדים באיטליה ומדאגים ביותר, הם מרגישים, שמשרד הבריאות נושף הכל, כדי למנוע מהם את שובם ארצה.

התקנה החדשה, שקבע משרד הבריאות, מחייבת אותם לעבור בחינה ממשלתית כתנאי לקבלת רישיון עבודה. יש לציין, כי הבחינה מיועדת לכל הסטודנטים לרפואה, אשר השלימו את לימודיהם בחו"ל. למנכ"ל משרד הבריאות שמונה הוכתה לפטור סטודנטים מסוימים מבחינה זו.

גישה עם כתבנו ברומא אמרו נציגי הסטודנטים: לא רוצים לרדת מהארץ, אך מאלצים אותנו. מה

יהיה אם ניכשל בבחינות?

רבים מהם אומרים, כי לא היו באים לאיטליה, לו ידעו מראש על הקשיים, שיעמדו בפניהם, בעת החזרה. בפגישה שקיימו לפני כשנתיים עם שר החוץ, שמעון פרס, הובטח להם, כי החוק לא יוטל רטרואקטיבית, דהיינו על סטודנטים שכבר התלו בלימודיהם.

האם נפלנו קורבן למלחמות הפוליטיקאים? שואלים הסטודנטים. הם אינם מאיימים, אך רוצים, שמשרד הבריאות יקשיב לדבריהם וינסה להבין. הם מצפים בכיליון עיניים לשר הקליטה, יעקב צור, אשר אמר להגיע לרומא בעוד כ-10 ימים, בתקווה ש... כיא עימו כשורות טובות עבורם.

5

"רודולף הם היה צריך לקבל פרס נובל לשלום"

- מאת יוסי באר, כתבנו ברומא -

"רודולף הם היה מלאך השלום, ואין אדם מתאים ממנו, כדי לזכות בפרס נובל לשלום". דברים אלה כתובים בספר שיצא לאור בעיר בולצאנו, שבצפון איטליה.

וילי אכר, חייל לשעבר בנורמאנדי, הוציא ספר המדגל את תוספת הנאציונל ומשבח את מנהיגיה. אולם הדבר המפליא ביותר הוא, שספר זה זכה לתמיכתה הכספית של המועצה המקומית.

נראה, כי הממונה על התרבות במועצה, אנטון זלגר, תרם 3,000 דולרים כדי לעודד את פירסומה של "יצירת המופת". לרעת זלגר הספר אינו פרינאצי, אלא מסמך היסטורי.

להלן כמה מן הדברים המזעזעים הכתובים בספר זה: "רודולף היטלר היה גיבור לאומי, כותב המחבר, אדם נעלה בעל רצון טוב.

אין לראות בו רוצח מטורף, אלא אדם שרצה להביא לפריחתה המחודשת של גרמניה. העם היהודי, כותב אכר, רח, הצליח בעזרת שנאתו מימי הכרית הישנה לסלף את האמת.

אחרי מלחמת העולם השנייה, בעזרת כספם, הם הציינו לעולם פרטים מסולפים, אשר הציגו פשעי מלחמה אכזריים, במימדים שלא תאמו את המציאות".

הסופר טוען, כי במתנות הסבויים, שבהם החזיק הנאציזם אחרי המלחמה, הפכו היהודים מגרדפים לרודפים. הם עינו בצורה אכזרית את הגרמנים.

המהדורה הראשונה של הספר כבר אזלה. מפלגות הקומוניסטים ודיוקנים יצאו בהתקפת תריפה על מועצת העיר. הן דורשות להעניש את הממונה על התרבות שבי מועצה, אשר מימן ספר נאצי ולמנוע את הוצאת המהדורה השנייה.

אולם, יש להגות, שכעיר בולצאנו, שהיא בירת הכל אדיג'ה העילית, האיוור הגובל עם רומא אוסטריה, לא כולם כאותה רעה. הגזענות במקום פורחת. יותר מ-90 אחוזים מהתושבים דוברי גרמנית.

ג. ז. ג. ג.



בון - כח' אב תשמ"ו

2.9.86
 - 459
 משרד החוץ
 אירופה 1
 דואר נכנס
 05-09-1986
 DER BISMARCK - DEUTSCHE

מז
 3572

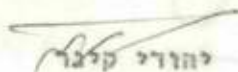
אל: תפוצות

מאת: השגרירות, בון

הנדון: הפרסום: DER BISMARCK - DEUTSCHE

רצ"ב גליון כ"חזרת הנ"ל אשר יוצא לאור מטעם ה -
 DIE DEUTSCHE FREIHEITSBEWEGUNG, ארגון נ"א נאצי מוכר לדוע
 ונכזי, בראש האגון הנ"ל עומד OTTO ENST REMER.
 השלטונות המקומיים מודעים על כך.

ב כ ר כ ה,


 יהודי קלינגר

מעקב: אירופה 1

ALLEN
T20H11AM

300
3215



Fürst Otto von Bismarck

Der Bismarck-Deutsche

ORGAN DER DEUTSCHEN FREIHEITSBEWEGUNG

2. Jahrgang **Ausg. Nr. 6** Juni 1986

Es gibt keine höhere Liebe, als die zum Vaterland.

Neidhardt von Gneisenau

Der Wahrheit eine Gasse!

Otto Ernst Remer

Das Schicksal hat mich schon einmal auf einen Posten berufen, wo ich meine Pflicht gegenüber meinem Vaterland nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen durfte. Zumindest wurde durch mein Eingreifen ein alles vernichtender, beschämender Bürgerkrieg verhindert. Das war am 20. Juli 1944, als wir Deutsche im schweren Ringen um unsere Freiheit und Erhaltung unserer Einheit gegen eine Welt von Feinden standen. Es kämpften damals an unserer Seite viele europäische Freiwillige, weil wir gleichzeitig für die Verteidigung Europas und seiner in Jahrhunderten gewachsenen Werte angetreten waren.

Als unser Widerstand angesichts der Übermacht unserer Feinde erlahmte und schließlich zerbrach, gewannen raumfremde Mächte die Oberhand auf unserem Kontinent. Seine ihm urgemäße Ordnung wurde nunmehr durch eine organisierte Unordnung ersetzt und wir Deutschen, aber auch alle anderen Völker, damit in die Gefahr gebracht, im Endergebnis der militärischen Niederlage von 1945 von der Landkarte zu verschwinden.

Um von dieser von Siegern und Umerziehern zu verantwortenden Fehlentwicklung abzulenken, hat man durch bewußte Geschichtsfälschung und mit immer rücksichtsloserer Unterdrückung der Wahrheit ein Zerrbild unserer geschichtlichen Vergangenheit geschaffen, um unsere Jugend zu verblöden und ihr

den Glauben an ihr Volk zu nehmen. Doch stellen wir heute bereits fest, daß ein beträchtlicher Teil dieser Jugend nicht mehr gewillt ist, sich im Sinne der Sieger und der Nutznießer unserer Niederlage geistig bevormunden und manipulieren zu lassen. Diese Jugendlichen wollen nichts anderes als Deutsche sein und sich wiederum stolz zu ihrem Volk bekennen dürfen!

So wie ich am 20. Juli 1944 und während des ganzen Krieges meine Pflicht gegenüber meinem Vaterland erfüllt habe, sehe ich es heute insbesondere im Interesse unserer deutschen Jugend als meine neuerliche Pflicht an, der geschichtlichen Wahrheit eine Gasse zu bahnen. Dazu gehört unter anderem auch das Problem der Gaskammern zur angeblichen Menschenvernichtung in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches. Nach eingehendem Studium vieler ernsthafter wissenschaftlicher Schriften revisionistischer Historiker bin ich heute fest davon überzeugt, daß es Gaskammern in der von den Besatzungsmächten und unseren Umerziehern festgeschriebenen Form nicht gegeben hat. Man setzt heute alles daran, die damit verbundenen Fragen zu unterbinden. Wie aber muß es um die sogenannte freiheitlichste Demokratie bestellt sein, wenn man, was allein Gegenstand der Geschichtsforschung ist, nicht wissenschaftlich klären darf? Wo bleibt die Freiheit der Wissenschaft, wo eine unabhängige Geschichtsfor-

ViSdP: Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. — "Der Bismarck-Deutsche" / Otto Ernst Remer, Joh.-Haag-Str. 19, 8950 Kaufbeuren 1 / Kein gewerbliches Unternehmen — Alle Mitarbeit ist ehrenamtlich — Unkostenbeiträge sind freiwillig.

Bankkonto: Fürst Fugger Bank, 8950 Kaufbeuren, Konto-Nr. 0026323 030 (BLZ 734 300 14)

Postscheckkonto: Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. — "Der Bismarck-Deutsche"
PschA München, Konto-Nr. 81623-800 (BLZ 700 100 80).

schung, wenn eine verleumderische Presse sich als Zutreiberin der Justiz betätigt und diese jeden mit Strafe bedroht, der nicht auf die zeitgeschichtlichen Dogmen der Umerziehung schwört? Da ich Deutscher bin und nichts als Deutscher sein will, werde ich auch dies für die Ehre meines Volkes durchzustehen wissen.

Am Mittwoch, dem 9. Juli 1986, wird in Kaufbeuren ein neuer Prozeß gegen mich eröffnet. Es geht dort um die Frage: "Gab es in deutschen Konzentrationslagern Gaskammern zur Menschenvernichtung oder nicht?" und: "Ist es in einem freien Staat erlaubt, diese Frage nach bestem Wissen und Gewissen zu klären?"

Ich nehme dies nicht aus Effekthascherei auf mich, sondern aus einer tiefen Verantwortung gegenüber meinem Volk, um eine der entsetzlichsten Beschuldigungen zu klären.

Jeder, der sein Vaterland liebt und sich und sein Volk nicht fortgesetzt demütigen lassen möchte, sollte mich dabei unterstützen. Solche an den Haaren herbeigezogenen Prozesse kosten bekanntlich Geld, viel Geld, da die Kenner der einschlägigen Materie als Sachverständige und Zeugen aus aller Welt herbeigeht werden müssen, wozu sie sich bereits erfreulicherweise bereit erklärt haben.

Wenn ich daran denke, wie aufgrund von Spendenaufrufen in der Bundesrepublik alljährlich Millionen von DM zusammengebracht werden, die dann anschließend in die ganze Welt hinausfließen, so sollte es doch möglich sein, daß die Volks- und Vaterlandstreuen auch einige Tausender zusammen bekommen, wo es ausnahmsweise einmal um deutsche Belange geht. Wenn jeder Empfänger und Leser unserer Zeitung sich bloß mit DM 10,- bis 20,- an meinem Einsatz beteiligen würde, so wäre schon eine wertvolle Hilfe geleistet. Und ich glaube damit nichts Ungebührliches zu verlangen. Wenn ich bereit bin, erneut in die Arena zu treten, steht es mir wohl zu, auch die Gleichgesinnten daran zu erinnern, ihr Schärfflein für unsere gemeinsame Sache beizutragen. Ohne Opfer gibt es

keine Siege, darum prüfe sich jeder redlich, ob er wirklich noch gewillt ist, dem Sieg der Wahrheit zu dienen.

Aber vergessen wir niemals: **Es geht nicht um uns. Es geht um Deutschland! Es geht um seine Ehre und Freiheit und damit um die Zukunft unseres Volkes!**

Unsere Freunde und Lesern empfehlen wir:

Otto Ernst Remer

Verschwörung und Verrat um Hitler

Urteil des Frontsoldaten



352 Seiten, reich bebildert, Skizzen, Personen- und Quellenverzeichnis, farbiger laminiertes Schutzumschlag, Goldprägung auf Titel und Rücken, Leinen DM 42,-

Der hochausgezeichnete Frontoffizier des Zweiten Weltkrieges, Generalmajor Otto Ernst Remer, der als Kommandeur des Wachregimentes in Berlin den Umsturzversuch des Widerstandes am 20. Juli 1944 auf Befehl seines obersten Kriegsherrn Adolf Hitler schon im Anfangsstadium unterband, hat nicht nur die

bedeutsame historische Geschehen in seinem Werk aufgezeichnet, sondern er setzt sich als Zeuge des dramatischen Kriegsverlaufs mit den vielfältigen Vergehen und Verbrechen, den Verrats- und Sabotagehandlungen der Angehörigen des Kreises auseinander, der nicht nur für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, sondern auch ganz entscheidend für die Niederlage Deutschlands mitverantwortlich zu machen ist.

Hinweis: Bestellung des vorerwähnten Buches bitte direkt an unseren Buchdienst richten, der Sie auch gerne mit den wichtigen zeitgeschichtlichen Werken von J.G. Burg, Hans-Jürgen Evert und Udo Walendy beliefert. Fordern Sie Titel- und Preisliste auch unseres antiquarischen Bücherangebots an.

Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. — "Der Bismarck-Deutsche", Postfach 12 10, 8950 Kaufbeuren 1.

Die Herausgeber der Zeitungen „DER BISMARCK-DEUTSCHE“, „HALT“ sowie „SIEG“ haben sich entschlossen, folgende gleichlautende Erklärung abzugeben:

WIR treten gemeinsam für den Austritt der beiden besetzten deutschen Staaten aus den Paktsystemen der Siegermächte, für deren Neutralisierung nach österreichischem Vorbild und für die Beendigung der politischen Kollaboration mit den Siegermächten der beiden Weltkriege ein. —

Dieses Ziel wird angestrebt, um die Machtblöcke auseinanderzuschieben, die Kriegsgefahr in Europa zu verringern, die deutsche Schicksalsgemeinschaft wiederherzustellen, das Gesetz des Handelns zurückzugewinnen und so die Voraussetzungen für die Wiedervereinigung aller Deutschen in einem gemeinsamen deutschen Vaterland zu schaffen.

für „Halt“
Gerd Honsik

für „Der Bismarck-Deutsche“
General a.D. Otto Ernst Remer

für „Sieg“
Walter Ochensberger



Studentenbund Schlesien

10 Thesen zur Deutschlandpolitik

1. Die Lage Deutschlands ist weiterhin maßgeblich von den Ergebnissen des Zweiten Weltkrieges geprägt. Eine Normalisierung hat nicht stattgefunden. Der Status quo ist nur in den Köpfen der politischen Führungen in den deutschen Teilstaaten akzeptiert worden, entbehrt der realen Grundlage. Die Deutsche Frage ist offen.
2. Die deutschen Teilstaaten sind rechtlich und faktisch nicht souverän. Auch wenn die Frage nach der Anwendbarkeit des klassischen Souveränitätsbegriffes statthaft ist, bleibt festzustellen, daß die Spielräume und Kompetenzen der deutschen Teilstaaten — und dabei insbesondere die Verfügungsgewalt über sich selbst — nicht dem Potential entsprechen, das sie heute verkörpern.
3. Die neurotisierende Diskrepanz zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit hat ihre Ursachen in den Auflagen und Einwirkungen der Hauptsiegermächte des Zweiten Weltkrieges und in einem defizitären politischen Willen und Können der deutschen Nachkriegspolitik. Die westdeutsche Führung hat sich dabei aufgrund ihres weitaus größeren Handlungsspielraumes in besonderem Maße der Kritik zu stellen.
4. Deutsche Selbstgenügsamkeit hinsichtlich der Formulierung und Durchsetzung eigener Interessen ist keine Tugend. Es gibt keine besondere Verantwortung der Deutschen für den Frieden. Eine besondere Verantwortung tragen die Deutschen nur für sich selbst. Diese tragen sie allein.
5. Das Ziel einer Politik, die deutschen Interessen dient, ist die vollständige Wiederherstellung des deutschen Nationalstaates. Eine Veranlassung, die Vertreibungsgebiete nicht einzubeziehen, gibt es nicht.
6. Deutsche Politik setzt den Willen zur kollektiven Selbstbehauptung voraus — sowohl bei Politikern als auch im Volk. Die Entscheidung, ob eine Revision der Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges möglich ist, konnte 1945 nicht fallen. Kriegsniederlage und liberale Restauration schlagen in Bezug auf die Rekonstruktion deutschen Selbstbehauptungswillens negativ zu Buche. Eine Selbstregulierung, die Abwarten legitim erscheinen ließe, ist unwahrscheinlich. Die Nation befindet sich unter den Bedingungen von 1986 in einer Bürgerkriegsposition.
7. Selbstbehauptungswille regt sich bevorzugt in Phasen existentieller Bedrohung. Die Konfrontation
- der USA und der Sowjetunion mit ihren unkalkulierbaren Eskalationsmöglichkeiten schafft die Notwendigkeit, sich dem Gegensatz der Blöcke zu entziehen.
8. Die Einheit Europas ist eine schädliche Illusion. Sie verstellt den Blick für die eigenen Interessen, die auch in Zukunft den Nationalstaat implizieren. Die europäische Ideologie bewegt außenpolitisch nichts und verschlechtert innenpolitisch die Konstitution der Deutschen.
9. Die "westliche Wertegemeinschaft" ist eine Illusion, die zur Selbstvergessenheit führt. Es kann durchaus darauf verzichtet werden, daß die Deutschen zu ihrer Verteidigung bereitstehen. Humanitäre Erwägungen, die stets nur die momentan Lebenden betreffen, haben im Falle eines Zielkonfliktes vor den zukunftsbezogenen Lebensinteressen zurückzustehen.
10. Die Deutsche Frage darf nicht nur offengehalten, sie muß gelöst werden. Die Geschichtsmystik, die die Zerrissenheit zu einer deutschen Kontinuität erklärt, sei wenigstens zu einer durch sie provozierten These dienlich: Wer die Wiederherstellung Deutschlands erstrebt, darf vor Diskontinuitäten nicht zurückschrecken.

(Der Studentenbund Schlesien (SBS) geht bei der Vorlage seiner hier abgedruckten Thesen von der Überzeugung aus, daß die erstarrte deutschlandpolitische Debatte wieder in Bewegung gebracht werden muß. Von den Bonner Parteien, die sich mit dem status quo zufrieden geben, sind, wie die Erfahrung lehrt, keine weiterführenden Argumente zu erwarten. So sollen diese 10 Thesen des SBS, denen der "Bismarck-Deutsche" uneingeschränkt zustimmt, allen Gutwilligen in unserem Volk Denkanstoß, Anregung und Argumentationshilfe sein. — SBS-Bundesgeschäftsführung, Burgstraße 5, 34 Göttingen 1)

Die verstärkte Medienhetze gegen den "Bismarck-Deutschen" und seinen Herausgeber Otto Ernst Remer in jüngster Zeit, hat in erfreulicher Weise großes Interesse an unserem Mitteilungsblatt bewirkt. Pöbelhafte Angriffe vereinzelter Umerzogener hielten sich in Grenzen. Viele möchten jetzt den "Bismarck-Deutschen", das Organ der DEUTSCHEN FREIHEITSBEWEGUNG e.V., selbst kennenlernen und bitten um Zusendung von Probeexemplaren. Das bedeutet, daß wir die Auflage des "Bismarck-Deutschen" umgehend erhöhen müssen, was freilich mit nicht unerheblichen Kosten verbunden ist. Wir bitten daher alle, denen etwas an der Verbreitung unserer Zeitung liegt, unsere Arbeit mit einer Spende zu unterstützen. Helfen Sie uns im Rahmen Ihrer Möglichkeiten.

Für jede Hilfe sagt Ihnen herzlichen Dank

"DER BISMARCK-DEUTSCHE"

» Packt die Juden nicht in Watte! «

(Robert Neumann im "Stern" Nr. 20/1971)



Nebenstehendes Bild zeigt den 57-jährigen Thomas Fantl-Lupinski, der gegen Generalmajor a.D. Otto Ernst Remer einen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hat.

Warum sich Fantl, der von Beruf Regisseur ist und in München/Pasing lebt durch Remer beleidigt fühlt, versuchte die Münchner „Abendzeitung“ vom 23. Mai 1986 wie folgt zu erklären: „Fantl ist Jude, hat als Kind selbst dreieinviertel Jahre in den Konzentrationslagern Theresienstadt, Auschwitz und Buchenwald gelitten... Fantls Vater, sein Bruder und weitere 58 Verwandte (insgesamt also 60 von der nach Martin Broszat "symbolischen 6-Millionen-Zahl" I, Anm. d. Red.) sind im KZ ermordet worden.“ Wo und wie sie ermordet wurden, ließ die "AZ" unerwähnt, sie zitierte Fantl lediglich mit dem Satz: "Die sind ja nicht an einer Lüge gestorben." Nun, das hat Remer, zumal er von Fantl und seiner Verwandtschaft bisher nichts wußte, auch nie behauptet. Desgleichen bezweifelt er auch nicht, daß Fantl KZ-Häftling war. Aufgrund seines Studiums zahlreicher zeitgeschichtlicher Werke ist er lediglich zu der Überzeugung gekommen, daß es in deutschen Konzentrationslagern keine Gaskammern zur Vernichtung von Menschen gegeben hat. Diese Überzeugung greift übrigens um sich, wie dies in jüngster Zeit die Delegation Israels bei der UNO wiederholt feststellen mußte (siehe "Die Gemeinde" Wien, 11.4.86). Und während in der Bundesrepublik Wissenschaftler, die die Frage nach den KZ-Gaskammern nicht im Sinne der Umerziehung beantworten, auf vielfältige Weise unter Druck gesetzt werden und sogar, wie der Fall Wilhelm Stäglich beweist, der Aberkennung ihrer akademischen Titel gewärtig sein müssen, ist es andernorts sogar möglich, gerade mit der wissenschaftlichen Widerlegung der Vergasungs-Theorie den Dokortitel zu erwerben. (In Frankreich promovierte Henri Roques am 15. Juni 1985 an der Universität Nantes zum Doktor – Titel seiner Doktorarbeit: "Die Bekenntnisse des Kurt Gerstein. Eine vergleichende Studie der verschiedenen Versionen in kri-

tischer Ausgabe", siehe "Frankfurter Rundschau", 6.6.86.)

Was Herr Fantl gegen ausländische UNO-Mitglieder, die die Vergasungs-Theorie in Zweifel ziehen, oder gar gegen die Universität Nantes zu unternehmen gedenkt, ist uns unbekannt. Hierzulande jedoch glaubt er offenbar, mit Hilfe der Justiz mittelalterliche Verhältnisse wiederherstellen zu können. In dem Prozeß, der am 9. Juli 1986 gegen Generalmajor a.D. O.E. Remer eröffnet wird, wird sich zeigen, ob wir wiederum dort angelangt sind, wo zum Schutz und zur Aufrechterhaltung unwissenschaftlicher Dogmen die freie Forschung und die Aneignung ihrer Erkenntnisse mit dem Scheiterhaufen oder anderen inquisitorischen Strafen bedroht wurden.

An Fantls Seite befinden sich übrigens drei weitere jüdische Mitbürger, die ebenfalls wegen Beleidigung gegen Remer geklagt haben: ein Herr Niklas Manitus aus Hawangen/Unterallgäu sowie die Herren Alexander Ginsburg und Werner Nachmann. Zusammen mit dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde von Berlin, Heinz Galinski, figurieren die beiden letztgenannten als Herausgeber der "Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung". Dort erschien im Vorjahr nachstehender Leserbrief:

ALLGEMEINE JÜDISCHE WOCHENZEITUNG

Gegründet von KARL MARX (gest. 15. 12. 1966)

Herausgeber:

HEINZ GALINSKI
ALEXANDER GINSBURG
WERNER NACHMANN

(Ausgabe Nr. XL/35, 30. August 1985)

Die aus ihrer Heimat seit 1933 vertriebenen deutschen Juden sind selbstverständlich politische Flüchtlinge. Was denn sonst? Daß ein deutscher Oberstudienrat darüber noch „detailliert“ nachdenken muß, spricht nicht gerade für ihn. Geradezu abenteuerlich sind die Folgerungen, die er zieht: Die Juden müßten von den Vertriebenenverbänden zu ihren Veranstaltungen eingeladen und in die Forderungen der Landsmannschaften eingeschlossen werden! Daraus geht doch wohl hervor, daß besagter Oberstudienrat auch die 12 Millionen deutscher Flüchtlinge für politische Flüchtlinge hält. An dieser Stelle bedarf es einer Begriffserklärung: Als politischer Flüchtling wird eine Person bezeichnet, die ihr Land aus politischen Gründen, die diese Person nicht zu verantworten hat, verlassen und in einem anderen Land politisches Asyl suchen muß. Auf die deutschen Juden trifft dies aus Gründen, derer wir Deutschen uns zu schämen haben, zu, nicht aber auf die 12 Millionen deutscher Flüchtlinge. Denn diese haben als Deutsche die Gründe für ihre Flucht und Vertreibung selbst zu verant-

Fortsetzung auf Seite 9

Mitteilungsblatt der Bismarck-Jugend

DEUTSCHES JUGEND-BILDUNGSWERK



Otto von Bismarck mit 18 Jahren



Liebe Kameradinnen und liebe Kameraden
der BISMARCK-JUGEND!

Die andauernde Hetzkampagne gegen uns und befreundete Kameradenverbände veranlaßt mich zu folgendem Aufruf:

Seit dem Ende des 2. Weltkrieges im Mai 1945 haben die haßerfüllten Feinde unseres deutschen Volkes nicht davon abgelassen, es auf widerwärtige Weise zu verleumden, es aufs gemeinste zu belügen und zu betrügen. Jetzt, da die Kopfzahl der Kriegsgeneration allmählich immer kleiner wird, beginnt man sich mehr und mehr auf uns Jugendliche einzuschließen. Besonders wir, die volkstreu und national denkende Jugend, sind allen Deutschenhassern ein Dorn im Auge. Man versucht uns immer häufiger als eine menschenverachtende, nach Gewalt gierende Meute hinzustellen, als den unverbesserlichen Nachwuchs jenes "häßlichen Deutschen", in dessen Gestalt man unsere ehren- und heldenhaften Väter und Großväter jahrzehntelang verteufelt hat.

Wir erklären demgegenüber allen in- und ausländischen Feinden unseres Volkes: Unsere Väter waren keine Verbrecher, sie sind uns in ihrer Liebe und Treue zu Volk und Vaterland und in ihrer Opferbereitschaft ewiges Beispiel! Wir sehen es als unsere höchste Ehre an, ihnen nachzueifern!

Unser Einsatz und unsere Taten sprechen schon heute eine deutliche Sprache! Wir schätzen uns glücklich, an vorderster Front einen Kameraden zu haben, einen berühmten Soldaten, Otto Ernst Remer, der uns stets zu Anständigkeit, Hilfsbereitschaft, Kameradschaft und nicht zuletzt zu Friedfertigkeit ermahnt!

Wir sind nicht mordlüstern wie unsere sogenannten Befreier, die während des 2. Weltkrieges mehr deutsche Zivilisten als deutsche Soldaten abschlachteten und die, als sie sich bereits pharisäerhaft über unser Volk zu Gericht setzten, fortführen unschuldige und hilflose Menschen zu ermorden, zu vergewaltigen und zu vertreiben und bereits neue Kriege planten und willkürlich vom Zaune brachen!

Von jener den marxistischen Rattenfängern folgenden Jugend, die sich heute immer wieder brutalster Gewalttätigkeiten gegen deutsche Polizisten schuldig macht, trennen uns Welten. — Auch für unsere Umerzieher gilt: "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" Hier, in dieser entarteten, vom ideologischen Drogenrausch verdorbenen Jugend, haben wir, hat unser ganzes Volk ihre Früchte vor Augen!

Für uns gilt: Wir wollen keine Lämmer sein, die sich zur Schlachtbank führen lassen! Wer uns angreift, hat damit zu rechnen, daß wir uns wehren!

Um auf ein Wort zurückzukommen, das kürzlich ein Fernsehkommentator angesichts eines blutig zusammengeschlagenen jungen deutschen Nationalisten fand: "Wer Wind sät, wird Sturm ernten!" Herr von Lojewski irrt sich: Wir sind nicht der Wind, wir sind der Sturm!

Es lebe der junge Sturm, der Deutschland rein- und freifegen wird!

Es lebe Deutschland!

Alles für unser Volk und Vaterland!

Euer Markus

Juni 1986

US-Arzt bezeichnet Opfer von Tschernobyl als ‚lebende Tote‘

Boston (AP) Der amerikanische Herzspezialist **Sidney Alexander** hat die Opfer des Reaktorunglücks von Tschernobyl, die er Anfang Juni in einem Moskauer Krankenhaus untersuchte, als 'neue Generation von lebenden Toten' bezeichnet. In einem Interview sagte der Arzt, die Patienten trügen eine Zeitbombe in sich, die wie bei den Opfern von Hiroshima Jahre später zu Krebs führen könne.

Alexander hatte gemeinsam mit anderen amerikanischen Ärzten sieben der Strahlungsoffer in Moskau untersucht. Nach seinen Worten war darunter ein 60jähriger Ingenieur, dessen Knochenmark völlig zerstört worden sei und der sämtliche Haare verloren habe. Der Mann habe erklärt, er hoffe, an seinen Arbeitsplatz zurückkehren zu können. 'Ich bin nicht sicher, ob er sich über den Ernst seines Zustandes im klaren war', sagte der Arzt, der nach Angaben der Zeitung zu einer Gruppe von Atomwaffengegnern zählt. Das in der Öffentlichkeit vielbeachtete Interview mit dem Arzt veröffentlichte die Zeitung "Sunday Boston Herald".

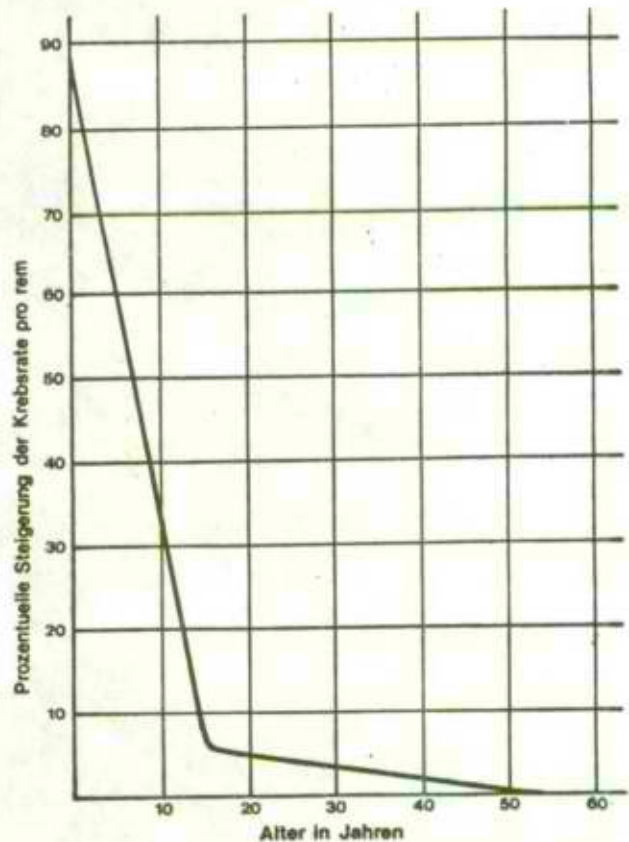
ATOM-LOBBY VERHARMLOST TSCHERNOBYL

Inzwischen werden in Europa von Atombefürwortern die Folgen von Tschernobyl heruntergespielt. Dr. **Werner Burkart**, stellvertretender Abteilungsleiter der Strahlenüberwachung am Eidgenössischen Institut für Reaktorforschung in Würenlingen, hat gemeinsam mit fünf Schweizer Universitätsprofessoren in der "Neuen Zürcher Zeitung" vom 23. Mai 1986 ein Bulletin 'zur Richtigstellung' veröffentlicht. Darin werden die Auswirkungen des Unfalls im AKW Tschernobyl für die Schweiz wie folgt beurteilt: Die Belastung durch den radioaktiven Staub beträgt für den Schweizer Bevölkerungsdurchschnitt nicht einmal 0,5 Rem pro Kopf. Bei einer Kollektivdosis von 0,5 Rem wäre in der Schweiz mit 300 Krebsfällen in 70 Jahren zu rechnen. Das aber sei 'eine unbedeutende Zahl, da ohnedies 1,2 Millionen Schweizer an Krebs innerhalb von 70 Jahren sterben'.

Demgegenüber rechnet Univ.-Prof. DDr. **John W. Gofman** bei derselben Kollektivdosis, aber unter Berücksichtigung der wesentlich größeren Strahlenempfindlichkeit jüngerer Menschen, mit 11.194 Krebstoten und dazu mit 573 bis zirka 60.000 Fällen von schweren Erbschäden.

Erbschäden lassen sich besonders schwer abschätzen. Dazu ist in dem von 63 Wissenschaftlern unterschriebenen "Österreichischen Ärzte-Memorandum" ("Österreichische Ärztezeitung" vom 25. Oktober 1970,

Seite 2434) zu lesen: "Da die Bildung der stoffwechselnennenden Enzyme ebenfalls über die Gene erfolgt, kann deren Schädigung auch Störungen der Enzymsynthese bewirken und damit zu erblichen Stoffwechseldefekten Anlaß sein. Wir kennen heute bereits weit über 100, teils sehr schwere, solcher erblicher Erkrankungen, die die Blutbildung, den Eiweißstoffwechsel, den Kohlehydrat- und den Fettstoffwechsel, den Glycogen- und den Purinstoffwechsel usw. betreffen und zu Blutmangel, zu Schwachsinn, Epilepsie, Hirndegeneration, Ekzemen, Arthritis, Hautkarzinomen, Zwergwuchs, Netzhaut- und Linsendefekten, Erblindung, Verkalkung der Nieren, Nierensteinen, Krampfständen und frühem Tod, zum Teil noch im Kleinkindesalter, führen. Andere erzeugen Leberschäden, -schrumpfungen, und -wucherungen, Muskelerweichung und Vitamin-D-resistente Rachitis und immer wieder Hirndegenerationen mit Schwachsinn und Demenz. Alle diese Krankheiten sind unheilbar, weil in der Erbmasse begründet, und werden großteils an eventuelle Nachkommen weitervererbt."



Grafik nach dem Buch „Radiation and Human Health“ von Univ.-Prof. DDr. John W. Gofman (Committee for Nuclear Responsibility Inc., POB 11207, San Francisco, CA 94101, USA), Seite 272.

IM FALLE EINES KRIEGES

Seit Tschernobyl werden wir insbesondere aus Bonn, immer wieder beruhigt: Was in der Ukraine passierte, kann sich hierzulande nicht wiederholen, unsere Atomanlagen sind maximal gesichert! Wie aber ist es um diese Sicherheit im Falle eines Krieges bestellt? Oder

haben wir mit dieser Möglichkeit nicht zu rechnen? Schon 1978 erklärte ein führender Wissenschaftler der nordamerikanischen Atom-Stadt Oak Ridge, Chester L. Cooper: "Ein Land, das einen Reaktor auf seinem Territorium installiert, erhöht seine Anfälligkeit für schweren, wahrscheinlich untragbaren Schaden im Falle eines Krieges."

Das ganze Ausmaß der Gefahr hat einige Jahre später der amerikanische Rüstungsexperte Dr. Bennett Ramberg von der University of California, Berater des US-Kongresses und Mitarbeiter des Center for International and Strategic Affairs in Los Angeles, in einer Studie ("Destruction of Nuclear Energy Facilities in War") darzustellen versucht. Die Kernpunkte seiner Studie besagen:

- Ein Angriff auf die Atomindustrie würde am ehesten die Energieversorgung eines Landes stören oder ausschalten, eines seiner teuersten Investitionsgüter vernichten und durch radioaktive Verseuchung späteren Wiederaufbau verhindern.
- Die Zerstörung eines mittelgroßen Kraftwerks, auch von Saboteuren oder Stoßtruppen zu bewerkstelligen, würde Tausende von Menschen mit sofortigem Tod, tödlichen Erkrankungen oder genetischen Schäden bedrohen und rund 10.000 Quadratkilometer Boden und Gewässer radioaktiv verseuchen.
- Konventionelle Waffen, ob Bomben, Raketen oder Artilleriegeschosse, sind mittlerweile so zielgenau und von derartiger Sprengkraft, daß damit jedes Kernkraftwerk beim ersten Angriff zu knacken wäre; bei atomarem Beschuß würde das radioaktive Inventar von Reaktoren, Brennelement-Lagern und Wiederaufarbeitungsfabriken die Strahlenwirkung noch erheblich verstärken und verlängern.

Für Deutschland heißt das: Würde auf seinem Territorium eine kriegerische Auseinandersetzung stattfinden, so wären Strahlentote und Strahlenschäden unvermeidlich, gleichgültig ob die Gegner auf einen atomaren Schlagabtausch verzichteten oder nicht. Der Krieg bekäme auch ohne den Einsatz von Atomraketen unweigerlich Atomkriegsqualität.

DER ATOMARE HOLOCAUST MUSS VERHIN- DERT WERDEN !

(Friedenspolitik aus der Sicht des "BISMARCK-
DEUTSCHEN)

Aus Liebe zu Deutschland und aus tiefer Verantwortung unserem Volk gegenüber, hat Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. — "Der Bismarck-Deutsche" bereits in ihrem "Manifest 1983" nüchtern festgestellt:

"Im Kriegsfall oder bei einem Computerfehler ist die Bundesrepublik ohne Überlebenschance. Unsere Verbündeten lagern ihre Vernichtungswaffen nicht auf ihrem eigenen, sondern vor allem auf deutschem Territorium. So ist die Bundesrepublik Deutschland das dichteste Atom- und Giftgas-Arsenal der Welt...

Wir fordern: ... nicht nur keine weitere Aufstellung von US-Raketen, sondern Abzug aller NATO-Raketen vom bundesdeutschen Territorium, Abzug aller NATO-Verbände, -Lager, -Waffen, -Depots etc. In der Politik gibt es keine Lebensversicherung, und dieses Risiko des Abzugs der NATO ist immer noch geringer als die weitere Aufrüstung der Bundesrepublik als Flugzeugträger und Abschußrampe gegen die größte Militärmacht der Geschichte direkt vor unserer Haustür...

Wir wollen Frieden mit Ost und West und sind deshalb gegen die einseitige Komplizenschaft mit dem anglo-amerikanischen Imperialismus. Frieden sichern heißt: zuerst Frieden mit dem Nachbarn, mit den Franzosen und mit den Russen."

Bestellen Sie noch heute:

..... Expl.:

- Otto Ernst Remer: MANIFEST I - 1983 der Deutschen Freiheitsbewegung e.V. — "Der Bismarck-Deutsche" — für eine deutsch-russische partnerschaftliche Politik, 4. Aufl., 37 Seiten.
- Heinz Mahncke: MANIFEST II — Gegen die unwissenschaftlichen Dogmen der UNO von der Menschengleichheit — für eine lebensrichtige Politik, 22 Seiten.
- Gerd Zikeli: Politische Leitlinien für den Bismarck-Deutschen (1985), 12 Seiten.
- Otto Ernst Remer: Das Volk steht über dem Staat (1985), 23 Seiten.

Jede der vorgenannten Schriften kostet DM 5,- und eignet sich besonders auch als Geschenk für junge Deutsche. Bestellungen richten Sie bitte an: Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. — "Der Bismarck-Deutsche", Joh.-Haag-Str. 19, Postf.1210, D-8950 Kaufbeuren.

Bismarck neu entdeckt

Bismarck ist wieder "in". Seine glänzende Rhetorik wird ebenso bewundert wie seine politische Standfestigkeit und seine ausgewogene außenpolitische Entscheidungsfreudigkeit. Der zunächst vom Podest des großen Staatsmannes gestoßene Ostelbier gilt den Historikern heute als Mann des Ausgleichs, der nach Königgrätz die Habsburger nicht auf unabsehbare Zeit ins Feindlager drängen wollte. Er gilt aber auch als ein politischer Kopf, der hinter Sinnig das Bündnis zum zaristischen Rußland ebenso suchte wie den Dialog mit dem gedemütigten Frankreich. Erstaunlich ist dabei, daß Bismarck nach der schon vor 1945 einsetzenden Verteufelung der gesamten deutschen Geschichte keineswegs nur aufgewertet oder als Zeitzeuge seines Zeitalters gewertet wird. Bismarck wird "wiederentdeckt" — in Ost und West zugleich. Die Sowjets und die Franzosen, die DDR, Österreich und die Bundesrepublik — sie alle haben

Spuren und geschichtliche Wegemarken gefunden, die ein neues, politisch weitgehend entkrampftes Bismarck-Bild zulassen – ein Bismarck-Bild, das den Schluß erlaubt, daß das Werk dieses Mannes keineswegs nur kurzlebig war, sondern auch als Wegzeichen der Verständigung in einer Zeit wachsender Verständnislosigkeit gedeutet werden kann.

(Hans-Ulrich Engel in "gehört gelesen" Juni 1986, 33. Jahrgang, Seite 97).



Otto von Bismarck
als Student

"Der Bismarck-Deutsche ist ein politisch denkender und handelnder Mensch, für den – wie es das Beispiel des Eisernen Kanzlers lehrt – nationale Souveränität das oberste Gebot darstellt. Bismarck, nach dem wir in der Deutschen Freiheitsbewegung vereinigten Deutschen uns nennen, weil sein Name für uns gleichsam programmatische Bedeutung hat, erkannte in der Politik das Instrument, das ausschließlich der Existenz-Sicherung des eigenen Volkes, der Sicherung seines Lebensraumes und seiner Lebensordnung zu dienen hat. Er stellte damit zugleich ein für allemal klar, daß nur in nationaler Souveränität gehandhabte Politik der ihr allein gesetzten Aufgabe gerecht werden kann" –, so steht es in den "Politischen Leitlinien für den Bismarck-Deutschen", die unser Kamerad und Mitarbeiter Gerd Zikeli formuliert hat. Darum: Werden auch Sie Mitglied in der Deutschen Freiheitsbewegung e.V. – "Der Bismarck-Deutsche" und kämpfen Sie in unseren Reihen für die Existenz-Sicherung unseres Volkes, für sein Recht und seine Freiheit in einem wiedervereinigten Deutschland! Abonnieren Sie unser Organ "Der Bismarck-Deutsche" und gewinnen Sie ihm Freunde vor allem in unserer Jugend! Bestellen Sie noch heute Werbeexemplare und vergessen Sie bitte nicht: Wir brauchen dringend Ihre Spende, um unsere politischen Ideen in unserem Volke durchsetzen zu können!

"Der Bismarck-Deutsche"

Deutsche Sonnenwende

Wir stehen auf des Jahres hoher Warte.
Im fatten Grün rings grüßen uns die Fluren.
Die Sommerblumen leuchten tausendfach.
Die Linden blühen; ihr würz'ger, süßer Duft
erfüllt die warmen, hellen Nächte.
Das Leben draußen ist bereit zur Reife,
bereit, die Frucht zu tragen,
die die Vereinigung zweier Wesen
der gleichen Art erschuf,
daß werden mögen immer wieder
jahlreiche Träger alten Erbes.
S' ist Zeit zur Reife –
Der längste Tag bringt Sonnenwende,
und nächtlich flammen Feuermale von den Bergen;
rückwärts und vorwärts ist der Ausblick uns erhellt,
wenn sinnend Raft wir halten
an der heißen Glut.

Schwer ist der Weg,
den unser Volk zu seiner Reife geht.
Seit Fremde drangen in dies Land
ward Sonnenbrand versem't,
und nur der Trost der Immer-Freien
erhielt den heil'gen Brauch.
Sie waren's, die das Erbe uns gewahrt
und unsre Art in Reinheit uns erhielten,
und ob sie lebend oder sterbend siegten,
wir denken ihrer, wenn die Flamme loht.
Wir denken derer, die den Tod erlitten,
daß unser Volk nur leben, sich erheben sollte!
Das Erbe all der Helden, Keger, Heiden,
es glüht in uns mit gleicher Macht!
Ihr Glaube ist der unsre
in seinem Grund und Wesen
und in aller Tat, die er für Freiheit je gebiert.

So schließt die Kette um die Glut!
Laßt Lied erklingen, Feuerspruch,
daß alles Fremde fällt,
und das Bekenntnis nur zu Volk und Heimat,
zu Ehre, Stolz und Freiheit
hinflamme über Deutsches Land!
Wir wollen Weltenwende!
Freiheit vom Feind,
der alles artgemäße Leben stets bedroht.
Dann lehrt das Volk uns heim
zu eignem Glauben, freiem Handeln,
zur Wahrheit, die sein tiefstes Wesen ist.

Leucht, Flamme, uns zu unserm starken Wollen,
erhelle uns den Weg zur Tat!
Wir tragen deinen Brand in unsern Herzen
und wollen rings im Lande ihn entzünden,
daß Wende endlich werde
zu edler Reife unserm Volk!

ViSdP: Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. – "Der Bismarck-Deutsche" / Otto Ernst Remer, Joh.-Haag-Str. 19
8950 Kaufbeuren 1 / Kein gewerbliches Unternehmen – Alle Mitarbeit ist ehrenamtlich – Unkostenbeiträge
sind freiwillig.
Deutsches Jugend-Bildungswerk – Postfach 69 03 72, 3000 Hannover 69.
Bankkonto: Fürst Fugger Bank, 8950 Kaufbeuren, Konto-Nr. 0026323 030 (BLZ 734 300 14)
Postscheckkonto: Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. – "Der Bismarck-Deutsche"
PschA München, Konto-Nr. 81623-800 (BLZ 700 100 80).

Fortsetzung von Seite 4:

worten, und unter ihnen sind nicht gerade wenige, die bei der Verfolgung und Vertreibung ihrer jüdischen Mitbürger kräftig mitgeholfen haben, als unser „Führer“ es befahl!

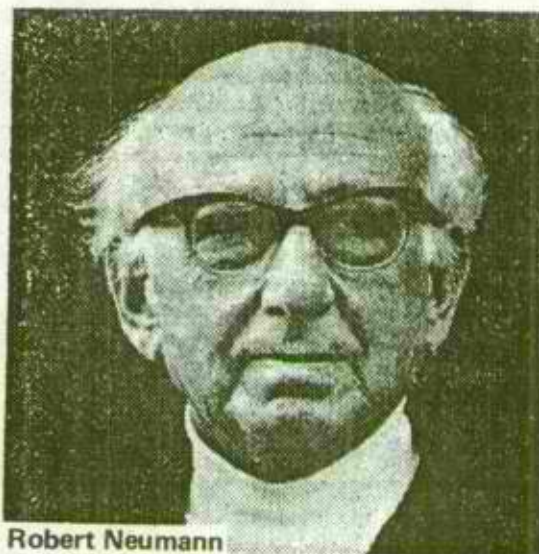
Wilhelm Müller, Malente

Es fand sich daraufhin bezeichnenderweise kein Staatsanwalt, der sowohl den niederträchtigen Leserbriefschreiber als auch die mitverantwortlichen Herausgeber dieser Zeitung wegen **Beleidigung unserer deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen, wegen Verunglimpfung der Vertreibungsoffer und wegen antideutscher Volksverhetzung** vor Gericht brachte.

Den Unverschämtheiten von Zionisten und ihren deutschen Speichelleckern steht unser Volk derzeit schutz- und wehrlos gegenüber, was jene offenbar zu immer neuen Ausfällen ermutigt:

- Gelegentlich der ersten deutschen Kulturwoche in Israel (November 1971) verbreiten junge Israelis auf Flugblättern: **„Jeder Deutsche ist ein Sohn des Todes. Die deutschen Kinder, die noch keine Juden ermordet haben, werden dazu erzogen.“** („Der Spiegel“ Nr.47/15.11.71).
- Mordechai Levy, Vorsitzender der **„Jüdischen Verteidigungsliga“** bei einer öffentlichen Kundgebung in New York: **„Nieder, nieder, nieder! Ihr Deutschen habt euch nicht geändert. Ihr habt den wunderbarsten Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Kniefall vor den Nazis genötigt. Ihr seid bis in die Knochen verfault!“** („Kommentare zum Zeitgeschehen“, Wien, Folge 164, Nov. 1985)
- Der führende Zeitungsmann Hillel Seidmann: **„Die deutsche Wehrmacht ist auch nur eine Killerbande wie die SS gewesen. Und dabei ist sie noch heute der Stolz des neuen Deutschland.“** („Kommentare zum Zeitgeschehen“, Wien, Folge 164, Nov. 85)
- Rabbi Naftal Hertz Frankel: **„Die Mauer in Berlin ist eine herrliche Strafe Gottes. Die Deutschen können nicht genug bestraft werden.“** („Kommentare zum Zeitgeschehen“, Wien, Folge 164, Nov. 1985).
- Israels ehem. Ministerpräsident, Terroristenchef und Friedensnobelpreisträger **Menachem Begin**: **„Man redet von den Deutschen als der Nation der Dichter und Denker. Doch diese Nation wurde zu einer blutdürstenden Meute, für die es in der Geschichte der Menschheit kein Beispiel gibt.“** („Welt am Sonntag“, 7.1.1979).
- Ausgerechnet während der **„Woche der Brüderlichkeit“** 1985 erschien im Wochenmagazin **„Der Spiegel“** eine Serie zum Thema **„Juden in Deutschland“**, mit dem Titel: **„Neue Heimat im Land der Mörder“**.
- In dem bei Rowohlt erschienenen rororo-Taschenbuch **„Deutschland deine Österreicher“** (März 74) kommentierte der jüdische Literat **Robert Neumann** die 1945 beim Einfall der Roten Armee in Österreich verübten Massenvergewaltigungen, zu denen aus Moskau sein Stammes- und Berufsgenosse **Ilja Ehrenburg** aufgerufen hatte, mit folgenden zynischen Worten: **„Diese Vergewaltigungen hatte es in rauen Mengen tatsächlich gege-**

ben, solange noch die erste Kampftruppe im Lande war. Als sie gegen streng disziplinierte Formationen ausgewechselt wurde, kam eine korrekte, kontaktlose, miese Zeit – das Hinzuerfinden weiterer Vergewaltigungs-Stories war der einzige Zeitvertreib...“



Robert Neumann

fand Spaß an Vergewaltigungen ...



«Und da haben s' mich alle vergewaltigt!»

... und ein Alberto Lindi illustrierte sein perverses, anti-deutsches Machwerk

Die Frage sei erlaubt: Hat je eine deutsche Feder sich in ähnlicher Weise über jüdisches Leid lustig gemacht?

Der zitierte Robert Neumann forderte 1971 in der Illustrierten **„Stern“**, die **„Juden nicht in Watte zu packen!“** (siehe **„Stern“** Nr.20 und 23/71). Gemünzt war dieses Wort freilich nur auf jene Juden, **„die“**, so Robert Neumann, **„Nazis geworden wären, wenn sie gedurft hätten.“**

Für uns Deutsche wird es indessen Zeit, **Neumanns** Devise auch dann zu befolgen, wenn wir unser Volk von jüdischer Seite angegriffen, verleumdet und verunglimpft sehen!

Gerd Zikeli

Zions Terror

(Eine Chronik)

In der Mai-Ausgabe des "Bismarck-Deutschen" (5/86) kündigten wir die Veröffentlichung einer Chronik des zionistischen Terrors an. Veranlaßt sehen wir uns dazu vor allem durch die wüsten Anschuldigungen, die sich der libysche Revolutionsführer Oberst MUAMAR GADDAFI von führenden Politikern Israels gefallen lassen mußte. Für eine Serie von weltweit verübten Terroranschlägen, die bisher größtenteils unaufgeklärt blieben, machen sie grundlos ihn verantwortlich. Als der derzeitige US-Präsident seiner Luftwaffe den Befehl zu einem Raketenüberfall auf Tripolis und Bengasi erteilte, bei dem zahlreiche unschuldige Menschen den Tod fanden, jubelten sie ihm begeistert zu. Als besondere Hetzer taten sich bisher Israels Ministerpräsident SHIMON PERES und sein Außenminister YITZHAK SCHAMIR hervor. Daß sie fremdes Land besetzt halten, betrachten diese Zionistenführer als ihr gutes Recht, desgleichen daß sie daraus die Einheimischen oft unter unmenschlichsten Begleitumständen vertrieben haben. Als SCHAMIR im Mai dieses Jahres vor dem israelischen Parlament erklärte, er werde versuchen, unter westeuropäischen und amerikanischen Politikern Verbündete "für den Kampf gegen WALDHEIM" zu finden, der vorher schon in die Schußlinie des "Jüdischen Weltkongresses" geraten war, erteilte ihm Ex-Bundeskanzler BRUNO KREISKY für diese unverschämte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Österreichs die gebührende Abfuhr. Wörtlich bezeichnete er SCHAMIR in der "Neuen Kronen Zeitung" als "eine der übelsten Erscheinungen im internationalen Leben. Er war ein Terroristenführer in der zionistischen Phase des Aufbaues von Israel. Er war an der Ermordung von Graf Bernadotte, der als UNO-Vermittler in den nahen Osten entsandt worden war, beteiligt."



Theodor Herzl

"Wer weiß..., wie rassistisch Theodor Herzl und Max Nordau, die heute gefeierten Gründer des Zionismus, sich aussernten, wieviel in ihren Schriften an 'Mein Kampf' erinnert." (Schriftsteller Erich Fried)

zum größten Teil aus Arabern, die sich durch die zionistische Einwanderung bedroht sehen.

- 1896: Dr. Theodor Herzl, Korrespondent der Wiener "Neuen Freien Presse" veröffentlicht bei M. Breitenstein, Leipzig und Wien, sein Buch "Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage", das zum Programm des politischen Zionismus wird. Bei Einwanderung der Juden in Palästina, könnten die dort lebenden Araber, so Herzl, "als Arbeiter bei der Trockenlegung der Sümpfe" verwendet werden, "da sie gegen das Fieber immun sind". "Die Zionisten" aber müssen sich "in zureichender Weise" den Grundbesitz der arabischen Bevölkerung verschaffen. "Nachdem sie die größte Kolonisierungsarbeit im 'Judenstaat' geleistet haben", sollen sie "unbemerkt über die Grenze in Nachbarländer abgeschoben werden".
- 1897: Der erste Zionisten-Kongreß in Basel beschließt: Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Errichtung einer öffentlich-rechtlich gesicherten "Heimstätte in Palästina".
- 1904: Die nach Palästina eingewanderte jüdische Bevölkerung beläuft sich bereits auf rund 40 000 Personen.
- 1909: Gründung von Tel Aviv. Es kommt zu Konflikten, denn die Bevölkerung Palästinas besteht
- 1917: In einem hundertsechszehn Worte zählenden Schreiben an seinen Freund Lord **Walther Rothschild**, dem Haupt der bekannten jüdischen Bankiersfamilie, sichert Englands Außenminister **Arthur Balfour** den Juden das Recht "auf eine nationale Heimstätte in Palästina" zu. Zu erwähnen ist, daß sich Palästina zu diesem Zeitpunkt noch in türkischem Besitz befand.
- 1920: Palästina kommt — nach einem Beschluß des Völkerbundes — unter britische Mandatsverwaltung
- 1920: Gründung der jüdischen Untergrundarmee **Haganah**.
- 1936: Gründung der berüchtigten Terror-Organisation **Lochamei Herut Israel** = Kämpfer für die Freiheit Israels (sog. Stern-Bande).
- 1937: Gründung der Terroristenorganisation **Irgun Zvai Leumi**.
- 1940 (24.11.): Die **Haganah** versenkt im Hafen von Haifa das franz. Passagierschiff "Patria", wodurch 202 jüdische Einwanderer und 50 Mann Besatzung den Tod finden.
- 1944 (6.12.): In Kairo wird der britische Minister

für den Nahen Osten, Lord Moyne, von zwei Mitgliedern der Stern-Bande, Eliahu Hakim und Eliahu Bet Zouri, ermordet.

- 1945 (u.i.d. folgenden Jahren): Zahlreiche Mordaktionen innerhalb der deutschen Teilstaaten durch Angehörige der geheimen Nakam (=Rache)-Kommandos der sog. Jüdischen Brigade, die 1944 auf Befehl Churchills gegründet wurde.
- 1945 (Herbst): Gründung der jüdischen Geheimorganisation **Dahm Y' Israel Nokeam** = "Das Blut Israels rächt sich" (abgekürzt **DIN** = Das Urteil) in Frankfurt/M. mit dem Ziel, Lynchjustiz an sog. Nazi-Kriegsverbrechern zu verüben. Ein weiterer Plan dieser Verbrecherbande ist die Ermordung von über einer Million deutscher Menschen durch vergiftetes Trinkwasser in München, Weimar, Nürnberg, Hamburg und Berlin (**Tochnit Aleph** = Plan A).
- 1945 (1.10.): **Ben Gurion** (alias David Grün) gibt der **Haganah** den Befehl zum bewaffneten Kampf gegen England. In der Nacht vom 31.10./1.11.45 beginnen die **Irgun-** und **Stern-Bande** sowie das Sonderkomitee der **Haganah** – **Institut X** ihre Sabotage- und Terror-Aktionen gegen die britische Mandatsmacht in Palästina.
- 1946 (15.4. – Beginn des jüd. Osterfestes!): Giftmord-Anschlag von **DIN**-Banditen auf über 15 000 in Nürnberg-Langwasser internierte SS-Männer. Rund 4 300 SS-Leute brachen mit Krämpfen zusammen, zwischen 700 und 800 starben in Krankenhäusern. Sie hatten Brot gegessen, das mit Arsen präpariert war.
- 1946 (22.7.): Das **King David-Hotel** in Jerusalem wird von **Irgun-** und **Stern-Banditen** in die Luft gesprengt (95 Tote und über 100 Verletzte). Einer der Hauptverantwortlichen: **Menachem Begin**, Führer der **Irgun**, später Israels Regierungschef und Friedensnobelpreisträger!
- 1947 (29.11.): Die Vereinten Nationen beschließen die Zweiteilung Palästinas in einen jüdischen und arabischen Staat.
- 1948 (8.4.): Das arabische Bergdorf **Deir Jassin** wird von Mitgliedern der **Irgun-** und **Stern-Bande** überfallen. 254 Männer, Frauen und Kinder werden bestialisch abgeschlachtet, ihre Leichen in einem nahen Steinbruch mit Benzin übergossen und verbrannt. Lautsprecherwagen der **Haganah** fahren durch arabische Dörfer und fordern ihre Einwohner unter Androhung von weiteren Gewaltakten auf, ihre Heimat schnellstens zu räumen. Ergebnis: Zwei Wochen nach **Deir Jassin** sind rund 150 000 Araber über die Grenze geflohen.
- 1948 (April): Weitere von Zionisten verübte Massaker in **Ain es-Saitun** und **Salah ed-Din**. Die Zahl der in die Flucht getriebenen Araber wird noch im Laufe dieses Jahres auf 750 000 steigen.
- 1948 (5.5.): Massaker von **Beit El Khoury**.
- 1948 (14.5.): Proklamation des Staates Israel. Ende der britischen Mandatsgewalt. Von da ab

Diskriminierung und weitgehende Entrechtung der alteingesessenen Bevölkerung, skrupellose Beraubung und völlige Enteignung sowie Verweigerung des Rückkehrrechts der Vertriebenen oder ihre Entschädigung.



Terror-Justiz der Eindringlinge

- 1948 (Sommer): Bei einem Besuch in New York erklärt **Menachem Begin** wörtlich: "Die jüdische Agentur hat sich zu einer schwierigen Aufgabe entschlossen, nämlich die Städte vor dem Abzug der Briten von allen Arabern zu säubern... sie (d.h. die britische Mandatsmacht. Anm. d. Red.) hat mit uns ein Übereinkommen getroffen, wonach wir diesen Plan ausführen werden, während sie sich ihrerseits von uns als unkontrollierbaren Elementen distanzieren wird... darauf haben wir kraftvoll zugeschlagen und die Araber in Schrecken versetzt." (Derselbe Herr **Begin** besaß die bodenlose Frechheit, die deutsche Nation als "blutrünstige Meute" zu diffamieren. Anm. d. Red.)
- 1948 (17.9.): Meuchelmord durch Mitglieder der **Stern-Bande** an Graf **Folke Bernadotte**, dem schwedischen UNO-Vermittler im Nahen Osten. ("Graf Bernadotte war der erste Märtyrer, der im Dienste der Versöhnungsbemühungen der Vereinten Nationen im unruhigen Palästina sein Leben ließ... Vergessen ist der Name des adeligen Mannes, der ein Opfer der undankbaren, land- und "Lebensraum"-hungrigen, raubgieri-

gen zionistischen Chauvinisten wurde." Moshe Menuhin, jüd. Schriftsteller, Vater des berühmten Virtuosen Jehudi Menuhin),



Yitzhak Shamir – beteiligt an der Ermordung von Graf F. Bernadotte. (Bruno Kreisky: "... eine der übelsten Erscheinungen im internationalen Leben.")

- 1950 (31.5.): Massaker von Wadi Araba.
- 1951 (Dezember): Massaker im Dorf Iqurit.
- 1952 (6.1.): Massaker von Bethlehem. Weitere Massaker finden u.a. in Lakiah und Gaza statt.
- 1953 (Juli): Massaker in At-Tirah.
- 1953 (September): Massaker in Abu Ghosch.
- 1956 (Juni): Massaker in Akka.
- 1956: Sinaifeldzug. Über eine Million Palästinenser sind bereits aus ihrer Heimat vertrieben. Weitere 400 000 werden jetzt und im folgenden "Sechstägkrieg" von 1967 vertrieben. Zahlreiche Palästinensersiedlungen werden dem Erdboden gleichgemacht.
- 1956 (29. Oktober): Massaker in Kafr Kassim, wo 49 Araber kaltblütig ermordet wurden. Am 16.11. 1956 bequemt sich Israels Refierungschef vor der Knesset zu der Erklärung, durch Angehörige der Grenzpolizei seien einige Personen "beschädigt" worden.
- 1960 (20.5.): Unter Verletzung der Souveränität des argentinischen Staates wird Adolf Eichmann von Mossad-Agenten nach Israel entführt, wo er wegen Ermordung von "6 Millionen Juden" vor Gericht gestellt und am 15. Dezember 1961 zum Tode verurteilt wird. Hauptverantwortlich für das Kidnapping an Eichmann ist der im Rechtsstaat BRD als Staatswalt tätige Dr. Fritz Bauer (Frankfurt/M.).
- 1962/63: Der Mossad verübt eine Serie von Mordanschlägen auf deutsche Wissenschaftler und deren Mitarbeiter, die für die ägypt. Rüstungsindustrie tätig sind.
- 1966 (November): Das jordanische Grenzdorf Samua fällt dem israelischen Luftterror zum Opfer: 26 Tote.

(Fortsetzung und Schluß in unserer nächsten Ausgabe)

Einzusenden an:

Deutsche Freiheitsbewegung
„Der Bismarck-Deutsche“ e.V.
Johannes-Haag-Straße 19, 8950 Kaufbeuren 1

Bitte ankreuzen:

Ich will ab sofort Dauerbezieher von „Der Bismarck-Deutsche – Organ der Deutschen Freiheitsbewegung“ sein und bin bereit, für jede Ausgabe einen Mindestbetrag von
DM _____
zur Deckung der Unkosten zu spenden.

Ich bitte um eine kostenlose Probesendung von „Der Bismarck-Deutsche – Organ der Deutschen Freiheitsbewegung“ an meine/
an folgende Adresse:

Ich bitte um Zusendung von 10, 20, 50, 100
Expl. „Der Bismarck-Deutsche – Organ der
Deutschen Freiheitsbewegung“

Ausgabe Nr. _____ / _____

(Für 10 Exemplare sende ich den Mindestbetrag
von DM 15,-, für 20 DM 25,-, für 50 DM 50,-, für
100 DM 90,-)

Spendenkonto:

Fürst Fugger Bank, 8950 Kaufbeuren
Konto-Nr. 0026323 030 (BLZ 734 300 14)
Postscheckkonto: Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. –
„Der Bismarck-Deutsche“, PSchA München –
Konto-Nr. 81623-800 (BLZ 700 100 80)

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Datum und
Unterschrift: _____

Der BISMARCK-DEUTSCHE kämpft für die Existenz-Sicherung unseres Volkes, für sein Recht und seine Freiheit in einem wiedervereinigten Deutschland! Unterstützen auch Sie diesen Kampf mit einer Spende!

→ 21.11.194 ✓

BOTSCHAFT DES STAATES ISRAEL

בון, ז' אלול תשמ"ז

1 בספט. 1987

105.1 גרמ. - 917



ש נ ר י ר ו ת י ש ר א ל

כלמ"ס

①

זכר ל 7.15.87

א ל : אירופה 1

מאת : הציר, בון

הנידון : מות רודולף הס ופעילות ניאו-נאצית
ברפ"ג

מצ"ב כתבה מעניינת מאוד של הרוזנת מריון

דונהוף ב"צייט" של 28.8

כודאי תמצאו בה ענין.

ב ב ר כ ה,
ג. פדון: פיל
L

העתק: תפוצות

✓ לשכת המשנה למנכ"ל
ביני"ל 1, ממ"ד

Stellenangebote

Neue Positionen –
neue Aufgaben

Seiten 27–31

DIE

Nr. 36 28. August 1987
42. Jahrgang. Preis 3,50 DM

WOCHENZEITUNG

Ein Todesfall, kein Rückfall

Das Ende von Rudolf Heß gibt keinen Stoff
für neue Mythen her / Von Marion Gräfin Dönhoff

Das Ende von Rudolf Heß gibt keinen Stoff für neue Mythen her / Von Marion Gräfin Dönhoff

Da konnten *Bild und Welt am Sonntag* mal so richtig klotzen, ganze Seiten über Rudolf Heß – Photos von der Wiege bis zum Grabe. Die Autoren und die 150 Reporter aus aller Welt, die nach Wunsiedel geeilt waren, werden untröstlich darüber sein, daß es der Familie Heß gelang, ihren Toten in aller Stille zu begraben. Zuvor hieß es, die Neo-Nazis aller Länder Europas seien zum Marsch angetreten, um sich bei der Beisetzung in Szene zu setzen. Aber auch die Presse der westlichen Länder, besonders die Engländer, hat nicht gespart mit Reportagen und nachdenklichen Betrachtungen, denen man gewisse Befürchtungen entnehmen konnte. Dabei haben ihre Regierungen selbst Anlaß für solche Sorgen geschaffen.

Hätten die Alliierten den Dreiundneunzigjährigen vor zehn Jahren entlassen, hätte er also im Schoß der Familie sterben können, hätte niemand von diesem Tod Notiz genommen. Es mag formal zutreffend sein, daß die unbeschränkte Haft allein auf das Betreiben der Sowjets zurückzuführen ist, aber man könnte sich durchaus vorstellen, daß die Erhaltung des Spandauer Gefängnisses als Unterpfand der Vier-Mächte-Verwaltung von Berlin den westlichen Alliierten nicht unlegen war.

Rund um die Welt gingen die Bilder der Ewiggestrigen, meist auf der ersten Seite placiert, den Aufmarsch am Golf verdrängend. Da sah man sie mit Kerzen in der Hand, Fahnen im Arm und Hakenkreuzen am Hemd vor dem Gefängnis. Am anderen Ende der Welt, in Südafrika – auch das konnte man im Bilde sehen – paradierten Nazi-Sympathisanten auf dem Friedhof in Pretoria, wo sie vor einem Denkmal aus dem Ersten Weltkrieg, das mit einer riesigen Hakenkreuzfahne drapiert war, einen Kranz für Rudolf Heß niederlegten. Auch die Sieg-Heil-Rufe fehlten nicht.

Es waren gespenstische Bilder, die hier und da aus der tausendjährigen Vergangenheit wieder auftauchten. Und so stellt sich die Frage: Zieht der Geist nazistisch-rassistischen Wahns wieder durch das Land? Nazis unter uns? Manch einer, der diese Frage stellt, denkt an Bitburg, an das Schlesier-Treffen, an den Goebbels-Vergleich, doch das ist Unsinn – das waren deutsch-nationale Entgleisungen, peinlich zwar, aber mit Nazismus hatte das nichts zu tun.

In der Bundesrepublik gibt es jedes Jahr einen Bericht des Verfassungsschutzes über die Rechtsextremisten, der diese mit großer Akribie registriert, nach regionalen, kommunalen, soziologischen, sozialen Gesichtspunkten gegliedert. Das Kriterium: Sie stellen die Volksgemeinschaft über die Rechte des Individuums, treten für ein Ein-Parteien-System ein, kultivieren rassistisches „Gedankengut“, Juden- und Ausländerfeindlichkeit. Die Aktivisten unter den Neonazis agitieren für autoritäre oder totalitäre Staatsformen und verachten die freiheitlich-demokratische Grundordnung. Zu dieser Sorte gehörten 1986 laut Bericht 1460 Extremisten, die in 23 Gruppen organisiert sind. Davon werden 202 als „militant“ rubriziert, das heißt, sie treten für Gewalt ein und üben diese auch aus. „Die bedeutendsten Aktivitäten gingen“, wie es heißt, „von der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP) aus, die auch, gelegentlich mit Erfolg, versucht, die Skinheads für ihre politischen Zwecke zu gewinnen, und von der „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e. V. (HNG).“

Marsch ohne Ziel

Zu den rechtsextremen Organisationen gehören auch die beiden Parteien NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) mit rund 6800 Mitgliedern sowie die DVU (Deutsche Volksunion) des Dr. Frey mit 12 000 Mitgliedern. Beide Parteien stagnieren seit Jahren. Die NPD erreichte bei der Bundestagswahl 1987 nur 0,6 Prozent der Zweitstimmen. Die DVU, deren Lieblingsthema die „Entrechtung des deutschen Volkes“ ist, hat in einer Vortragsserie hierzu den englischen Schriftsteller David Irving vorgeführt, der behauptet hat, Hitler habe nichts von der Judenvernichtung gewußt und der jetzt zum Fall Heß in der *Welt* Stellung nahm.

Der vorzügliche Film des ZDF, der uns neulich das Leben von Rudolf Heß, dem in Treue besessenen Trommler des Führers – seines Führers –, vorgeführt hat, läßt dieses Leben resümieren mit Konrad Heidens Charakterisierung des Nationalsozialismus: „... in einem Marsch ohne Ziel, einem Taumel ohne Rausch, einem Glauben ohne Gott.“

Da sahen wir also den Stellvertreter am Rednerpult, wie er in gläubiger Verzückung seinen Auftritt vor dem Führer zelebrierte. Mit pseudoreligiösen Beschwörungen lobte er im Namen der fanatischen applaudierenden SA-Männer dem Führer Treue bis in den Tod. Und wahrhaftig, als der Film zeigt, wie er zwölf Jahre später auf der Anklagebank in Nürnberg sitzt, lautet seine Antwort auf die Frage: „Wünschrer noch einmal...?“ ohne Zögern, ohne Einschränkung und in Kenntnis aller Verbrechen: Ja, er würde.

Wenn man die Jahre um 1930 mit vollem Be-

wußtsein aus kritischer Distanz miterlebt hat, wenn man die Autoren jener Periode, ihre oft unbeabsichtigten Vorläufer Julius Langbehn, Oswald Spengler, Hans Freyer, Arthur Moeller von den Bruck gelesen hat – damals gelesen hat –, dann stand einem jetzt plötzlich jene Zeit wieder deutlich vor Augen: die allgemeine Ratlosigkeit, der Überdruß am mißglückten Parlamentarismus, der mit dazu beigetragen hatte, die Gesellschaft zu atomisieren, das Verlangen, die mißbrauchte Freiheit abzuwerfen und wieder zu einer Gemeinschaft zu werden, wieder stolz sein zu können auf sein Vaterland, nach vieler „Schmach“ einer anständigen Führung dienen zu dürfen, dieses ganze Netzwerk der Emotionen, in das unser Volk damals verstrickt war.

In diese politische Ratlosigkeit und geistige Verwirrung war Rudolf Heß getreten als treuer Knappe seines neue Hoffnungen verheißenden Führers. Und die Hypnotisierten waren am Ende überzeugt, jener könne den Weg weisen – den deutschen Sonderweg –, weder Kapitalismus noch Marxismus, nicht westliche Zivilisation noch östliche Unzivilisiertheit. Diese verquastenen Gefühle waren nicht vom Himmel gefallen. Schon lange hatten sie in den Köpfen vieler Menschen gespukt. Sie wurden – verstärkt durch wirtschaftliches Elend und Massenarbeitslosigkeit in Deutschland – zu einer Art Vulgär-Eschatologie. Aber es gab sie auch anderwärts.

Sujet für absurdes Theater

Der amerikanische Historiker Fritz Stern sagt in seinem Vortrag „Der Nationalsozialismus als Versuchung“: „Seit 1880 gab es in Europa Sehnsucht nach einer radikal neuen Gesellschaft, einer neuen Bindung und Autorität und eine leidenschaftliche Abneigung gegen das bestehende System. Man bekämpfte die moderne Welt schlechthin: das Materialistische und Korrupte in dieser Welt. Die Demokratie und das Parteien-Parlament, den allzu toleranten Liberalismus, den ausbeutenden und rein materialistischen Kapitalismus. Das alles war zu verwerfen, war Betrug an der wirklichen Nation – und oft sah man im Modernen das Werk der Juden. Drumonts *„La France juive“*, diese einzige Anklage gegen die Vorherrschaft der Juden, war mit das erfolgreichste Buch des ausgehenden 19. Jahrhunderts.“ (Drumont, ein französischer Publizist, war der Begründer des radikal-konservativen Antisemitismus in Frankreich, dessen Kampfschriften die Dreyfus-Affäre entscheidend beeinflusst haben.)

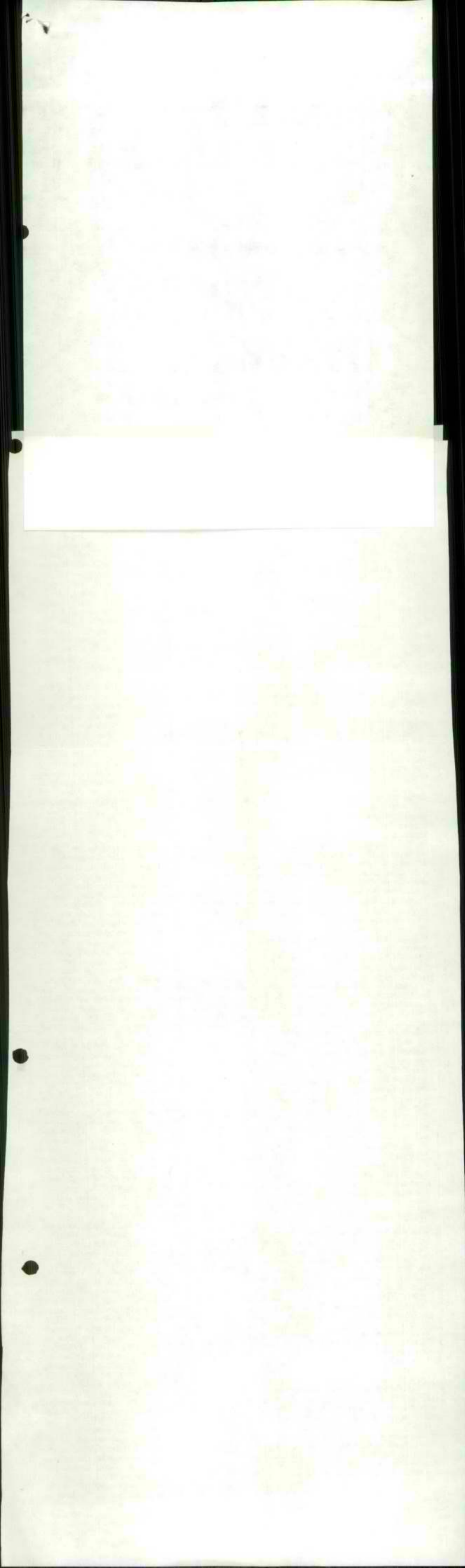
„Seit 1880...“ Und heute, 100 Jahre später? Gewiß gibt es mancherorts Sehnsucht nach einer alternativen Gesellschaft, aber nicht nach einer autoritären – jedenfalls nicht in der Bundesrepublik. In Frankreich mag das anders sein. Der Faschist Le Pen, der bei den letzten Wahlen neun Prozent erhielt, erreicht heute bei Umfragen 14 Prozent.

Die Deutschen, mit Ausnahme einiger Verrückter, die es überall gibt und deren Existenz nur bei uns aus begrifflichen Gründen allgemeinen Schrecken verbreitet, haben in ihrer überwältigenden Majorität kein Verlangen nach einer Neuaufgabe der Hitlerei. Die Verherrlichung von Führertum und nationalistischen Wertvorstellungen ist keine Versuchung mehr. Das wird jedem deutlich, der das erbärmliche Niveau der Plakate sieht, die die „Führer“-Süchtigen jetzt zur Schau stellen: „Wir kommen langsam, aber gewaltig.“ Oder: „Unser Zorn wird mächtig sein.“

Nein, Rudolf Heß ist keine Gefahr, er eignet sich nicht zum Mythos. Viel eher schon könnte er als Sujet für ein absurdes Theaterstück dienen. Dafür gäbe es in der Tat viele Motive. Da ist die Unverhältnismäßigkeit zwischen dem alle Vorstellungen übersteigenden Ausmaß der Verbrechen und diesem blinden, alten Mann; da ist die Disproportionalität eines riesigen, für 600 Insassen bestimmten Gefängnisses, in welchem seit 20 Jahren nur in Zelle 17 ein einsamer Greis vegetiert, der von vier Nationen bewacht wird. Dabei wurde Rudolf Heß in Nürnberg von allen relevanten Anklagepunkten freigesprochen, weil er schon im Mai 1941 nach England geflohen war, also bevor das Nazi-Regime seine schwersten Verbrechen verübte. Übrig blieb in Nürnberg: „Vorbereitung eines Angriffskrieges“ – eine rechte Ironie für den Toren, der ausgezogen war, den Frieden zu suchen.

Im übrigen: Vorbereitung eines Angriffskrieges – das war zur Zeit, da die Nazis den Krieg vorbereiteten, noch kein strafrechtliches Delikt. Und man muß hinzufügen, daß nach diesem Straftatbestand seiher nie wieder, dem Verurteilten wurde. Dabei wäre durchaus Gelegenheit dafür gewesen. Dies alles würde zu dem absurden Theaterstück gehören, das den Namen Rudolf Heß tragen könnte und dessen allerletzte Szene 1987 ebenso grotesk ist wie die erste im Jahr 1920: die Begegnung mit Adolf Hitler, die Heß zur Nummer 16 der NSDAP machte.

Bleibt als Schlußapertü nur noch die Feststellung, daß eigentlich mit diesem Verfahren den Deutschen eine Lektion für den Umgang mit Menschenrechten erteilt werden sollte.



אברהם בן-ארי

Abraham Ben-Ari

Minister of the State of Israel

בני ברק

1954

Bonn

~~אברהם בן-ארי~~
~~מזכ"ל ממשלת ישראל~~
ארי
בני ברק

Auch ich habe gezweifelt. War es richtig, Rudolf Heß 46 Jahre lang in Haft zu halten, seit 1966 in Einzelhaft? Der Greis, die Einsamkeit, die Isolationsfolter – schreit das nicht nach Erbarmen? Gibt es nicht eine Grenze, hinter der jeder Anspruch auf Sühne hinfällig, weil sinnlos wird?

Es ist doch die Stärke unseres Systems, daß es mit seinen Gegnern nicht so umspringt wie seine Gegner mit ihm, daß es auf übertriebene Härte, die doch nur Märtyrer schafft, verzichten kann. So haben es Tausende gesehen, die – wie Richard von Weizsäcker und Rolf Hochhuth – über jeden Verdacht erhaben sind und sich für die Freilassung von Rudolf Heß einsetzen. Und: Geben wir nicht auch dem abscheulichsten aller Verbrecher, dem Kindesmörder, eine Chance, wenn wir ihn, was immer wieder vor- kommt, vorzeitig aus der Haft entlassen?

Ich muß gestehen, daß ich so etwas wie Mitgefühl für Heß empfand – bis ich sie dann reden hörte: den Sohn Wolf Rüdiger, der den Verdacht nährte, daß der Selbstmord seines Vaters nicht von selbst kam; den Anwalt, der aus dem Naziverbrecher eine geschundene Kreatur zu machen versuchte; die alten und neuen Unverbesserlichen, die vor dem Spandauer Gefängnis tränenreich und mit Kerzen dem fanatischsten Hitlergetreuen die Totenwache hielten.

Und dann, endlich, kam die Erinnerung zurück: An den wahren Rudolf Heß, den Stellvertreter des Führers, der die Deutschen in gottesdienstähnlichen Zeremonien auf Hitler einschwor, der alles unterschrieb, was der Diktator tat und plante, der 1941 seinen »Friedensflug« nach England unternahm, mit dem er nicht Frieden erreichen, sondern Hitler die Eroberung des Ostens erleichtern wollte. Die Erinnerung an die Folter-



KLAUS LIEDTKE

Tränen für Rudolf Heß?

357.2 me

knechte, die in der Gestalt von Medizinern, Juristen, Offizieren über Deutschland und Europa herfielen. An die wirklichen Märtyrer, die in den Gaskammern und elektrischen Zäunen der KZs starben, die als Widerständler an Fleischerhaken aufgeknüpft, die als menschliche Versuchskaninchen im Kindesalter verstümmelt wurden.

Und ich begriff: Wenn das Mitgefühl mit dem alten Mann die Erinnerung an seine Mitverantwortung für all dies überlagert – dann hat nicht christliche Barmherzigkeit gesiegt, sondern der – für viele unbewußte – Drang zu vergessen. Der Tod von Heß ist eben nicht, wie es in der »FAZ« mit nicht mehr zu überbietender Verharmlosung heißt, einzuordnen »als der eines bedauernswerten alten Mannes, dessen Leben historische Erinnerungen umfaßt«. Historische Erinnerungen! Gestorben ist keine geschichtliche Randfigur. Gestorben ist einer von jenen, die den Weg bereitet haben für den beispiellosen Eilmarsch eines Kulturvolkes in die Barbarei. Es waren Männer wie Heß, die aus Goethe einen Kanibalen machten.

Und so kommt Wut auf. Über das Unvermögen so vieler Deutscher, der deutschen Geschichte gerade ins Auge zu sehen. Wut über die verpaßten Chancen, all die massenmörderischen Nazis, die heute noch unter uns sind, in den ersten Jahren nach dem Krieg nicht per alliierter Entnazifizierungsorder, sondern aufgrund tief empfundener Empörung zur Rechenschaft gezogen zu haben.

Wut über die Niedertracht, den furchtbaren Nazi-Juristen im Nachkriegsdeutschland neue Ämter, neue Würden gegeben zu haben, während ihre Opfer um Entschädigung kämpfen mußten. Wut über den Erfolg derer, die unser Volk vergessen machen, die Auschwitz gegen Dresden aufrechnen, die alles so lange »historisieren«, bis es tief in der Geschichte verschwunden ist.

Aber unsere Vergangenheit wird uns so lange heimsuchen, wie wir versuchen, sie aus unserer Erinnerung zu verdrängen. Da rettet uns weder die Gnade der späten Geburt noch barmherziges Vergeben. Wäre Rudolf Heß wirklich nur »ein alter Mann mit historischen Erinnerungen« gewesen, ein Ex-Nazi, der sich seiner Verantwortung und Schuld bewußt geworden ist – ich hätte ihn längst nach Hause geschickt.

Aber er war Hitlers Stellvertreter und ohne Reue bis zuletzt. Der, hätte er sein Leben noch einmal beginnen können, nichts, gar nichts anders gemacht hätte. Wo aber auf der Welt wird ein Mörder begnadigt, der ausdrücklich betont, das Morden nicht zu lassen?

Der Gefangene von Spandau war Hitlers letzter lebender Paladin, ein – auch von Heß so empfundenes – Symbol des Nationalsozialismus. Für den aber kann es kein Pardon geben. Nicht in tausend Jahren.

03-09-1987 27.8.87

stern 3 26.36

7329

מושרד החוק-מחלקת הקשר

13.08.87 : וארין

נכנס

שמור

**
*
**
**

חוזם: 8,7329

אל: המשורד

מ-: בון, נר: 142, תא: 120887, זח: 1740, דח: ר, טג: ש

נד: 8

למי 2.2

שמור/רגיל

אל: קשתויים

דע: אירונה 1

מאת: שגבון

המושע הנאצי קורט מרנץ. שלכם 87.

א. בירורנו העלה שלא ידוע לרשויות המשטרה ובית הסוהר על שחזורו של הנל.

ג. בבירור נוסף נמנה למקורות אחרים, אך זאת רק לאחר הזדהות האנשים מחומשתם.

בנימין

תפ: ממנבל, אירא, טיובל, משפט, הביעות, תמוצות, תרבות

מושרד החוץ-מחלקת הקשר

שמו

** יוצא

**

**

**

הדגם: 8,4842

אל: ברוך/169, נוי/236

מ-: המשרד, תא: 090887, זח: 1732, דח: ט, טב: ש

נד: 2



זכור
2.1.87

שמור/מידוי

בן דע: גביר, נאום ניו יורק

ארניון האום' למשעי מלחמה

לקראת דיון שיערך בחסות מזכ"ל האום באמצע ספטמבר עם 17
מדינות הנוגעות בזכר - חשוב לנו לבדוק כללי הגישה הנהוגים
כיום ב-BERLIN DOCUMENT CENTER במערב ברלין ומנהל ע"י
ממרה'ב.

קרובסקי, מנהל ארניון 'יד ושם' הציע להתקשר עם מנהל
המרכז. COLONEZ DANIEL SIMON ולבקש מירב המיוע על כללי
הגישה. האיש ייזויתי ומכיר זיטב אנשי יד ושם ומעילותם.
נודה אם תוכלו להתקשר טלפונית עם הנ"ל - במספר 8197716
ולבקש עזרתו.

אנא הבריכו תוצאות בירורכם.

מנהל תביעות

ר/ט

תפ: ממנכל, אירא, סייבל, תביעות, זרנע, ארבל 2

REPORT NO. 100-100000-1000
DATE: 10/10/1960

100-100000-1000

TO: SAC, NEW YORK

FROM: SAC, NEW YORK

RE: [Illegible]

100-100000-1000

100-100000-1000

100-100000-1000

FEDERAL BUREAU OF INVESTIGATION

MEMORANDUM FOR THE DIRECTOR
FROM: SAC, NEW YORK
SUBJECT: [Illegible]

Handwritten: 1-1-58
Handwritten: [Illegible]

On 1/1/58, [Illegible] advised that [Illegible] had been [Illegible] in [Illegible] on [Illegible] and [Illegible] had been [Illegible] in [Illegible] on [Illegible].

[Illegible] advised that [Illegible] had been [Illegible] in [Illegible] on [Illegible] and [Illegible] had been [Illegible] in [Illegible] on [Illegible].

Very truly yours,
[Illegible]

מושרד החוץ-מחלקת הקשר

נכנס

בלמט

הרזם: 8,2456

אל: המשרד

מ-: בון, נו: 45, תא: 050987, זח: 1028, דח: ר, טג: ב

נו: 8

37.2

אנא

בלמט/רגיל

אל: אירופה 1

דע: תפוצרה

מאת: שגרירות בון

פרשת מחיאט ניסן בהמשך לשלנו נר 20

1. בקולנו שטעט אנצייגן רובילן דיווחים כי ראש שירות קלן, בורגר, כתב לשגריר מכתב בו הוא מביע בשם פרעצת העיר צער ותדהמה על כי ניסן קיבל את את הסיודי אומות העולם על יד ושם בטענות שקר.

בורגר כותב כי היו מעט מאד אנשים בתקופה הנאצית שהיה להם העוז וחוסר האנוכיות לנסות ולהציל הנרדמים היהודים. לפיכך מסול (מגוננה) עזו יותר הנסיון להיות אחד מחסיוי אומות העולם המעטים האלה בטענות שוא.

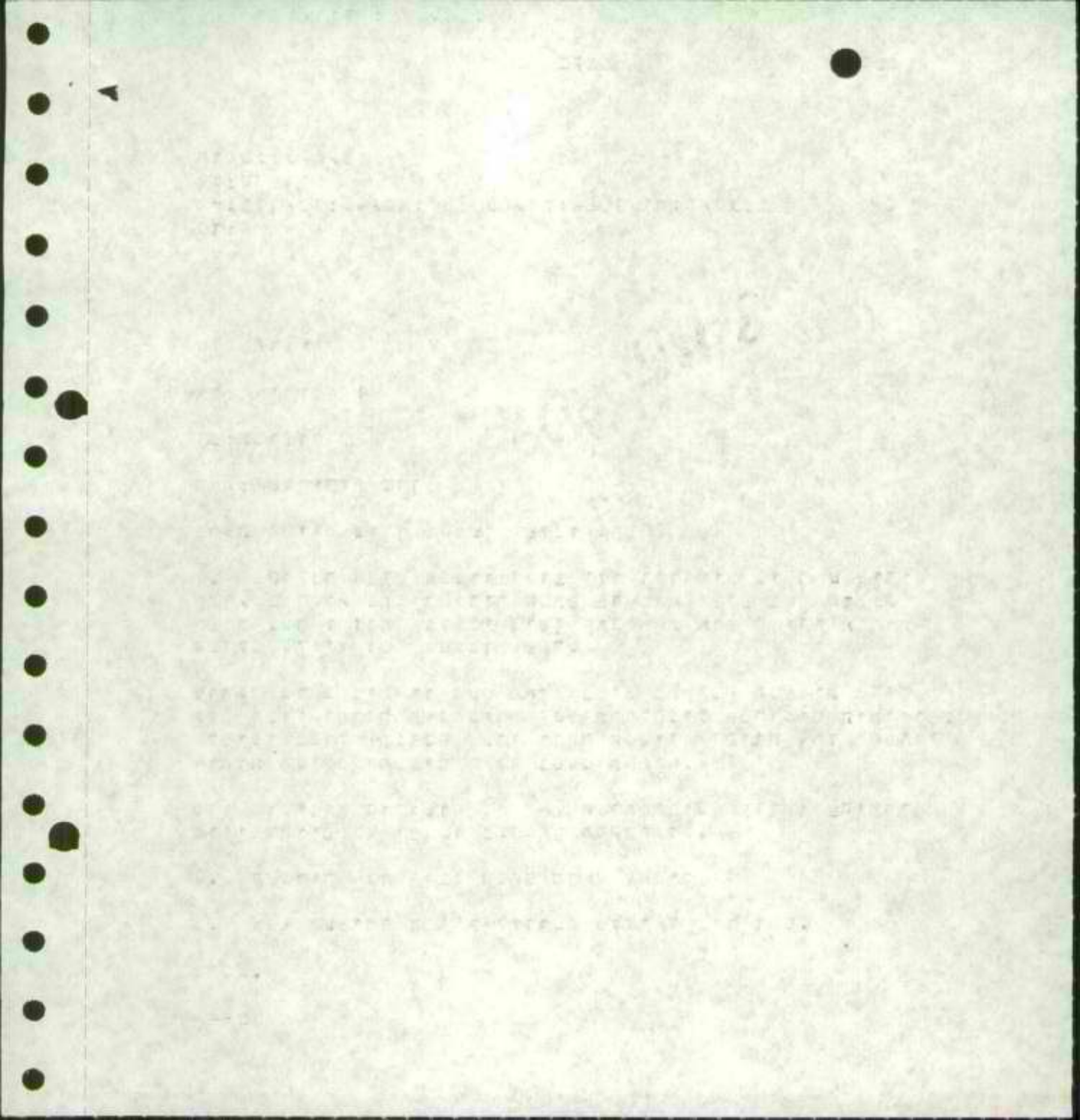
עזו מרטיננה היודערה כי ראש העיר הביע תקוותו שהיחסים היודיווחיים לא יפגעו בתוצאה ממקרה זה.

2. השגריר אכן קיבל מכתב מראש העיר.

3. אנא העבירו הנ"ל לידועת פלדיאל ביד ושם.

ברנע.

== טג



משרד החוץ-מחלקת הקשר

תפ: שהח, מנכ"ל, ממנכ"ל, אירא, תפוצות, יזרשס, אביטל, מ, הסברה

משרד החוץ-מחלקת הקשר
שמור

** ירצא **

**

**

**

חוזם: 8,1757

אל: ברן/87

מ-: המשרד, תא: 040887, זח: 1615, דח: מ, טג: ש

נד: 8

שמור-מיודי טפל

99

ברן

המושע הנאצי קורט פּרנץ.

1. מיד-ושם התקשרו למסור שנוע להם (לא ציינו המקור אך עוד יודיעוני) שהמושע הנ"ל עומד להשתחרר מכלא דוסלוורף בו הוא כלוא מאז 1965 עת נדון למאסר עולם.

2. השחרור כנראה על בסיס הומניטרי שטבער לא ברור.

3. פּרנץ היה ט/מפקד טרבלינקה ובין השאר נאשם במעשי אכזריות ורצח במו ידיו.

4. נסוּנא לברר אם יש דברים בגו.

תמוצות

תפ: שהח, רהמ, מנכל, ממנכל, אירא, תמוצות, סייבל, תביעות

3
2
1
זמ

14764, 33000, 70, א"ח, ח"ח

1000

RECEIVED
1000
1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

351.2

172

רופא ישראל שסולק מעיירה גרמנית על רקע אנטישמי פתח במאבק ציבורי

פעמים רבות צוירו צלבי קרס על ביתו • שלוש מכוניות חדשות שקנה נהרסו, בזו אחר זו, באותה צורה • מצא מקלט בעיירה אחרת • חבריו במפלגת הירוקים מסייעים לו במאבקו

מאת רניאל הנג
 מסר "הארץ" באירוסה
 בן אפיונר ל"הארץ": רופא
 ישראלי הוז במערב גרמניה דן
 קיול, פתח במאבק ציבורי ומשפטי
 נגד קבוצת אורחים, שוביאה לסי
 לוקו מן העיירה גרן, שבה חי ועבד
 במשך ארבע השנים האחרונות.
 מ־1982 עד אפריל 1987, עבד
 קיול כרופא בגרן, וזכה להצלחה
 מקצועית גדולה אך בה בעת, היה
 יחסוף באופן מתמיד להתקפות
 אנטישמיות חמורות ביותר. באפריל
 השנה הוצת ביתו, והוא עזב את
 העיירה עתה מתגלה נגדו מסע
 שמועות ולחישות, המורד על ידי
 "יוזמת אורחים להצלת שמה הטוב
 של העיירה".
 קיול אמר אמש ל"הארץ": "אני
 אפעל באמצעים ציבוריים ומש
 פטיים נגד יוזמת האורחים, נגד
 ראש העיר ונגד הפנסיונר שנותנת
 את ידה למסע המכוער נגרי. אני
 נתון להתקפות ואיומים, המשטרה
 הפקידה שמידה קבועה על ביתי.
 היא גם וידעת שאני מחוייב נשק חם
 להגנה עצמית, ודואגת לכך שאסכל
 ירשיון מצטיינת."

קיול נולד בתל אביב ב־1938, וסיירת כקצין בגדל בתשובה
 לשאלה מדוע אין הוא שב לישראל
 אמר: "אני נכספי לבוא לארץ. אבל
 כרגע אינני יכול לעשות זאת. אם
 אבוא עכשיו ארצה, אגרום לאכזבה
 גדולה בקרב כל החברים המנסים
 לסייע לי במאבק. אינני רוצה לירוק
 להם כפרצוף. אינני יכול להגיד שר
 הדי לא יכול להיות היום בגרמניה
 אבל ברור לי לחלוטין, שהידי איננו
 יכול להיות בעיירה גרן".
 העיירה גרן שוכנת כ־50 ק"מ
 לומסטרם מפרנקפורט, ועל פי
 מקורות שונים יש בה מסודת נאצית
 ואנטישמית חזקה. כבר ב־1933, עם
 עלות הנאצים לשלטון, עשו
 תושבים בעיירה שפטים ביהודים,
 ועינו אותם כפומבי. עד ראייה לכך
 היה לרכיז קיול, תושב פרנקפורט
 בשם אריך הירש.
 ראש העיר השתתף במסע
 צרותיו של קיול בעיירה גרן
 החלו עוד ב־1982, חצי שנה אחרי
 שכא לעבוד שם. רופא אחר שהגיע
 למקום פעל בנשיות אנטישמיות
 כדי למשוך פצינטיים, ומצא סיוע

אצל אנשים שהפיצו שמענות
 ידוניות נגד הרופא הישראלי. כך
 למשל, הופצו שמעות, שהרופא
 הישראלי איננו מספיל בפצינטיים
 הנושאים מתחת לכית השחי סימן
 וסקוקעק של האסאס.
 קיול החזיש בתוקף, והבטיח
 10,000 מרקס לפציננט שיטען כי
 לא זכה אצלו לטיפול, ואולם, הדבר
 לא עזר לבלום את גל השמועות
 פעמים רבות צוירו צלבי קרס על
 ביתו של קיול. שלוש מכוניות
 חדשות שקנה, בזו אחר זו, נהרסו
 באותה צורה. התברר כמעט בוד
 דאות, שמישהו החריד סוכר לתוך
 מיכל הדלק של מכוניתו, וגרם על
 ידי כך להשחתת המנוע. בעיירה הר
 פיעו פעמים רבות כתובות: "מוות
 לזרים - קיולו ראה, הוזרתו".
 ראש העיר ריינר שווארץ השתתף
 במסע נגד קיול, ותרם ממנו, לפחות
 באופן מובלע, לעזוב את המקום.
 באפריל השנה הוצת ביתו של קיול
 בגרן, הוא עזב את העיירה.
 עתה חי מקלט בבית חברתו
 בעיירה סוכה, הנושאת את השם
 בורקהארטס.

התקפות האנטישמיות הרצופות
 נגד קיול זכו לכיסוי בעיתונים מקר
 מנים, וזהו נושא לדיון במפלגתם של
 המדינה והמזרחי, הסן. עתה וכנהל
 קיול מערכה נגד גל השמועות
 שהופצו כאילו הוא מרגל ישראלי
 שבא לגרמניה להבאיש את ריחה
 של העיירה גרן.
 קיול, שהתמחה בכירורגיה וטר
 פוליס מיוחדים בפרקים ובעמוד
 השידורה, רכש את השכלתו
 המקצועית בישראל, באנגליה וכנהל
 מניה אחרי שהות קצרה באנגליה,
 שם עבד כפזיזיתראפיסט, הוא בא
 לגרמניה בסוף 1967, וקיבל תואר
 דוקטור באוניברסיטה של
 פרנקפורט.
 לקיול יש את תאום, הדי אף הוא
 בגרמניה, אך לא סכל מרדיפות
 אנטישמיות.
 הוריו הם יוצאי ערים שונות כנהל
 מניה, שהכירו זה-את-זו ונישאו
 בישראל.
 לקיול יש חברים במפלגת
 הירוקים, והם מנסים לסייע לו
 במאבק נגד מי שמשמיצים אותו
 ומנהלים נגדו מסע אנטישמי.

1987-9/16

תיאטרון חיפה לא יעלה את "הפלשת'נאית" בדיסלדורף

גוראל: "אם בפרנקפורט נענתה העירייה לדרישת הקהילה היהודית והורידה את מחוהו של פאסכינר, לא ייתכן שתיאטרון חיפה לא ייענה לדרישת הקהילה היהודית בדיסלדורף"

הציעו לקיים את המסע כולו כמתו כנו יהודה רותם (איש "צ'ים") וגר שום קרד (נציג כליל). חבר סיעת הליכוד שלמה לכנוני הציע לבטל את המסע כולו.
המנהלים האמנותי והכללי של התיאטרון - גורליה כסר וגועס סמל - אמרו בתגובה כי "ההחלטה שנת" קבלה היא בניגוד לרצוננו, אך אנו נכבד אותה". משום שהם כפופים למועצת המנהלים ולהחלטותיה. עם זאת הביע סמל תקווה כי הקהילה היהודית בדיסלדורף תשנה את דעתה, והרגיש כי כשיחה טלפונית שקיים אתמול עם יו"ר הקהילה הרדורית בדיסלדורף, הינריך שינמן, הבטיח האחרון כי אנשי הקהילה לא יתנגדו כשום צורה לכניסה לתיאטרון בעיר.

גוראל.
עו"ד יוב טען, כי השאלה העקרונית היא אם חייבים להיענות לפניות של קהילה יהודית כמקום כלשהו, או להסתייג מהן. עוד טען כי מעטרה המיוחד של מדינת ישראל, והקשר שלה עם הקהילות בעולם, מחייב את מנהלי התיאטרון להיענות לפניות מעין אלו, אפילו אם עמדתם היא סובייקטיבית.
כדעה זו תמך גוראל, שטען כי אם בפרנקפורט העירונית נענתה לדרישת הקהילה היהודית, והורידה מחוהו של פאסכינר, שלרעתה היה אנטישמי - לא ייתכן שתיאטרון חיפה לא ייענה לבקשתה של קהילה יהודית דומה, מה גם שאנשיה טוענים כי הדבר עלול לגרום למהומות.
שני חברים ממועצת התיאטרון

מאת נורית כהנא
ספרת "הארץ" בחיפה
מועצת המנהלים של התיאטרון העירוני חיפה החליטה לקבל את הצעתו של יו"ר מועצת המנהלים, ראש העירייה אריה גוראל, שלא להעלות את ההצגה "הפלשת'נאית" בדיסלדורף בעת סיור התיאטרון במערב גרמניה.
על-פי ההחלטה יתקיים מסע תיאטרון חיפה, אולם הצגת "הפלש' תינאית" תיעדר מן הרפרטואר בדיסלדורף, ובמקומה יוצג קולאז' אמנותי, ובו קטעים מתוך הצגות התיאטרון.
כעד ההחלטה הצביעו מחוים חיק הרבות בעיריית חיפה עו"ד יונה יוב (מערך), נסיס שרם (מערך), פרופ' עליוה שגור מאוניברסיטת חיפה, משה ריטוב וראש העיר

ברוב קולות התקבלה ההחלטה: תיאטרון חיפה לא יעלה "הפלשת'נאית" בדיסלדורף

מאת אריאלה ראובני, ספרת "דבר"
מועצת המנהלים של התיאטרון העירוני בחיפה החליטה אמש ברוב קולות לקבל את הצעתו של ראש עיריית חיפה אריה גוראל, המשמש גם כיו"ר מועצת המנהלים של התיאטרון, להענות לבקשתה של הקהילה היהודית בדיסלדורף ולא להעלות את ההצגה "הפלשת'נאית" בעיר זו במסגרת מסע הופעותיו של התיאטרון באירוסה בראשית החודש הבא.
כעד ההצעה הצביעו אריה גוראל, נסיס שרם, יונה יוב, משה ריטוב, ועליוה שגור. נגדה הצביעו יהודה רותם וגרשון קרד. נמנע מהצבעה י. לכנוני וליכוד. על-פי ההצעה יעלה תיאטרון חיפה בדיסלדורף קולאז' מהצגותיו, שלא יכלול קטעים מה-"פלשת'נאית" ואילו בהופעותיו בערים אחרות בגרמניה, דולנד ובלגיה יעלה המחזה כפי שתוכנן מראש.

"הפלשת'נאית" לא יוצג בדיסלדורף

מאת כתבת. על המשמר
מועצת המנהלים של התיאטרון העירוני חיפה החליטה לקבל את הצעתו של יו"ר מועצת המנהלים, אריה גוראל, לקיים את המסע של התיאטרון לגרמניה, כלגיה והולנד ולהציג בו את "הפלשת'נאית". למעט בעיר דיסלדורף, שם יוצג קולאז' אמנותי ובו קטעים מתוך הצגות התיאטרון. משה לכנוני חבר סיעת הליכוד הציע לבטל את המסע.

עלית את
קולותיו
הקהילה היהודית
אשר לא יעלה את
ההצגה "הפלשת'נאית"

חוזם: 4,1367

אל: המשרד

ט-: בון, נו: 20, תא: 020487, זח: 1300, דח: כר, סג: ב

נד: 6

ז"ו 2. 351

בלמט/רגיל

מנהל תביעות

מראש המדור הקונסולרי-בון

משפט זמיאניוק-חיקורי דין.

1. עדין לא ינולתי לקבל תשובה סופית אם החיקורים יערכו
בדלתיים סגורות או בתוחות.

בקשו לדעת מה רצוני לנו. הברי קונא.

2. בדימי' השבוע קבלנו הבקשות והעברנו למשרד המשפטים
באמצעות אגרת למשרד החוץ.

תפ: סייבל, תביעות, אירא



546

כה אדר תשמ"ז
26 במרץ 1987
10

משרד החוץ
איו"ה 1
דואר נבנס
29-03-1987
תיק מס'

351.2

אומ
5

אל: השגרירות בון

מאת: מנהל מחלקת תביעות

הנדון: משפט דמיאניוק - בקשות לחיקורי דין בגרמניה

בהמשך למברקנו 467 מה-22/3 הננו לצרף בזאת שלושה סטים של הבקשה הרשמית - באנגלית ובעברית לביצוע שלושה חיקורי דין על אדמת גרמניה. הבקשה בשני עותקים חתומה ע"י שופטי בית המשפט המיוחד. כ"כ הננו מצרפים את הצו של בית המשפט ותירגומו לאנגלית.

על סמך האמנה האירופאית בדבר עזרה הדדית בענינים פלילים (שטרסבורג 1959) נבקשכם לפנות למשרד החוץ, אשר יפנה למשרד המשפטים הפדרלי ויורה על ביצוע חיקורי הדין.

לפנינו מלאכה די מורכבת כי מדובר בשלושה חיקורי דין באזורי שיפוט שונים וכפי שתיוכחו מהבקשה (סעיף ג' בעמ' 3 בנוסח האנגלי של הבקשה) נציגי התביעה והסנגוריה מבקשים לא רק להיות נוכחים בעת גבית העדויות אלא אף להציע לבית המשפט את השאלות שיש לשאול. על כן ובמסגרת לוי' המוצע על ידנו בין ה-15 למאי ל-7 ביוני. יהיה צורך לערוך את גבית כל העדויות בצורה קונסקוטיבית ולאחריהן (או לפני כן) לעבור לבלגיה לחיקור דין נוסף.

מניחים כי משרד החוץ ו/או משרד המשפטים אצלכם יטלו על עצמם התאומים הדרושים בין שלושת הרשויות השיפוטיות הגרמניות.

נודה אם תעניקו לנושא עדיפות והחשיבות הראויות. אנא בתשובתכם תתדעו גם את שגבריסל.

בתודה מראש ובברכה,

ויקטור הראל

העתק: השגרירות בריסל
דניס גולדמן, מנהל המח' לענינים בינ'ל משרד המשפטים
אירופה 1

** נכנס

שומר

**

**

**

כ"ב

הרזם: 3,5395

אל: המשרד

מ-: בון, נר: 100, תא: 100387, זח: 1800, דח: מ, טג: ש

נד: @

ש"מ 2/1.2

שומר/מיוז

אל : נאום, תביעה

דע : הטברה/תננים תפוצה אירומה 1 ארבל 2

מאת: הציר בון

גביר - הראל.

ארכיון האום לפושעי מלחמה.

לנר 555 מ-4.3 (56 מניו יורק)

1. הידיעה פורסמה גם בתקשורת הגרמנית אך מסתבר שאינה מדויקת כפי ששמעתי מהתובע הכללי שטריוט, ראש המרכז לחקירת פשעי הנאצים בלונדון/גטבורג, שהינה מרכז ארצי המניין את תיקי התביעה נגד פושעים נאציים.

2. לדברי שטריוט, ממרבץ בקשה ממזכל האום, עוד ב-1965 עבור המרכז, את רשימות המבוקשים של UN WAR CRIMES COMMISSION על מנת

לסייע למרכז בהכנת תיקי התביעה והזרה על בקשה זו מספר פעמים. מזכל האום סירב באופן מוחלט למסור הרשימות והתיקים בטענה שוועדת פושעי המלחמה טיימה את תפקידה ב-1949 וכל החומר שלה הועבר למזכירות אום למשמרת ולא למסירה לגורמים אחרים. עתה קיבל המרכז 80 רשימות עם פרטים על כ-30 אלף פושעים מבוקשים כולל פרטים אישיים, יחידות, הפשע המיוחס וע"י איזו מדינה הוא מבוקש. הרשימות לא התקבלו מהאום העומד בסיועו אלא

SECRET
CONFIDENTIAL

CONFIDENTIAL

CONFIDENTIAL

CONFIDENTIAL

CONFIDENTIAL

CONFIDENTIAL

CONFIDENTIAL

CONFIDENTIAL

משרד החוץ-מחלקת הקשר

בציבורות דיפלומטיות מ'גורם שלישי שאינו מזארי . טען
שאינו יכול למרט יותר לגבי המקור בשלב זה .

הרסין שהרשימות טובות והימצאן בידי המרכז וטויעה לו
להשלים תיקי הקירה ולפתוח חדשים לפרשעים שעדיין חיים .
הזמיןנו לבקר במרכז והבטיח שימשיך להעביר לישראל
כל חומר שיוודש .

3. שולח בדינ . כתבה מה'שטוטגארטר נכרישטני מ-5.3 שבה
רואיין שטריוס בנדון .

נדון .

====אג .

תפ: שהח,מנכל,ממנכל,אירא,ורד,ארבל,2,סויבל,תביעות,אביסל,
הטברה,תמוצות



ט' בניסן תשמ"ז
8 במרץ 1987
- 536 -

565

ז"ה 2/1/87

①

אל : מר ג. פדון, הציר בון

מאת : המחלקה לתפוצות

הנדון: אוצרות אמנות שדודים ע"י הנאצים

1. מצ"ב מצאנא כתבה בנדון אשר הופיעה ב"דיילי טלגראף 7.1.87.
2. האם ארגון הגג של הקהילות היהודיות ברפ"ג פעל בנושא זה ? אם כן אודה על קבלת מירב הפרטים בנושא זה.

ב ב ר כ ח חג ו ק ז ש א ד י א ד י א
חרות שמח

אורי פרושאוור
ציר-ירועץ

העתיק: אירופה 1
מר ד. אשבל, וינה
מר י בר-רומי - כאן

55
430
430
5
3
20

THE ARTS

Hitler's great art robbery

Hundreds of art treasures looted during the Third Reich are still held by the West German state. Daniel Johnson reports

IT IS well known that Adolf Hitler abused his power—more secretly but no less effectively than his henchman Goering—to acquire a huge collection of priceless works of art from individuals and conquered countries. He intended to leave his birthplace, the town of Linz in Austria, a museum more richly endowed than any in the world.

Most of the pictures and other treasures were returned to their original owners and their heirs after the war, many disappeared completely, but more than 1,500 remain in the hands of the West German government. According to an article in the current issue of the Hamburg weekly Die Zeit, this priceless booty is distributed among German galleries, museums and embassies—its provenance uncertain.

There remains one crucial document which could reveal the rightful owners of these treasures, writes the author of the article, Dr Karl-Helz Janssen. This is the diaries kept by the man whom Hitler appointed to create the new museum at

den National Gallery, Hans Posse. However, the diaries cannot, under German law, be unsealed until 1993, 50 years after Posse's death. The German National Museum in Nuremberg, where they are at present deposited, has refused to waive this regulation.

Posse was an improbable candidate for the role Hitler gave him "in the front line of the fighting art-front", as Goebbels characteristically described him in a funeral address. When the Fuhrer found Posse in the summer of 1938, the latter had just been sacked from his Dresden post due to his lack of Nazi credentials. But Dr Janssen has discovered that he was a friend both of Hitler's sister Angela, and of Karl Haberstock, a Berlin dealer on whose advice in artistic matters Hitler relied heavily.

It was Haberstock who, long after others had forgotten about the super-museum in Linz, wrote in 1951 to Posse's niece, requesting to see his friend's diaries. Instead of returning them, he deposited the documents in the Nuremberg Museum, when the heirs of



Photo: ULLSTEN HEDERBAST

Art collectors Hitler and Goering with entourage visiting an exhibition in Munich (1937)

Posse asked for them back, they were told that they would have to prove that the diaries had been lent, not given, to Haberstock. No written proof existed.

The methods used by Posse to obtain the fabulous collection, of which more than a tenth remain in state hands, ranged from outright robbery — of collections expropriated from Jewish connoisseurs, for instance, or of those who were paid in forged banknotes — to more subtle means.

In occupied countries, unwilling vendors could be coerced by the threat of outright confiscation. In Germany and Austria, though, many did not want to be asked before offering their pictures for sale — even though the price was invariably a fraction of the market value.

Vermeer's "Artist's studio", now in the Kunsthistorisches Museum in Vienna, was bought by Posse in 1940 for a mere 1.4 million marks from the reluctant Caermin family, who had refused an offer of \$6 million from the American col-

lector Mellon before the war. Posse's taste was not infallible, perhaps because his master's was so uncertain — the magnificent altar by Veit Stoss from Our Lady's Church in Crakow, plundered by the SS, was turned down — but even the pictures which remain testify to the connoisseurship of Hitler's victims.

Rembrandt's "Portrait of Hendrickje Stoffels" in Frankfurt, or Watteau's "The Dance" in Berlin, for example, are among their respective galleries' best works.

that more dispossessed families have not come forward, it is no less so that the Federal Government has hitherto remained silent on this matter. Already in 1964, Die Zeit drew attention to the Posse diaries, which allegedly list every detail of their author's dubious transactions.

Last Sunday Mr Franz Josef Strauss, Prime Minister of Bavaria, articulated a widely-held conviction when he said that "Germany must emerge from the shadow of the Third Reich". Not yet, it would seem, in art.

נכנס **

שנוד

**

**

**

הודם: 1626/3

אל: המשרד

מ-: בני, נר: 56, תא: 030337, זח: 1330, זח: ז, ט: ט

נד: 8

איומ 2.1.2

שמור/מידוי

אל: היראל/מנהל זביעות-

דע: פלטי/הטברה/תכניו. 1. אירומה 1. ארכל 2. שגי' בון.

מאת: גביר

ארניון הארי'ה למשעי מלחמה.

1. לפי שקירת תקשורת (3.3) הודיע 'הארצי' שי'רשימה של 30 אלן נושעים באצייט הטברה על ידי האום לתובע בבונ'י.

2. לפי הידיעה הנ'י'ל, נראה שרפ'י'ג ביקשה וקיבל מהאום למעשה העתק של כל האינדוקס של ארניון האום למשעי מלחמה. נודה לך אם תוכל לאמת השערה זו, ואז מסתבר שהיא נכונה נודה על הערבנות מה היו מניעיה של בון למהלך זה.

3. לפלטי/הטברה בלבד: אמא הברק נרסז הכתבה הנ'י'ל במלואה.

נאום.

תפ: שי'יבל, משנס, תביעות, שבוג, אירא, אירוב, ורוד, ארכל 2, אביטל, מעת, הטברה, תפוצות

משרד החוץ - מחלקת הקשר



משרד החוץ
אירופה 1
דואר נכנס
24-02-1987
תיק מס'

משרד החוץ
ירושלים

כד' בשבט חשמ"ז
23 בפברואר 1987
- 260 -

אל : ג. פדון הציר בון

מאת: המחלקה לחפוצות

הנדון : פושע מלחמה

ג'וה 2.1.2

1. חשומת לבך מופנית לקטע המצ"ב אשר פורסם " בחפוצות " בהוצאת
ההנהלה הישראלית של הקונגרס היהודי העולמי דצמבר 86-ינואר 1987.

2. האם בדעת השלטונות הגרמנים להעמידו לדין.

3. נשמח לקבל הפרטים הידועים לכם בנדון.

ב ב ר כ ה,

א. פרסאוד

העוזק : אירופה 1 ✓

המשתתפים ציינו בצער את ירידת קרנו של ההומור היהודי, השחקן ריצ'רד דרייפוס התלונן, כי בעוד שלפני שישים או שבעים שנה היתה נוכחות דומיננטית ליהודים בקומדיות, כיום אין אף לא יהודי אחד מבין הבדרנים המפורסמים.

הקהילות האורתודוקסיות קוראות לחבריהן להפסיק קשרים עם חברות הפועלות בדרא"פ

איגוד הקהילות האורתודוקסיות בארה"ב אימץ החלטה פה אחד, הקוראת לכל הארגונים היהודיים חברי הקהילות האורתודוקסיות להפסיק כל השקעה בחברות המנהלות עסקים עם דרא"פ. ההחלטה ציינה, כי האפרטהייד מונגד למסורת היהודית, וכי ליהודים יש רגישות מיוחדת לתוצאות הטרגיות הנובעות מגזענות ודעות קדומות דתיות.

ההחלטה אימצה את "עיקרי סאליבן", עיקרים אלו נכתבו ע"י כומר באפטיסטי אמריקני, והם קוראים לחברות אמריקניות המנהלות עסקים בדרא"פ לאמץ כללים בקשר למתן הודמנויות שוות והוגנות לתעסקקה ולקידום המקצועי של הכותשים ובני מיעוטים לא לבנים אחרים, על מנת שיוכלו בעתיד לתפוס משרות של פיקוח ואדמיניסטרציה.

שליטת אזרחות מפושע נאצי

בית-המשפט הפדרלי בניו-יורק שלל בתחילת החודש את אזרחותו האמריקנית של סטפן לייל, שומר לשעבר במחנה ריכוז, שהיה חייל בוואפן אס אס. הגרמני ואשר ברח מארה"ב לגרמניה בחודש אוגוסט 1986. לייל הודה לפני בריחתו לגרמניה במי משד המשפטים האמריקני, כי רצח אסירים יהודיים בדם קר.

משד המשפטים השיג הצהרה בשבועה מאת לייל, בה הודה כי ירה והרג אסיר יהודי בן 17 במחנה הריכוז מאוטהאוזן באוסטריה. הצעיר, שזוהה כליאון אקסלרוד, ניסה להימלט משני חיילי אס אס. אחרים כאשר לייל ירה בו בגבו, למרות שידע כי האסיר לא יכול היה להימלט מהמחנה. הוא אף הודה בנקיטת צעדי עונשין כלפי יהודים ועובדי כפייה אחרים במחנה הריי כוז סטיי באוסטריה, לשם הועבר לאחר ששירת במאוטהאוזן.

לייל נתפס ע"י כוחות בני הברית במארכ 1945. הוא הסתיר את העובדה כי הצטרף לחטיבת "גולגולת המוות" שבוואפן אס אס, ביולי 1943, וסיפר כי היה טוראי בחטיבת רגלים ומאוחר יותר שבו מלחמה.

על בסיס תצהירו זה ניתנה לו אשרת כניסה לארה"ב, בשנת 1956. אזרחות אמריקנית הוענקה לו ב-1962.

הכחשת השואה

בקנה נוצר חוסר בחירות חוקי ביחס למקרהו של מלקולם רוז, סופר, אשר מכחיש בספריו כי בכלל היתה שואה וטוען כי הדבר הוא חלק מקשר יהודי בינלאומי.

התובע הכללי במחוז ניו-ברונזוויק החליט שלא להעמיד לדין את רוז, כיוון שלטענתו לא ניתן

לקבוע לגבי שניים מספריו כי הם ספרות שינאה, וספרו השלישי, שאכן היה לדבריו כזה, לא היה בהישג ידו של הציבור.

טעותו של התובע הכללי הוכחה כיוון שהספר היה קל להשגה, ולפרק זמן מסוים הוא שינה את החלטתו. עתה שוקל התובע מחדש את צעדיו.

בספר שעורר את הפולמוס מתאר הכותב, כיצד תנועת השטן הגדולה מנסה להרוס את האמונה והאזרחות הנוצריות. עוד עולה מהספר כי המחבר מאמין שבהסרת השליטה היהודית מעולמו, ייצאו הוא ומאמיניו לתקופה של חופש כלכלי, פוליטי ורוחני.

אמריקה הלטינית

התגברות האנטישמיות

באמריקה הלטינית

למרות המעבר לשלטון דמוקרטי בארגנטינה, עדיין קיימת במדינה זו תעמולה אנטישמית, וגורמים ימניים משתמשים בה כמכשיר לחתירה נגד הממשלה החדשה. הוגים יהודיים מצביעים דווקא על "נוקי הדמוקרטיה", אשר התירה את הרסן ממני פרסומים והסתה אנטישית מית המופצים בשם "חופש הדעה והפרסום". על-פי דו"ח של הליגה נגד השמצה של ארגון בני ברית, מתגברת הנטיה האנטישמית בארגנטינה וכיום נעשה בה שימוש כנשק פוליטי נגד מוסדות דמוקרטיים שונים ונגד שלטונו של הנשיא אלפונסין.

הדו"ח מציין התגברות עקבית של תקריות אנטישמיות בצ'ילה, כאשר בניגוד לעבר אין הממשלה מתערבת להפסקת התקריות. הקהילה היהודית בפרו מודאגת בעקבות פגישת נשיא פרו, אלאן גרסיה, עם מנהיג אש"ף, יאסר ערפאת, כנגד המדינות הבלתי מזדהות בימי באבוה בחודש ספטמבר, שם גם השמיע גרסיה הצהרות עוינות לישראל.

הדו"ח הביא דוגמאות לביטוי האנטישמיות:

- "פרסום תוכנית אינדינה" התוכנית עוסקת ב"קשר יהודי" להתיישב בפטגוניה, האזור הדרומי הבלתי מיושב של ארגנטינה. במשך השנה החולפת פרסמה סוכנות ידיעות ארגנטינית את חשבוה סיפור מוזר, לפיו בדקו סוירים ישראלים מוסווים איזור בפטגוניה במטרה ליישב שם 10,000 ישראלים ו-30,000 מיהודי רוסיה בעשר השנים הבאות. מהסיפור השתמע, שמפעל זה אושר על-ידי ממשלות שונות והממשל המקומי. עיתונים אחדים בעלי השפעה, בחלקם כאלה המוכרים היטב בתע"מולה הימנית והאנטישמית שלהם, פרסמו את הסיפור והשתמשו בכותרת כמו: "פטגוניה - פלשתינה החדשה". נציגי המשלחת של האיגוד היהודי בארגנטינה (DAIA), ארגון הגג של הקהילה היהודית בארגנטינה, לא הצליחו לחשוף מידע על מקור הדו"ח. למרות כל המאמץ, נשאר הסיפור על הפלישה היהודית בתוקף.

- מאמר בעיתון ימני פרוניסטי, "אלרטה נסיונלי", המתאר כיצד קבוצת ציונים בבנק המרכזי בארגנטינה שולטת בארגנטינה. המאמר נוקב בשמות ובתארים של אותם אשמים.

- המגנה שאורגנה ע"י קבוצה נאו-נאצית בבואנוס איירס נגד "הדיקטטורה היהודית".

- בוכה עם סמל ה-ס.ס., שהוצבה בבסיס צבאי.

- מעצר לשם "הגנה אדמיניסטרטיבית" של היועץ המשפטי הבכיר (היהודי) של משמר הנבל הארגנטיני, לאחר שהוא גינה חריטת שני צלבי קרס על קירות מפקדת המשמר.

בצ'ילה הביאה הקהילה היהודית לידיעת משד המשפטים פרסומים פרו-נאציים ואנטישמיים, שהוצאו ביוזמת הדיפלומט לשעבר, מיגל סרני.

מאידך מצביע הדו"ח על נטיה לשיפור היחסים בין קתולים ליהודים, אשר באה לידי ביטוי בוועידת הבישופים הלטינו-אמריקניים, שם נקבעו קווים מנחים למורים הקתוליים להוראת היהדות והיהודים. קווים מנחים אלו הם תוצאה של מפגש בין יהודים וקתולים בחסות ועידת הבישופים, הליגה נגד השמצה והסניף הלטינו-אמריקני של הקונגרס היהודי העולמי.

100 שנה להולדת בן-גוריון

בשבוע הראשון של דצמבר הוטבעו כל המכתבים, שנשלחו מכל אחת מן הערים הגדולות בברזיל, בחותמת המציינת 100 שנה להולדת זוד בן-גוריון.

בברזיליה הבירה יוחתמו המכתבים בחותמת זו במשך ארבעה חודשים.

מועמדים אנטי-ישראלים הובסו בבחירות

התוצאות הסופיות של הבחירות בברזיל מצביעות על כך שלפחות ארבעה מועמדים, שהיו ידועים בעמדותיהם האנטי-ישראליות, הובסו בבחירות המקומיות והכלליות שנערכו בברזיל במחצית חודש נובמבר. אחד מן המועמדים, איש הכמורה אליאס בואונוטורה, שהיה ראש האוניברסיטה המתודיסטית בסאן-פאולו, חתם בזמנו על הסכם עם נציג אש"ף בברזיל, לפיו ילמדו באוניברסיטה קורסים בנושא מאבק אש"ף נגד ישראל. יוזמת הקורסים נחלה כישלון חרוץ בשל המספר המועט של תלמידים שנרשמו. בואונוטורה צבר מספר מועט של קולות בבחירות לבית המחוקקים של מדינת סאן-פאולו. מועמדים אחרים היו אאירסון סוארס, אדסון קאיר ווילסון ליטה פסוס, אשר הובסו בבחירות לבית הנבחרים בברזיליה. סוארס היה המזכיר הכללי של הליגה הפרו-אש"ף ב"פית בפרלמנט, ולטענתו מחצית מחברי הפרלמנט ומהסנאטורים בברזיליה חברים באותה ליגה.

שיקום מוסדות החינוך היהודי

בימים אלה נאספות תרומות להקמת גן ילדים יהודי בסאן-סאלבדור, בירתה של אל-סאלבדור. בית-הספר של הקהילה היהודית נחרב בתעידת האדמה באוקטובר.

גן הילדים יוקם בכספי תרומה של הקהילה היהודית המקומית ובכספים שנאספו על-ידי ארגון הגיונט האמריקני. זוהי הפעם הראשונה שארגון רווחה יהודי-אמריקני משתף פעולה בפרויקטים כלשהם עם הקהילה היהודית המקומית. הקהילה עצמה הידלדלה מאוד בשנים האחרונות נוכח ההידרדרות הפוליטית-בטחונית במדינה ונתרו בה כמאתיים יהודים.

AMBASSADE D'ISRAEL



סגרירות ישראל

בון - יחי בשבט תשמ"ז
17.2.1987

דו.ר.ר. 743
20-02-1987
תיק מס'

אל : אירופה ו

תפוצות

מאת : הציר - בון

איתן 2.12.87

אנטישמיות

הנדון :

מצ"ב מסר אנטישמי שנשלח לשגריר בהקשר לשחקן הכדורגל
הגרמני שהוחזר מהארץ בעקבות אומרו הייל היטלר לשחקן
ישראלי.

ב ב ר כ ה .

130
ג. פדון



SECRET



EMBASSY OF THE UNITED STATES

WASHINGTON, D.C. 20541

RECEIVED

20-05-1981
21-05-1981

SECRET

SECRET

SECRET

21/5/81



SECRET

SECRET

1130

SECRET



Hitler-Gruß in Israel Skandal um Bundesliga

Kölner Nationalspieler Stefan Engels nach Hause

**Werft: Israelis
raus - sofort!**

Der Sieg war ist und bleibt
unser Juden-Amerikaner
und Ausländer-Raus!

Heil Hitler!



** נכנס

שמו

**

**

**

חידום: 5308, 2

אל: המשרד

מ-: בוך, נר: 107, תא: 110287, זח: 1545, זח: ר, טג: ש

נד: 8

זיה 2 וזן

שמו/רגיל

אל: אירוסה 1, תפוצות

זע: אירוסה 2, שגירדת ארטלו

מאח: הטגיר - בוך/בן ארי

שיר נאצי במסיבת שגרם י"ג באוטלו

למכתב סופר 724 מ-29 בינואר

כמה עתונאים מוסריים, דבר שלא נזה למשרד החוץ למרסט
 שהשירה הנאצית באה כתוצאה על הצגת תצלומי של פראנץ
 יוסף שטראוס במכשיר וידאו. ניסו להביע התנגדות להתבטאוו
 חיר האחרונות של שטראוס, דהיינו לא הבעה נאו-נאצית
 היתה באן אלא בוז להפך שמרני וכתובה מחדש של ההסטוריה.

בן-ארי.

==שן

תפ: שהח, מנכל, ממנכל, ענרג, אירא, אירב, תפוצות, אביטל, הסברה, מעת

משרד החוץ
אירופה 1
דואר נכנס
13-02-1987
תיק מס' _____

בון, יא' שבט תשמ"ז
10 פברואר 1988
067

א. ש. ג. רוזנ

אל : מחלקת תפוצות
מאת: השגרירות, בון

הנדון: אנטישמיות תורכית ברפ"ג

מצ"ב קטע מתוך פרסום בשם TÜRKISCHER PRESSESPIEGEL (ענינים תורכיים ברפ"ג באספקלרית העתונות התורכית) המודיע על סדרת הרצאות בקהילות התורכיות ברפ"ג בנושא: "צבא ואומה יד כיד נגד הרברכן היווני - הריאקציונר המובהק הוא היהודי ומרתיו". האירגון האחראי לסדרת ההרצאות נקרא "AMGT - נשיאות למיסיון ולהנהגה רגנית". המרצים נמנים על "דור חדש" של תורכים בגרמניה (נדימה, שהכוננה הלוותה לזרם רגני קיצוני חדש מאשר לדור הצעיר).

ב ב ר כ ה,

א. ש. ג. רוזנ
א. ש. ג. רוזנ

העתק: אירופה 1
מז"ת"ט


TÜRKISCHER PRESSESPIEGEL

Deutsches aus türkischer Sicht

Nr. 1/87

05.01.1987

In dieser Ausgabe:

Bilanz	1
25 Jahre türkische Arbeitsmigration: 1 / Abrechnung mit Ankara: 3 / Jahreswechsel: Rückblick und Ausblick: 5	
Türkei und Europa	8
Keine Demokratie in der Türkei: 8 / Konsequenz: Islamische Republik: 9	
Ausländerpolitik	9
Heute Bürgermeister, morgen...: 10 / Doppelstaatsbürgerschaft: 11	
Leben in Deutschland	12
Zwangsassimilierung vs. Freizügigkeit: 12 / Erinnerungen an Hitler-Deutschland	13
Aus den Vereinen	14
Kampf den Juden und seinen Lakaien	
 Kalendarium	15
Islamische und türkische Feiertage 1987	

ISSN 0175-7164

Herausgeber:

Dr. Karl Binswanger
Josephsburgstraße 6
8000 München 80

Telefon (089) 4 31 56 02 Telex: 5 214 920 bins d

Bankverbindungen:

Sparkasse Mainz
BLZ 550 501 20
Konto-Nr. 1 044 106 688

Postscheckamt München
BLZ 700 100 80
Konto-Nr. 1124 95-807

Redaktion:

Dr. Karl Binswanger
Esther A. Debus, M.A.
Pia Hochhut, M.A.

Ausgewertete Zeitungen:

MILLI GAZETE, TERCÜMAN, HÜRRIYET, MILLIYET:

16.12.-31.12.1986

Margit Lindner
© Dr. Karl Binswanger

Nachdruck – auch auszugsweise – sowie fotomechanische oder andere Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

AUS DEN VEREINEN

1) MILLI GÖRÜŞ

Gemeinsam mit dem "Generalzentrum der Mudschahedin" Afghanistans ruft AMGT zu Demonstrationen gegen die sowjetische Besetzung Afghanistans für 27.12. auf in Bonn, Hamburg, Mainz, München, Stuttgart, Bremen, Kassel, Essen, Straßburg, Lyon, Paris, London und Den Haag (seit 19.12.).

Abdullah MÜFTÜOĞLU kündigt als Redeprogramm an: 24.12. Bielefeld, 25.12. Hanau und Frankfurt, 26.12. Barnefeld/Holland, 27./28.12. Regionsversammlung Holland (22.12.).

Das "AMGT-Präsidium für Mission und Rechtleitung" lädt zu einer Vortragsreihe zum Thema "Armee und Nation Hand in Hand gegen das griechische Großmaul - Der Erzreaktionär ist der Jude und seine Lakaien"; die Redner entstammen überwiegend einer neuen Generation. Es sprechen in den Regionen Hamburg: H. Faruk AKIN (Hamburg Zentral), Celal ABI (Bremerhaven), Adil GENÇ (Bremen Zentral), Cafer AYDIN (Lübeck), Halid BÜLBÜL (Kiel Zentral), Kemal MAHMUTOĞLU (Neumünster); Hannover: Ihsan HALIS (Osterode), Fatih GENÇ (Braunschweig); Ruhr: Mehmed Ali HOCA (Greven, Hassel, Marl), Yunus SEZER (Bochum), Yusuf ASLAN (Velbert), Hasan YEŞİLIRMAK (Essen-Kupferdreher), Musa HOCAOĞLU (Osnabrück), Fikri EMİNOĞLU (Duisburg), Mustafa BAKKALOĞLU (Kamen), Yusuf ASLAN (Paderborn); Köln: Ali BÜLBÜL (Düsseldorf), Selahaddin KİP (Köln, Eroberer-Moschee), Burhan ASLANOĞLU (Düsseldorf), Ö. Faruk HAKKATAPAN (Köln, Mevlana-Moschee), Mehmet POLAT (Köln, Sultanahmet-Moschee), Abdülaziz ASLAN (Troisdorf), Fahri ÖZCAN (Mönchen-Gladbach), Muzaffer CAN (Bonn), Mehmet KEREMOĞLU (Solingen), Hamza ÇAKIR (Bennur und Köln, Eroberer-Moschee); Hessen: Şeref KESKIN (Rotgau), Abdullah KARAMEH-METOĞLU (Hanau), Recep HOCA (Offenbach), Enver TÖRE (Wetzlar), Nevzat AKALTUN (Frankfurt: Hamidiye-Moschee, Hanau, Ludwigshafen: Mehmet Akif-Moschee, Mannheim); Stuttgart: Mehmet Usta (Karlsruhe), Ramazan GAZİOĞLU (Ravensburg), Mustafa UYSAL (Heilbronn), Mehmet TUNÇ (Metzingen), Abdülkerim HOCA (Heidenheim), Ibrahim YILDIZ (Tuttlingen) Mustafa GÜLZADE (Pforzheim); München: Mehmet KÜÇÜK (München Zentral), Abdülaziz HOCA (Nürnberg), Hicabi ÇELİK (Ingolstadt), Halil KAYNAK (Aichach), Fevzi USTABAY (Kempten), Osman BULUT (Freising), Ismail BÖLÜK-BAŞI (Schweinfurt) sowie weitere in Holland und Belgien (24.12.; Anm. d.Red.: der Familienname HOCA muß eher als Titel denn als Name gewertet werden).

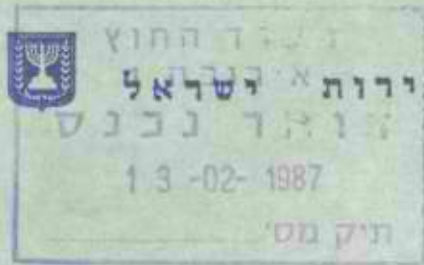
In Zusammenhang mit ihrer Werbekampagne um neue Abonnenten veröffentlicht MILLI GAZETE die Namen der Sponsoren seit 22.12. Prämien in Form von Waschmaschinen, Videorecordern, Radioweckern etc. spendeten: AMGT-Regionspräsidium Hessen, AMGT-Eroberer-Moschee Wetzlar, Fa. Selam Video, MGT Elektro-TEX Handels GmbH (Frankfurt), DERYA Import-Export (Frankfurt), ALBA Export (Frankfurt), TÜRK EXPORT (Hamburg), ESENGİN TAŞKENT (Frankfurt), Milli Görüş Stadtallendorf, Islamische Gemeinde Gelnhausen, KILIÇ TICARET (Frankfurt), "einer, der seinen Namen nicht veröffentlichen will", Islamische Gemeinde Hanau, Mevlana-Moschee Offenbach, "1400 TICARET (A. Irfan İÇLİ)".

Aus den Regionen

Köln: Einladung zur Monatsversammlung bei AMGT Mönchen-Gladbach am 20.12. (19.12.).

BOTSCHAFT DES STAATES ISRAEL

בון - יא' בשבט חשמ"ז
10.2.1987



731

אל : גב' מ. שמרת, ס/מנהל אירופה ו
מאח : הציר - בון

ג.א.ז
צוה

הנדון : מכתבים אנטישמיים

מצי"ב לעיונכם תצלומי שני מכתבים אנטישמיים חריפים
שהתקבלו בשגרירות בשבוע שעבר.

בברכה,

א. פרוו
170

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
13-02-1985
1000

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
10.2.1985

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY

37.5
5/15

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY

11.6.85

1. Abschrift - für Ben Ari israel. Botschafter
mit der Bitte um Weiterleitung an Teddy Koller, Jerusalem!
2. 2. 87

An den CSU-Chef F. J. Strauß!
Betri. Strauß - Äußerung - NWZ vom 2. 2. 87

Die Juden wollen uns heutigen Deutschen,
die während der NS-Zeit noch in der Wiege
lagen, pausenlos (durch das Deutsche Fernsehen-
jeden Abend Judensendungen) Schuldgefühle
einimpfen, damit wir ja nicht den Mund
aufmachen und uns gegen das heutige Juden=
joch wehren! Das Kapitel Nazi darf nur
noch in Geschichtsbüchern auftauchen,
Schluß jetzt mit den KZ-Filmen und
Gedächtnisfeiern! Unsere 7,5 Millionen

deutschen Kriegstoten sehen auch nicht
anders aus, als die KZ-Toten! -
Die Beziehungen mit Israel sollten ab-
gebrochen werden, wenn die 28 000 sich
schon wieder bei uns herumdrückenden
Juden nicht schnellstens in das schöne
warme Israel zurückkehren! Wir heutigen
Deutschen, die die 86 Milliarden DM Wieder-
gutmachung erarbeitet haben, wollen nicht
weiterhin Melkkuh für Juden sein!
Die Nazis sollen als Pressmittel für die
heutigen Juden dienen!

p f u i Teufel!

Ihr Söhne und Schwestern jüdischer Huren
es ist an der Zeit unser Deutschland baldmöglich
zu verlassen. Nach diesem Winter, werden wir
Euch Ratten gewaltig Feuer unter dem Arsch machen.
Aus allen Ecken und Enden stinkt es nach Euch
Stinkjuden. Man kann diese Luft nicht mehr atmen.
Das muß und wird jetzt anders werden.

Deutschland Erwache ! Es lebe Deutschland !

Heil Hitler !



Messe
Wächtersbach

Portopflichtige-Dienstsache

Jährlich in der
Himmelfahrtswoche



Israelische Botschaft

Simrockallee 2

5300 Bonn 2



בון - ז' בשבט תשמ"ז
6.2.1987

ש מ ר

724

~~עמית~~
זאבן

אל : אירופה 1

מאח : הציר - בון

הנדון : שירים נאצים במסיבת שגרפ"ג באוסלו
למכתב סופר מאוסלו 75 מ-29.1

שוחחתי בנדון עם הדפקאית לסקנדינביה במשה"ח, שמטרה

שהטענה נבדקה ביטודיות ע"י שגרפ"ג איטליה והתברר שהדוח
בדגבלאט היה מוגזם ביותר. אמנם היה איש שהשחקר והתחיל לשיר
את שיר הורסט וסל, אך מיד השתיקו אותו הסובבים אותו. סיפרה
על המאמרים השונים בעתונות בנדון, שכללו עדויות משתתפים
במסיבה שעמדו על כך שמדובר ב"סערה בכוס מים".

הוסיפה ששגריר רפ"ג נחה בפני עורך העהון ושמה"ח בבון

תבע מהשגריר הטבריים מיד עם פרסום הנאמר ושהטבריי השגריר
התקבלו ומתפקים את נשה"ח.

ב ג ר כ ה .

ג פ ד ון
L/120

העתק: הפוצוח

אירופה 2

השגרירות - אוסלו



כח' בטבת תשמ"ז
29 בינואר 1987

איון פה ב

75



איון 2.2

אל : תפוצות

מאת: השגרירות, אוסלו

הנדון: שירים נאציים במסיבת השגרירות המערב-גרמנית

בהמשך למברקינו נר 33 ונר 34, רצ"ב התרגומים של הידיעות שהופיעו בדגבלדט ב-27/1 ובעיתונים אחרים ב-28/1 על המתרחש במסיבת הבחירות שארגנה שג. מערב גרמניה באוסלו.

לנו נודע על השמעת השירים מרעיית קצין העתונות של השגרירות הגרמנית שטלפנה לביתנו בבהלה בשעות הבוקר המוקדמות למחרת המסיבה כדי לספר על האירועים וידוע לנו שדגבלדט קבל הידיעה מאותו מקור. קצין העתונות של השגרירות ורעייתו מוכרים לנו באופן אישי ושניהם יהודים.

על רקע הידיעות שפורסמו ב-28/1 אנו משערים שהדיווח המקורי היה מוגזם אך איש אינו מכחיש שהיה מקרה או מקרים בודדים של השמעת שירים נאציים בעת המסיבה.

ב כ ר כ ה,

מ. סופר

העתק: אירופה 2
שג. בון

EMBASSY OF ISRAEL, OSLO

PRESS SUMMARY-----

GERMANS CELEBRATE IN OSLO: "NAZI SONG AT ELECTION WAKE"

Dagbladet 27.1.87. News by Paul Torvik Nilsen and Knut Eidem.

The election wake to which the W. German embassy in Oslo invited (the press) Sunday evening ended up in scandal. After the consumption of large quantities of beer from the barrel and drinks, many of those present at the party harmonized to the Nazi march "Horst Wessel." Embassy personnel also joined in the singing. Several people have reacted strongly to what took place. The election party was given in the facilities of the German Evangelical Community.

"CELEBRATED THE ELECTION WITH NAZI SONGS"

Dagbladet 27.1.87. News by Paul Torvik Nilsen and Knut Eidem.

"Suddenly one of the Nazis' most well-known fighting songs rung out through the hall," relates one of the participants at the election wake which the W. German embassy in Oslo organized in connection with ^{Sunday's} national assembly elections.

Fortified with a great deal of foaming German beer and countless numbers of drinks, many those present at the election party took part in singing the old SS-march, "Horst Wessel." "Both people attached to the W. German embassy and others (were involved in the) singing," relates an individual with close ties to the W. German diplomatic corps in Norway, and who himself was present.

Dagbladet's source didn't want to come forward and identify himself, out of consideration for the damaging effect this would have on

W. German diplomacy in NORway.

Several other individuals have reacted strongly to the Nazi propaganda as a way of celebrating the end of the election party. Between 400-500 Germans and Norwegians passed through the hall of the hall of the German Evangelical Community, at the embassy's invitation.

"Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, SA marschiert mit festem Schritt foran. . .etc."

These are the first three lines of the "Horst Wessel."

The fighting song has received its names from SA-member Horst Wessel, who wrote the song in 1930. He was killed in a (street) fight and thereafter was turned into a "martyr" by the Nazis. Wessel became the new Nazi Germany's symbol, and the song and melody were given the same weight as the national hymn "Deutschland, Deutschland Uber Alles."

The two songs were frequently sung at the same occasions, ^{to the accompaniment of} the "deafening shout of "Sieg Heil!"

Both songs and the melodies were directly tied to the SA, and later to the feared SS and Gestapo.

"When a number of us asked 'what are you singing?' there was a sudden end to the Nazi songs," according to Dagbladet's source.

The individual in question was enraged at what happened, and would have preferred to tell what she had experienced on W. Germany's election day in Oslo under her full name.

"But all the others who heard the same as I did, say that they don't want any attention drawn to this.

^{In W. Germany} "This sort of thing is sung in certain environments or as a joke, even today, despite the fact that it is prohibited by law. I, however, would have never believed that it was possible in NORway."

EMBASSY OF ISRAEL, OSLO

PRESS SUMMARY-----

ELECTION WAKE TO BE INVESTIGATED

Dagbladet 28.1.87. News by Paul Torvik Nilsen.

W. Germany's embassy in Oslo will undertake a careful inquiry into allegations that Nazi songs were sung during the party given in connection with the national assembly elections. If the embassy discovers that this was in fact what happened, disciplinary measures will have to be instituted. The embassy stated the above as a result of a Dagbladet article yesterday about the singing of Nazi songs at the party.

An individual with very close ties to the W. Germany diplomacy in Norway, reported that the election wake was ended with the singing by some of those present of the Nazi fighting song "Horst Wessel."

Press Attache Adonia Moscovici denies that Nazi songs were sung while he was at the party. The W. German ambassador to Norway, Harald Hofman, regrets the way in which the story was handled in Dagbladet which gave the impression that the election party was misused to the benefit of Nazi attitudes.

In a statement by the embassy the point is made that there is no single German or Norwegian guest who could confirm the situation described in Dagbladet.

The ambassador concludes that if regrettable, individual cases (of singing) had taken place then it was an action which (was so insignificant) as to not draw any attention whatsoever in the course of the party.

Press Attache Moscovici feels that Dagbladet's source must have gotten a wrong impression of the mood at the election party.

"DISGRACEFUL (REPORT) ON GERMANS"

Dagbladet 28.1.87. News by Hans-Joachim Schilde,
W. German correspondent.

I am shocked by Dagbladet's headline:
"Nazi Songs at Election Wake."

As the German radio and TV's foreign correspondent, who has lived in Norway for more than ten years, it is incredible that journalistic negligence can help pollute the increasingly growing friendship between Norway and W. German. I was with Reuters correspondent Simon Haydn at the German Community (facilities). Ambassador Hoffmann and Press Attache' Moscovici, himself a practicing Jew, extended an invitation to attend the party.

After most had left the party around midnight, a few people stayed behind, including a few young German boys. One began singing "Die Fahne HOch;" he had had too much to drink and was horse-playing. A young German Jew silenced him and said: "Stop this nonsense." He immediately stopped. There was no singing in unison, "no fighting-trim old boys." This was the mistake of a single individual who today is sick, disappointed and filled with shamed.

The Germans who are in Norway today: our officers headed by Admiral Steindorff, our ambassador Horst Hofmann, our minister Gerd Heilmann, our teachers and professors are all ambassadors of the new, free Germany! No one has any Nazi sympathies, the opposite if more accurate. Norway has taught us through men such as Trygve Bratteli, Oscar Magnussen, Haakon Lie and Gunnar Sønsteby that we must stand together in a united front for humanity in the world. For that reason these men are first and foremost anti-Fascists.

For that reason I accuse Dagbladet of painting the picture of a ghost on history's bloody wall which no long exists among Germans in NORway.

For me this article represents the same journalistic tradition as the muck once served up by the Third Reich's ministry of propganda!

ELECTION WAKE WITHOUT "NAZI SONG"

Aftenposten 27.1.87. News by Halvor Tjønn.

"Suddnetly the Nazis' most important fighting song rung out through the hall." This is how Dagbladet describes yesterday's election wake which the German embassy arranged in connection with the elections to the national embassy. The description has created a sensation among the majority of people attending the party. Several hundred people took part in the event, which took place in the facilities of the German Evangelical Community in Oslo, including a number of Norwegian reporters. Aftenposten contacted a number of these people have denied that anything close to what Dagbladet describes in the article took place. Most of those questioned feel that the whole thing was entirely unfounded. However, Aftenposten has learned that it is not being denied that some lines from "Horst Wessel" were hummed by a handful of participants as a protest against certain German politicians who were shown on a satellite transmitted broadcast. Dagbladet's article is in contrast to the fact that Press Attache Adonia Michael Moscovici was responsible for the election party. Mr. Moscovici has a Jewish background and would have hardly agreed to lead a Nazi-inspired event.

"INCORRECT HEADLINES ABOUT THE ELECTION WAKE"
Vårt Land 28.1.87. News by Ann-Magrit Austenå.

Gert Heinemann, the minister of the German Evangelical Community in Oslo, is deeply shocked by yesterday's front-page headlines in Dagbladet. Here the W. GERman embassy's election party at the community's hall is described as a drunken scandal where Nazi songs were sung. Heinemann was himself present at the event the entire time and experienced nothing of what is described in the story.

Heinemann is afraid that the headline will damage the German congregation's attempt to build bridges between Germans and Norwegians. The election party was purely an embassy affair. But since it took place in the congregation's hall, and the congregation is mentioned in Dagbladet, he wants to correct the impression left by Dagbladet's incorrect headlines.

Nearly two years ago the congregation commemorated the 40 year anniversary of the end of the war. Attending the commemoration were the first lecturer at the Free Faculty of Theology (MF), Axel Smith, and other Norwegians who had experienced the horrors of the German concentration camps. With the members of the congregation and representatives of the German peace movement they wanted to demonstrate that the hostilities which existed between Norwegians and Germans are part of the past.

Dagbladet's headline is based on the statements of an anonymous source. Neither the German ambassador nor a reporter from Aftenposten who was present, heard Nazi songs nor experienced drunkenness and disorder during the event.

"Had something like that taken place, I wouldn't have attempted to whitewash the occurrence. But I think this headline was too much," says Gert Heinemann to Vårt Land.

שמו

נכנס

**
**
**
**

חוזט: 1,11999

אל: המשרד

מ-: אוטור, נר: 34, תא: 280187, חז: 1300, דח: ר, טג: ש

נד: 8

שמו/רגיל

אל: תמוצות

דע: אירומה 2

שג' בון

אוי 2/1.2

מסיבת שג. גרמניה - לשלנו 33

1. השגריר הגרמני הודיע הבוקר שתערך חקירה לבדוק העובדות אן אן אם יתברר שהיו מקרים בודדים מצערים של השמעת שירים נאציים מבין מאות משתתפים במסיבה אלה לא משכו חשומת לב באירוע. הוא מתח ביקורת על צורת הדיווח דגבלוט.

2. גם כתב אמטנמוסטן שנכח במסיבה אמר שלא שמע השירים אן בדיקת העיתון העלתה שאיש לא מנחיש שמספר נוכחים אכן שרו שירים נאציים כמחאה על נדליטיקאים גרמניים שהופיעו בטלוויזיה.

3. מסיבת השגרירות נערכה באולם הקהילה האנגליסטית הגרמנית וראש הקהילה הביע תמיהה על הרושם המוטעה בדיווח דגבלוט.

סומר. ==

11432

תאריך 18.01.87 - מוחלקת הקשר

** נכנס

שמו

חוזם: 11432/1

אל: המשרד

מ-: אוטלו, נר: 33, תא: 270187, זח: 1330, דח: זר, טג: ש

נד: &

351.2 צ"ח

שמו/רגיל

אל: תפוצות

דע: אירופה 2

שג' בון

הבוקר בעיתון ההמוני וגולדט בכותרת ראשית ובהבלטה רבה נודסמה יזישה על מסיבת הבחירות שנערכה מטעם שגרירות מע' גרמניה באוטלו שהסתיימה בשירים נאציים (הודסט וסל ואחרים) בהשתתפות רבים מהקהל כולל אנשי השגרירות (לא צויין אם הם דיפלומטים ולנו נודע שהמדובר בעובדי מנהלה גרמניים לא דיפלומטים). לפי העתון השירים לוו בצעקות SIES HEIL צויין גם שמספר אנשים הגיבו וחריונה למתרחש במסיבה.

מכתב מפורט בזיפ'.

==.סופר.

תפ: שהח, מכב, ל, ממכב, ל, סמנכל, תפוצות, אירא, אירב, מעת, הסברה, ממד



בון - כחי בכסלון תשמ"ז
30.12.1986

701

אל : מר ח. גומא, ס/מנהל הפוצות

מאח : הציר - בון

3H.2 זומ

הנדון : מכתב אנטישמי טיפוטי

הצייב הצלום מכתב אנטישמי אנונימי שמוען לשגרירות.
אני שולח לך אותו לאור היותו דוגמא טיפוטי למכתבים שאנו
מקבלים והעוסקים ב"מזימה הציונית להשתלט על העולם".

ב ב ר כ ה
ג פ ד ון

העמק : אירופה 1

Sehr geehrte Herren!

Rundbrief

Wenn ich diesen Brief an Sie ohne Absenderangabe sende, so geschieht es deshalb, um nicht in unserem so hochgelobten Rechtsstaat in die Maschen des Netzes der Staatsanwaltschaft zu kommen. So weit sind wir schon, daß man nicht mehr seiner Meinung Ausdruck geben darf, (genau so wie in einer Diktatur)- und das alles im "freiesten Staat" der Welt! Nun zur Sache:

Ich wollte dem Herrn Galinski schreiben. Nicht möglich, s.o. Ich habe Sorgen um die Juden. Diese Juden, die immer verfolgt und gehaßt wurden. Nun hatten sie 1945 die Chance, der Welt endlich zu beweisen wie friedvoll sie sind. Und was geschah? Krieg, Vergewaltigung, Rechtsbrüche, Lügen, Drohungen, widerrechtliches Gebahren usw., usw. waren der Inhalt ihres Tuns. Selbstverständlich (für Juden) mußte jeder tote Jude per \$ 100 bezahlt werden. Schautziger kann ein "Geschäft" nicht sein. Die Zionisten unter Goldmann wußten schon um die Gunst der Stunde. Was kümmerte sie schon die Ehre? Für Nichtzionisten einfach undenkbar. Ja, die Zionisten haben über die Erpressung viel Geld gescheffelt, widerrechtlich, aber das wußten auch die Vergewaltigten. Und nun wundern sich die Zionisten, daß ein Antisemitismus aufkommt? Ich habe die Juden in meiner Darstellung im weiteren ausgeklammert, denn diese haben eine Daseinsberechtigung wie jede andere Volksgruppe. Die Zionisten wollen die Welt herrschen und werden daran zugrunde gehen. Wenn man auch tagtäglich versucht, der Welt glauben zu machen, daß sie das von Gott gesandte Volk seien. Dieses Gebahren wird zur Kenntnis genommen, hat aber zur Folge, daß die Menschen sich immer mehr von dieser Doktrin abwenden und eines Tages wieder der Haß die Oberhand erhält. Im Augenblick werfen sich die von den Zionisten geleiteten Juden die Bälle. Die Medien sind fast alle jüdenverseucht, die "Künstler" werden uns täglich serviert, hochgelobt. Herr Galinski läßt keinen Tag vergehen, um die Deutschen zu treten und Unrecht zu Recht zu vergealtigen. Für mich, der nichts gegen das Daseinsrecht der Juden hat, kann es nur eine Warnung geben: Laßt ab von dem Glauben, die Welt unter zionistische Gewalt zu bringen. Diese Rechnung geht nicht auf, das Ende wäre furchtbar. Im weiteren seien folgende Fragen erlaubt: Angeblich sollen 6 Mil. Juden unter Hitler umgekommen sein. In der jüdischen Wochenzeitung, Düsseldorf stand vor 2 Jahren, daß bei dem Namen Koller Doppelzählungen stattgefunden hätten, daß nicht 440 000, sondern nur 110 000 zu zählen seien. In Eschau mußte ein Schald entfernt werden, daß dort 238 000 Juden ver-gast worden seien. Gerechterweise müßte man doch von den 6 Mil. diese 238 000 Nichttote doch abziehen!! Und so wird weiter gelogen! Doch auch bei Ihnen haben Lügen kurze Felle. Bitte, berichtigen!!!



כ"א בכסלו תשמ"ז
23 בדצמבר 1986

לואה 2.1.2

1

אל : מר יוסף חן, המוסד
מאת: ד"ר יואל בר-רומי, מפוצות

הנדון : מכתבך אנטישמי

הנני מעביר לעיונכם את החוברת מחודש אוקטבר 1986 של הפרסום DIE NEUE GESELLSCHAFT. FRANKFURTER HEFTE, שהוא בטאונה של המפלגה הסוציאל-דמוקרטית הגרמנית. במאמר המופיע בעמודים 898-901 של החוברת מפרסם העורך הראשי, פטר גלוץ, מכתב אנונימי שקיבל מאשה גרמניה, בעקבות הרצאתו על יחס גרמניה של היום ליהדות ולעבר הנאצי. מר גלוץ מכהן גם כמנהל ענייני המפלגה, חפקיד המקביל למזכ"ל המפלגה.

ב ב ר כ ה,

יואל בר-רומי

העתק : אירופה 1



ט' בכסלו התשמ"ז
11 בדצמבר 1986

סודי
אישי

514

א.מ.א
א.מ.א
א.מ.א

אל: השגריר, בון
מאת: מנהל אירופה 1

הנדון: נכי רדיפות הנאצים

רצ"ב תזכיר מאליעזר דברת בנדון. ההערות בכתב יד
הן של חנן בר-און.

גט להרגשתי האישית, אין זה דו"ח מדויק ביותר אלא יותר
בבחינת רשמיו של דברת שחוברו לאחר הפגישה. מכל מקום
ישעיהו ענוג ביקשני שאעביר ממנו תצלום לעיונך.

נ ב ר כ ה,
יואל אלון

העתק: טר י. ענוג, סמנכ"ל

1957 11/14
11/14/57



1957 11/14
11/14/57

1957
11/14

1957 11/14
11/14/57
1957

1957 11/14
11/14/57

UNITED STATES OF AMERICA

UNITED STATES OF AMERICA
1957 11/14

UNITED STATES OF AMERICA
1957 11/14

1957 11/14

1957 11/14

UNITED STATES OF AMERICA
1957 11/14



בון - ז' בכסלו תשמ"ז
9.12.1986

ש מ ר

684

אין ל.א.ז

אל : מר ש. בינו, הציר - רומא
מר ח. גומא, ס/מנהל תפוצות
מאת : הציר - בון

הנדון : האנטישמי הרמן נויברגר
למברק רומא 264 מ-27.11 ולמזכרי תפוצות מ-30.11-2.12

1. בדקתי את האיש בארכיון הנאצי בברלין, הנמצא בידי האמריקאים (שהוא למעשה המקור לכרטיסיות של קרלסרוחה ודיטלדורף) והאיש אינו מופיע שם. יש 3 אנשים בעלי שם זהה אך עם תאריך ומקום לידה לא מתאימים, שהיו חברים במפלגה הנאצית ושאליהם מתייחס המידע בכרטיסיות דיטלדורף וקרלסרוחה. אין גישה לציבור לארכיון ולכרטיסיות.

2. מכיון שאין מידע מוסמך ושמיש לגבי העבר ומדובר באנטישמיות נוכחית ומכיון שיש ספק רב בנכונות הקהילה היהודית ברפ"ג לעשות משהו רציני, אני מציע לשכוח אפשרות התמודדות משפטית וציבורית המתייחסת לעבר, שבה אין סיכוי לזכות. האפשרות המעשית היחידה הנראית לי, היא פעולה ציבורית על סמך החבטאותיותו בפני נשיא הוועד האולימפי האיטלקי, אם זה יהיה מוכן לשתף פעולה.

ב ב ר כ ה
ג. סדון

העתק : אירופה 1



תאריך: 15.11.78

מס' ת.ד. 1000

מס' ת.ד. 1000
מס' ת.ד. 1000
מס' ת.ד. 1000

3/15-1.178

מס' ת.ד. 1000

הממונה על הביטוח הלאומי, בהתאם להחלטת הממשלה, מודיע כי...

הממונה על הביטוח הלאומי, בהתאם להחלטת הממשלה, מודיע כי...

מס' ת.ד. 1000

1000

326.2 אודע



Nr. 150/S. 1253 Bonn, den 5. Dezember 1986

Bulletin

Chancen der Gemeinsamkeiten der deutschen Kultur und Geschichte

Rede des Bundeskanzlers vor dem Deutschen Bundestag

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hielt in der 253. Sitzung des Deutschen Bundestages am 4. Dezember 1986 anlässlich der Kulturdebatte folgende Rede:

Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren!
Ich glaube, das Wichtigste ist – und ich hoffe, daß wir uns wenigstens an dem Punkt hier im Saal einig sind beim Zuspruch, den wir heute zu diesem Thema insgesamt unter den Kollegen des Hohen Hauses finden –:

Wir müssen als Bundesrepublik Deutschland deutlicher machen, daß diese Bundesrepublik nicht nur aus Erfolgsdaten der Wirtschaft, der Ökonomie besteht, sondern daß das, was Kernstück der heutigen Debatte ist, mindestens genauso wichtig ist in der Ausstrahlung des Landes, in der Fähigkeit, eine menschliche, ja menschlichere Gesellschaft, eine offenere, eine sensiblere Gesellschaft zu bauen.

Ich begrüße diese Debatte ausdrücklich, weil ich glaube, daß wir im Verhältnis zu unseren eigenen Bürgern, und hier nicht zuletzt im Verhältnis zu den jungen Leuten, zur jungen Generation einen ganz erheblichen Nachholbedarf haben, und wir haben diesen auch nach draußen. Ich glaube nicht, daß es auf die Dauer gutgehen kann, wenn die Bundesrepublik vor allem – ganz gewiß ist es wünschenswert, daß dies auch so ist – als große Export- und Handelsnation, als eine moderne Industriegesellschaft, wie man zu sagen pflegt, begriffen wird, aber nicht auch als ein Land, dessen Kulturlandschaft nach innen und nach außen gerichtet Beiträge zur Menschlichkeit und zum Frieden leisten kann.

Ich hoffe, daß wir uns in der nächsten Wahlperiode in jenen Bereichen, die notwendigerweise die Kasse berühren – nachdem wir ein gutes Stück auf dem Weg der Konsolidierung vorangekommen sind – endlich das eine oder andere – ich will es einmal so formulieren – „leisten“ können, was überfällig ist.

Ich will das an einem Beispiel deutlich zu machen versuchen. Ich bin fest entschlossen, mit den Kollegen und Freunden in der Koalition in der nächsten Legislaturperiode die Große Steuerreform in Angriff zu nehmen. Große Steuerreform heißt für mich, zwar auch die ökonomischen Dinge zu sehen, aber eben nicht nur die ökonomischen Dinge.

Wenn wir an eine Große Steuerreform gehen, müssen wir bei der Gelegenheit einmal das Gesamtgebäude der Republik betrachten und uns fragen, zu welchem Ende wir hier Politik gestalten wollen. Das setzt beispielsweise – ich will dieses Beispiel bringen – für mich voraus, daß wir im Zusammenhang mit der Großen Steuerreform Fragen wie Kunstbesitz und Stiftungsrecht betrachten und zu Konsequenzen kommen.

Ich kann aus meiner Überzeugung nur sagen, daß das jetzige Stiftungsrecht in jeder Weise kontraproduktiv ist, weil es eine ganze Menge Leute dazu verleitet, Kunstbesitz illegal zu halten. Es ist wider die menschliche Natur – ich will auch das hier sagen –, daß Freude an solchem Besitz an andere weiterzugeben und zu vermitteln unterbunden wird. Wir stehen ja im Augenblick in der Situation – man kann das doch so aussprechen –, daß eine ganze Generation, die nach 1945 die Republik aufgebaut hat und zum Teil zu beträchtlichen Vermögen gekommen ist – die viel etwa auch in Kunst investiert hat – abtritt, und daß man hier sehr wohl – wir haben ja Beispiele hier gehört – weit mehr an Motivation von seiten des Staates geben könnte, solchen Besitz dann in den Bereich der öffentlichen Hand – es werden überwiegend kommunale Einrichtungen sein, Landeseinrichtungen, gelegentlich auch Bundeseinrichtungen – zu geben.

Ich glaube, wir sollten aus den langen Erfahrungen der Amerikaner in diesem Sektor – die wir natürlich nicht in allen Fällen übernehmen können – einmal lernen. Wenn Sie zum Beispiel ins Guggenheim-Museum gehen, finden Sie eine ganze Menge Hinweise, die wir auch auf unser Feld übertragen können.

Ich will schon jetzt seitens der Bundesregierung dem Hohen Haus, vor allem den interessierten Kollegen, das Angebot machen, daß wir uns rechtzeitig zusammensetzen. Ich glaube, die Zeit ist reif – um es einmal so zu formulieren –,

Inhalt

<i>Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl</i>	
Chancen der Gemeinsamkeiten der deutschen Kultur und Geschichte	1253
Auftrag und Verpflichtung der Geschichte	1256
<i>Staatsminister Dr. Lutz G. Stavenhagen</i>	
Neue Phase der Europapolitik	1258

Handwritten notes in Hebrew: "אודע - תרגום קול" and "אודע - תרגום קול"

daß wir jetzt hier ein neues Kapitel aufschlagen. Das wird zum Wohl des ganzen Landes sein. Das wird auch nach meiner festen Überzeugung zum Wohl der lebenden Künstler sein.

Herr Duve, was Sie hier zum Teil gesagt haben, hält den Realitäten natürlich nicht stand.

(Duve [SPD]: Sie hatten es für diese Legislaturperiode versprochen!)

– Entschuldigung, Herr Duve. Hätten Sie eine andere Kasenslage hinterlassen, hätte ich in dieser Legislaturperiode gern mehr getan. Sie können nicht hierher kommen und die Konsolidierung einfordern und diese und jene Initiative im wirtschaftlichen Bereich, die wir ja mit großem Erfolg vorgenommen haben, und gleichzeitig – –

(Zuruf des Abg. Duve [SPD])

– Aber, Herr Duve, von Kommunalpolitik verstehen Sie überhaupt nichts. Sonst könnten Sie jetzt nicht die Gemeindefinanzen in diesem Zusammenhang bringen. Die Gemeinden sind im Augenblick die allerletzten, die Sie hier zur Finanznot im Rahmen der öffentlichen Hand erwähnen können.

Aber ich möchte dieses Angebot noch einmal machen. Ich hoffe, daß es – wenn der Rauch der Schlacht vorbei ist – möglich ist, in einem vernünftigen Gespräch auch in den zuständigen Ausschüssen des Parlaments, an dem ich mich in diesem Fall gerne selbst beteiligen will, zu Lösungen zu kommen, die uns in unseren gemeinsamen Vorstellungen voranbringen.

(Duve [SPD]: Es geht nicht nur um die Sammler, sondern um Künstler selber!)

– Aber, Herr Kollege Duve, Sie wissen doch, daß die Herausforderung für einen Künstler, von seiner Kunst zu leben, zu allen Zeiten auch soziale Probleme aufgeworfen hat. Sie können doch nicht einfach so tun, als sei hier ein völlig neues Problem in der Gesellschaft entstanden. Das sind Ihre Versprechungen, die Sie natürlich nicht einhalten können. Im übrigen kann ich nur sagen: Dort, wo der reale Sozialismus existiert, ist in diesem Zusammenhang auch die Kreativität zu hinterfragen.

Meine Damen und Herren, ich habe mich heute vor allem wegen der Auseinandersetzung und der Diskussion um die Fragen der Geschichte unseres Landes zu Wort gemeldet. Unsere gemeinsame Kultur und Geschichte ist für mich und für uns ein festes Band für die Einheit der Nation.

Das gemeinsame Erbe unserer Kultur ist uns anvertraut, damit wir es an die nächste Generation weitergeben können. Nation ist natürlich mehr als nur die Gemeinsamkeit von Kultur, Geschichte und Sprache, aber die Teilung des Landes hat viele andere Gemeinsamkeiten beschnitten. Mauer und Stacheldraht trennen Familien und Freunde. Das Leben unserer Nation ist in eine unnatürliche Bahn gezwungen, politisch und wirtschaftlich und nicht zuletzt kulturell.

Aber ich füge auch hinzu: Solange die Spaltung dauert, so lange ist die Teilhabe an der einen deutschen Kultur – es gibt eben nur die eine deutsche Kultur – vielleicht das stärkste Band gemeinsamer Identität aller Deutschen.

Wir wollen aus diesem Grund vielfältige kulturelle Kontakte mit den Deutschen in der DDR. Lange nicht alles, was wir uns wünschen, konnte bisher erreicht werden. Aber ich denke, das neue Kulturabkommen bietet eine große Chance zu mehr Gemeinsamkeit. Es schützt, ja es fördert die bereits bestehenden Kontakte und erleichtert den Ausbau zu mehr Zusammenarbeit. Wir begreifen dieses Abkommen nicht als einen Endpunkt einer Entwicklung – ich will dies ausdrücklich unterstreichen –, sondern als einen guten Ausgangspunkt für Verbesserungen, für mehr kulturellen Austausch.

Unabhängig von der Form staatlicher Organisation ist Deutschland stets zuerst Kulturland. Weil dies so ist, ist die Pflege der Kultur auch eine nationale Aufgabe. Unser Grundgesetz will ausdrücklich den Kulturstaat. Längst hat sich unser Land viel weiter als Kulturgesellschaft entwickelt, als es mit dem allgemein üblichen Etikett von der Industrialisation gesagt werden kann.

Freiheitlicher Staat bewährt sich in kultureller Vielfalt, in Pluralismus. Daraus erwächst auch Anziehungskraft.

Eine wichtige Voraussetzung nach unserer Verfassungsordnung ist dabei der Kulturföderalismus. Er bietet eine große Chance, daß Kulturpolitik, daß kulturelles Schaffen auf regionale Besonderheit eingestellt werden kann. Es ist durchaus die Frage zu stellen – ich stelle diese Frage als überzeugter Föderalist –, ob wir in der Entwicklung der letzten Jahre im Verhältnis zwischen Bund und Ländern – das gilt übrigens auch für das Verhältnis von Ländern zu Gemeinden – diesem Anspruch hinreichend gerecht wurden.

Kunst und Kultur sind seit langem nicht mehr Anliegen einer elitären Schicht. Sie sind Bestandteil im Lebensalltag unseres Volkes. Die Renaissance des Geschichtsbewußtseins nicht zuletzt und gerade bei jungen Menschen – übrigens diesseits und jenseits der Mauer – zeigt, wie lebenskräftig der Wille zur Selbstfindung ist. Die historische Standortbestimmung, die die Deutschen in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR suchen, darf jedoch nicht in falscher Idylle verweilen oder gar eine Rechtfertigung irgendwelcher Ideologie sein.

Wir Deutschen können uns unserer Geschichte nicht entziehen. Wir bekennen uns zu den schrecklichen und dunklen Kapiteln genauso. Wir bagatellisieren sie überhaupt nicht. Wir wissen, was in deutschem Namen anderen Völkern Schreckliches angetan wurde. Aber gerade weil wir uns dem nicht entziehen, dürfen wir auch dankbar sein – das hat gar nichts mit Nationalismus zu tun – für das andere, deutlich sichtbare großartige Erbe unseres Volkes.

Zu unserer Geschichte gehört eben beides. Wer nach Weimar kommt, kann dort nicht nur in die Gruft zu Goethe und Schiller gehen, sondern in wenigen Autominuten auch hinauffahren zum Konzentrationslager und zur Erinnerungstätte Buchenwald.

Beides ist deutsche Geschichte. Deutsche Geschichte ist eben auch Luther und Kant, Dürer und Cranach, Heinrich Heine und Albert Einstein. Deutsche Geschichte ist das 19. Jahrhundert mit dem Hambacher Fest und der Paulskirche, mit der Reichsgründung unter Bismarck,

(Duve [SPD]: Und den Sozialisten-Gesetzen!)

ist der Erste und der Zweite Weltkrieg, der 20. Juli.

– Wenn Sie die Sozialisten-Gesetze nennen, dann müssen Sie auch den Kulturkampf erwähnen, aber ich mache hier keine Vorlesung über die Gebrechen der deutschen Geschichte. Warum haben Sie eigentlich einen so verengten Blickwinkel?

Herr Kollege Duve, Sie möchten doch gerne einer der Repräsentanten einer großen Tradition des intellektuellen Lagers in der deutschen Sozialdemokratie sein. Aber keiner von denen, die zu Babels Zeiten oder in der Weimarer Republik für diesen Geist in der SPD standen, hat doch so verkürzt und verengt gedacht. Sie können doch die Dokumente nachlesen. Sie sind doch einer von denen, die für sich in Anspruch nehmen, darüber zu lesen –

(Jahn [Marburg, SPD]: Mir kommen die Tränen!)

– Können Sie nicht mehr eine nüchterne Auseinandersetzung zu einem Thema ertragen, ohne einfach dazwischenzuschreiben? Hier geht es doch jetzt gar nicht um die Lautstärke, sondern um die Kraft der Argumente.

Niemand in Deutschland hat das Recht, für seinen Teil der gespaltenen und geteilten Nation nur die guten Erinnerungen der Geschichte zu reservieren, die schlimmen und die bösen aber den Nachbarn zuzuschreiben. Und wir haben das in der Geschichte der Bundesrepublik auch nie getan.

Ich brauche nur an die Diskussion zur Wiedergutmachung zu erinnern, um ein Beispiel dafür zu geben, daß alle Demokraten in der Bundesrepublik so dachten und handelten.

Und ich füge hinzu: Wer Luther feiert, wird auf die Dauer dem christlichen Gewissen seine Achtung nicht verweigern dürfen. Wer Friedrich den Großen würdigt, der sollte seinen Leitspruch beherzigen, daß jeder nach seiner Fassung glücklich werden solle. Und wer Goethe einbürgern will, der darf nicht das Erbe der Aufklärung ausschlagen.

Daß sich jetzt die politische Führung der DDR wieder stärker auf die deutsche Geschichte besinnt, hat besondere Motive: Weil der real existierende Sozialismus die Menschen nicht anspricht, soll die kommunistische Einparteiensherrschaft durch eine einseitige Inanspruchnahme deutscher Geschichte abgestützt werden.

Wir dürfen deutsche Geschichte und Kultur nicht denen überlassen, die sie mißbrauchen wollen. Wir wollen nicht, daß die Menschen manipuliert werden. Wir wollen, daß sie ihre eigene Überzeugung, ihr eigenes Bild gewinnen, wer wir Deutsche sind und wo wir in der Kontinuität der Geschichte stehen. Das ist ja auch die Anfrage gerade aus der jungen Generation.

Mit zwei Initiativen will die Bundesregierung dieses Nachdenken über unsere Geschichte fördern. In Berlin wird ein Deutsches Historisches Museum errichtet. Es soll der ganzen deutschen Geschichte gewidmet sein. Als Beitrag des Bundes zum 750. Geburtstag der Stadt werden wir 1987 den Grundstein dafür legen.

Beim Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn steht vor allem die Zeit nach 1945 im Mittelpunkt. Ich denke, es ist doch überfällig, die Geschichte unseres Staates im Zusammenhang darzustellen – des Staates, den die Deutschen wollten, die sich nach der Katastrophe des Nationalsozialismus frei entscheiden durften.

Meine Damen und Herren, bei allen Diffamierungen dieser Projekte: In beiden Fällen geht es nicht darum, ein quasi

amtliches Geschichtsbild zu vermitteln. Ein solches Bild gibt es in einer freien Gesellschaft nicht.

In Bonn und Berlin soll deutsche Geschichte so dargestellt werden, daß sich unsere Bürger darin wiedererkennen – auch in der kontroversen Auseinandersetzung. Offene und kontroverse Deutungen über die Vielfalt dieser Zeit müssen selbstverständlich möglich sein – ja das ist, wenn Sie so wollen, ein Stück der Grundidee dieser Vorhaben.

Die Bundesregierung hat mit den Vorarbeiten hervorragende Historiker und Museumsfachleute betraut. Sie arbeiten, wie sich jeder überzeugen kann, unabhängig, ohne Vorgabe zu Inhalt und Form. Ich möchte allen, die mitwirken, herzlich danken.

Lassen Sie mich angesichts mancher Kontroverse hinzufügen: Beiden Projekten tut eine intensive öffentliche Debatte gut, wenn sie an der Sache orientiert ist. Als Gegenstand parteipolitischer Auseinandersetzung, Verleumdung oder Diffamierung sind diese Projekte überhaupt nicht geeignet.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Duve [SPD])

– Und im übrigen, Herr Abgeordneter Duve, ist kritische Mitarbeit allemal ertragreicher als eine schlichte Verweigerung.

Keine Regierung kann und darf – und für mich darf ich sagen: will – eine bestimmte Geschichtsauffassung diktieren. Der freiheitliche Staat kann sich nicht als Richter der Kunst verstehen. „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei“, so heißt es kategorisch im Artikel 5 unseres Grundgesetzes. Das ist doch ein wichtiger Ertrag des Lernens aus der Geschichte, aus der Erfahrung der Nazi-Barbarei.

In diesen Wochen erscheint mit Unterstützung der Bundesregierung eine Dokumentation über Malerei und bildende Kunst, die vom Hitler-Regime als „undeutsch“ und „entartet“ denunziert und verfehmt wurden. Die Publikation ist Tribut und ein ehrendes Andenken an die Künstler der äußeren und inneren Emigration und ihre Kunst, die sich nicht vom Geist der Barbarei ersticken ließ.

Kulturelle Entwicklung braucht den Streit der Meinungen, den Wettstreit der Ideen, auch die Konkurrenz von Lebensvorstellungen. Wir wollen dabei – das ist hier richtig gesagt worden; ich will es unterstützen – nicht nur an künstlerische Spitzenleistungen denken, sondern wir brauchen auch die breite kulturelle Entfaltung.

Immer mehr Menschen sind bereit, teilweise beachtliche Teile ihres Einkommens kulturellen Bedürfnissen zu widmen. Immer mehr Menschen wollen künstlerisch selbst tätig werden. Es ist doch nicht wahr, daß das Fernsehzeitalter dies alles erstickt hat. Die Motivation ist, wenn Sie etwa in Jugendmusikschulen gehen, doch überdeutlich zu erkennen.

Die Menschen wollen schöpferisch tätig sein – beim Musizieren, beim Malen, beim künstlerischen Gestalten, in Theatergruppen, in der Literatur. Die Renaissance der Lyrik, die totgesagt war, ist ein Beispiel.

Wer dieses Jahr auf der Frankfurter Buchmesse war, konnte dies an vielen beispielhaften Vorstellungen deutlich sehen.

Die Ausgestaltung unserer Kulturgesellschaft, meine Damen und Herren, ist eine der wichtigsten Zukunftsauf-

gaben. Kultur darf nicht in Nischen verbannt werden, sie muß die Wirklichkeit des Landes durchdringen. Hier bieten sich Perspektiven einer Weiterentwicklung unserer wissenschaftlich-technischen Zivilisation. Sie kann jenseits der Grenzen ihrer zweckrationalen Verfaßtheit vom Pluralismus der Lebensformen und -entwürfe menschlicher gestaltet und vielfältig bereichert werden.

Paul Tillich hat Kultur einmal gekennzeichnet als „das vom Menschen inszenierte symbolische Universum“. Gerade so – als eine sinngebende Gestaltungskraft – geht vom kulturellen Schaffen große Faszination aus. Vor allem in einer modernen, sehr viel mehr egalitären, von Nummern und Daten beherrschten Welt spricht das die Menschen an.

Wo es dabei um Kunstförderung im engeren Sinn geht, sollten für uns zwei Kriterien bestimmend sein: die Kreativität der Kunst und der notwendige Freiraum, den Kunst braucht. Das heißt, ein klares Bekenntnis zum Pluralismus. Wer *ex cathedra* für sich und seine Meinung in Anspruch nimmt, daß diese oder jene Richtung oder Qualifikation die einzig mögliche ist, versagt bei dieser entscheidenden Herausforderung einer offenen Gesellschaft.

Dabei gilt freilich auch: Kunst wird zur Kultur, wenn sie Menschen fesselt. Sie verlöre ihren Sinn, wenn sie die Menschen gar nicht mehr ansprechen wollte und nur zum Selbstzweck geraten würde.

Bei der staatlichen Kunstförderung – das war zu allen Zeiten, in allen Kulturepochen ein besonderes Problem – geht es immer auch um die richtige Balance zwischen Maß und Wagnis.

Kultur läßt sich nur mit Aufgeschlossenheit bewahren, auch gegenüber den Zeitgenossen. Kultur ist auch das Angebot zur Selbstdarstellung unserer Nation im Ausland. Wir wollen diese Chance auf keinen Fall ausslassen. Dazu gehört, daß wir auch neue Wege der Förderung unserer Muttersprache gehen.

Wer in der auswärtigen Kulturpolitik die Pflege der eigenen Muttersprache vernachlässigt, kann auf die Dauer die Kultur des Landes nicht richtig darstellen. Wir wollen deshalb in der nächsten Legislaturperiode vor allem jenseits unserer Grenzen eine groß angelegte Aktion zur Förderung der deutschen Sprache einleiten. Aber auch in den Schulen unseres Landes ist sicherlich noch mehr Pflege der Sprache am Platze.

Ob im Ausland oder bei uns selbst: Bei der Kulturpolitik geht es nicht um anonyme Institutionen, es geht überhaupt nicht um abstrakte Theorien. Kulturpolitik muß den Menschen als zentralen Bezugspunkt haben – seine personale Entfaltung, seine Gestaltungskraft und auch die schöpferische Entwicklung der Gesellschaft selbst.

Meine Damen und Herren, ich möchte uns alle einladen, in der nächsten Legislaturperiode – wie ich hoffe, unter insgesamt günstigeren materiellen Bedingungen – auf diesem Weg ein wesentliches Stück voranzukommen.

Es sind noch 14 Jahre bis zum Ende dieses Jahrhunderts. Es wäre eine großartige Sache, wenn am Ende dieses Jahrhunderts, das so viel Not und Elend sah, wir im freien Teil unseres Vaterlandes, in der Bundesrepublik, einen ganz wesentlichen Schritt nach vorn machen, einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können, daß auch die Kulturlandschaft der Deutschen nach innen und außen ein Werk des Friedens ist.

Auftrag und Verpflichtung der Geschichte

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl machte im Verlauf der Debatte nachstehende Ausführungen:

Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Es ist notwendig, drei kurze Bemerkungen zu Behauptungen des Herrn Abgeordneten Glotz zu machen.

Erstens: Herr Abgeordneter Glotz, Sie haben die Unwahrheit gesagt. Die Bundesregierung – weder das Auswärtige Amt noch ich, noch sonst irgend jemand – hat nicht im Sinne dessen, was Sie eben hier gesagt haben, dem amerikanischen Präsidenten vor seinem Besuch in Bitburg den Rat oder die Empfehlung gegeben, ein Konzentrationslager nicht zu besuchen. Das genaue Gegenteil ist der Fall.

Bei der Planung der damaligen Reise habe ich selbst Vorschläge mit dem Weißen Haus besprochen (vgl. BULLETIN Nr. 45 vom 26. April 1985, S. 389 ff.). Andere Behörden waren in diesem Zusammenhang überhaupt nicht aktiv. Je nach dem Ablauf des Besuches war zur Auswahl gestellt, entweder das Konzentrationslager in Dachau zu besuchen – dies wäre geschehen, wenn er einen Besuch München einbezogen hätte – oder das Konzentrationslager in Bergen-Belsen, das ja dann bekanntlich besucht wurde. Alle anderen Behauptungen sind falsch.

*(Dr. Glotz [SPD]: In der zweiten Phase! –
Frau Dr. Lepsius [SPD]: Das war doch das Ergebnis
der öffentlichen Diskussion!*

– Aber das ist doch überhaupt nicht wahr! Sie können doch nicht eine Behauptung aufstellen, die einfach nicht stimmt! Ihre Quellen sind falsch. Im Zusammenhang mit Bitburg werden ja bewußt, auch entsprechend den Intentionen Ihrer eigenen Partei und anderer Kräfte, gerade im jetzigen Wahlkampf Falschmeldungen verbreitet; ich brauche nur bestimmte Druckerzeugnisse von dieser Woche zu lesen! – Das ist die erste Feststellung. Bitte lassen Sie das sein! Ich will es hier ausdrücklich noch einmal namens der Bundesregierung dementieren.

Zweitens: Sie haben eine Menge Bemerkungen mit Blick nach rechts und rechtsaußen gemacht. Ihr Kollege, der vorher sprach, sprach von „deutschnational“. Das berührt mich nicht. Es ist ein Teil Ihres Wahlkampfkonzeptes. Aber ich will hier als Vorsitzender der Christlich-Demokratischen Union unterstreichen: Ich brauche von niemandem Nachhilfeunterricht im Hinblick auf den Standort der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands in der deutschen Politik!

Christliche Demokraten waren wie Sozialdemokraten, wie Kommunisten und viele andere in den Konzentrationslagern und Gefängnissen des Dritten Reiches. Wenn Sie den Gründungsauftrag des Reichsverbandes der Christlich-Demokratischen Union vom Juni 1945 nachlesen, werden Sie feststellen, daß eine ganze Reihe der Persönlichkeiten, die diesen Auftrag unterschrieben haben, direkt aus dem Konzentrationslager, aus den Todeszellen von Plötzensee oder aus dem Zuchthaus Brandenburg gekommen sind. Der erste Vorsitzende des Reichsverbandes der Christlich-Demokratischen Union, Andreas Hermes, ist den Schergen Hitlers in Plötzensee nur durch einen Zufall gerade noch entkommen.

Bitte unterlassen Sie das, sonst müssen wir uns mit Ihnen in sehr viel intensiverer Weise über dieses Thema unterhalten.

Zwischenfrage Abg. Dr. Glotz (SPD):

Herr Bundeskanzler, würden Sie zur Kenntnis nehmen, daß ich mit keinem Wort die Geschichte der Union angegriffen habe, auch nicht die Opfer, die christliche Politiker im Nationalsozialismus gebracht haben, sondern daß ich die aktuelle Politik angegriffen habe, die Reaktion von Ihnen und Ihrer Regierung, in der jetzigen Situation das Preußenschild für Friedrich Zimmermann – heute, nicht 1945?

Aber Herr Abgeordneter, wenn Sie eben zugehört hätten, wüßten Sie, daß ich Sie und Ihren Vorredner angesprochen habe. Nicht Sie, sondern Ihr Vorredner sprach von „deutsch-national“. Meine Antwort ging in diesem Zusammenhang an Ihren Vorredner, Herrn Duve. Aber ich bin gerne bereit, das noch aufzunehmen, was Sie jetzt in die Debatte einbringen. Denn weder die Christlich-Demokratische noch die Christlich-Soziale Union hat sich vom Gesetz des Anfangs ihrer Geschichte entfernt.

Was soll eigentlich die dauernde Nennung des Namens von Franz Josef Strauß? Das ist ein Mann, der in den Jahrzehnten seines politischen Lebens bei all dem, was Sie kontrovers empfinden – er ist ja nun ganz gewiß einer, der Kontroversen eher herbeiführt, als daß er sie schlichtet –

*(Duve [SPD]: Das kann man wohl sagen! –
Weitere Zurufe von der SPD)*

– Gut, das ist ja bekannt; das weiß er selbst. Aber eines können sie ihm bei all Ihrer Gegnerschaft doch nicht bestreiten: Er stand im Dritten Reich als ein junger Mann auf der anderen Seite. Er hat nach dem Dritten Reich einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, daß wir deutsche Demokratie bekommen haben. Jeder Angriff gegen Strauß in der Weise, wie er hier von Ihnen verübt wird, erregt beispielsweise in Jerusalem allgemeines Gelächter, denn dort weiß jeder, was dieser Mann für die Gründung und Entwicklung des Staates Israel getan hat.

Lesen Sie bitte, weil Sie von Schlesien und von der schlesischen Landsmannschaft gesprochen haben, meine Rede dort nach und nicht nur das, was Sie gerne daraus machen wollten (vgl. BULLETIN Nr. 69 vom 20. Juni 1985, S. 577 ff.). Ich habe vor der schlesischen Landsmannschaft eine Rede gehalten, die selbst in den offiziellen Organen der kommunistischen Führung Polens Zustimmung gefunden hat.

Man kann zweierlei machen: Man kann wie Sie eine ganze Gruppe der Bevölkerung über ein Jahrzehntlang diffamieren und ausgrenzen. Es wäre ja Ihre Sache gewesen – die Sache der Herren Brandt und Schmidt –, auch auf die Vertriebenenverbände zuzugehen und ihre Arbeit zu würdigen, denn Sie haben sich ja einen Teil Ihrer Chancen, 1969 überhaupt an die Macht zu kommen, mit Ihren falschen Schwüren von damals gegenüber den Vertriebenen erworben.

Ich habe damals, 1969, als Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz zu diesem Thema nicht anders gesprochen als hier und heute. Deswegen brauchen wir darüber jetzt nicht zu sprechen.

Jetzt will ich zu dem sehr persönlichen Wort kommen, das Sie gesprochen haben. Ich habe lange genug geschwiegen. Herr Glotz, Sie sind ja nicht einer, der irgendwie daherredet. Wir haben ja gerade über Ihr jüngstes Buch einen Briefwechsel gehabt. Warum sind Sie in einer solchen Weise intellektuell unredlich? Sie wissen doch, daß diese Darstellung des Zitats von der „Gnade der späten Geburt“ nicht stimmt. Sie haben doch hervorragende Beziehungen zu Ihren politischen Freunden in der Arbeiterpartei in Tel Aviv und in Jerusalem. Sie können doch einmal mit Shimon Peres darüber sprechen.

(Zuruf von der SPD: Das haben wir ja!)

– Das haben Sie mit Sicherheit nicht, denn sein Zeugnis ist mit Sicherheit nicht das, was Sie öffentlich wider besseres Wissen ablegen. Seine Mitarbeiter waren bei jener Diskussion dabei. Es war eine Diskussion mit über 30 Abgeordneten der Knesset. Es war übrigens eine Diskussion, bei der niemand Anstoß an meinen Äußerungen genommen hat, denn die Diskussion hat einen ganz anderen Verlauf genommen.

Um was ging es denn in dieser Diskussion? – Es ging um die Frage, ob es in Deutschland wiederum die Gefahr eines Neonazismus gebe. Das war die Ausgangsposition. In dieser Diskussion habe ich die Meinung vertreten, die ich auch heute noch vertrete, daß es neben einem minimalen Prozentsatz von Leuten in der deutschen Gesellschaft – das ist für mich immer mehr eine Frage der Medizin als der Politik gewesen – keine wirkliche Gefahr gibt, daß wir aber ein Stück Geschichtslosigkeit in manchen Gruppen haben, die versucht haben und versuchen, die Erfahrung und das Erlebnis der Geschichte des Dritten Reiches zu verdrängen, wobei die Älteren die Hauptschuld tragen.

In diesem Zusammenhang habe ich, auf meine Person bezogen, gesagt – dazu stehe ich; ich bleibe dabei –, daß Menschen aus meiner Generation – Jahrgang 1930 – die 1939, mit neun Jahren den Kriegsbeginn und 1945, mit fünfzehn Jahren das Kriegsende erlebt haben, eine Pflicht haben.

Diese Pflicht erwächst aus der Tatsache, daß ich zu jung war, um selbst in eigene Schuld zu geraten, und zu alt war, um etwa die Erlebnisse nicht zu machen, die wir alle gemeinsam machen mußten, die ich zum Beispiel in meinem Elternhaus, in meinem persönlichen Umfeld, gemacht habe. In diesem Zusammenhang sagte ich – dazu stehe ich –, daß die Gnade der späten Geburt –

(Duve [SPD]: Ein Zitat von Gaus!)

– Das behauptet Herr Gaus wie so vieles. Im übrigen ist es mir völlig egal, wenn Herr Gaus das gleiche Zitat gebraucht. Hier geht es doch nicht um intellektuelle Spielerei. Begreifen Sie denn überhaupt nicht, um was es in der Sache geht? Das ist doch eigentlich schade.

Ich bekannte mich zur Pflicht meiner Generation, die das Dritte Reich noch erlebt hat, ohne selbst in Schuld zu geraten, die aber schon alt genug war, um Erfahrungen zu haben. Ich habe beispielsweise noch eine Erinnerung – damals als Achtjähriger – an die Reichskristallnacht. Ich habe meine Erfahrungen mit dem Kriegsbeginn. Ich sehe vor mir die ersten Flüchtlinge und Vertriebenen des Zweiten

Weltkrieges, südpfälzische Bauern, die über unsere Rheinbrücke nach Mannheim gezogen sind. Ich habe die Erfahrungen – wie viele hier in diesem Saal – aus den Bombennächten.

Wir – diese Generation insonderheit – sind doch dann aus diesem Krieg herausgegangen, indem wir mit anderen zusammen sagten: Nie wieder!

„Gnade der späten Geburt“ heißt doch Auftrag, heißt Auftrag gegenüber den Jungen, die Erfahrungen weiterzugeben, die wir noch machen mußten, und heißt gegenüber der älteren Generation – das ist jetzt ein entscheidender Punkt, Herr Glotz, ein ganz entscheidender Punkt –, daß wir jenen widerstehen, die ganz pauschale Urteile abgeben.

Ich habe mich in der Debatte leidenschaftlich gegen Kollektivschuld gewandt. Ich habe damals darauf hingewiesen, daß sich der, der Kollektivschuld verhängt, letztlich in rassistische und auch in nazistische Kategorien begibt, daß man nicht pauschal ein ganzes Volk ins Abseits stellen kann. Das hat dort große Zustimmung gefunden. Ich habe mich oft und lange mit Shimon Peres über dies Thema unterhalten.

Warum – Sie wissen doch genau, wie es wirklich war – versuchen Sie nun, in der Propaganda gemeinsam mit anderen aus wahltaktischen, vordergründigen Überlegungen ein solches Thema in parteipolitische Münze umzumünzen?

An sich sind wir doch Leute, hier in der SPD genauso wie in der CDU oder in der FDP oder in der CSU, die aus dieser Generation kommen und die den gleichen geschichtlichen Auftrag haben. Das ist doch um Gottes willen keine parteipolitische Frage. Es ist doch eine Frage an unsere Generation im Verhältnis zu unseren eigenen Kindern, daß wir historische Erfahrungen weitergeben, daß wir fähig sind, aus der Geschichte zu lernen.

Ich bin doch mit François Mitterrand nach Verdun gegangen, um zu dokumentieren, daß Deutsche und Franzosen aus der Geschichte gelernt haben. Ich bin aus dem gleichen Grund mit Ronald Reagan nach Bitburg gegangen, auch auf die Gefahr hin, daß das einige mißverstanden haben, weil es eben kein pauschales Urteil gibt.

Lesen Sie doch im Nachgang zu Bitburg nach, was zu einer frühen Zeit Kurt Schumacher zu jungen SS-Soldaten gesagt hat. Deswegen hat doch Kurt Schumacher nicht pauschal die SS sozusagen freigesprochen von ihrer früheren Schuld, sondern er hat das getan, was ein vernünftiger Mann, der in schrecklicher Weise am eigenen Leib erlebt hat, was Geschichte des Nationalsozialismus bedeutet hat, um der Zukunft und des inneren Friedens des Landes willen tun mußte.

Deswegen bitte ich Sie ganz einfach – es wird vielleicht wenig Erfolg haben, aber ich sage es trotzdem noch einmal; es hat nichts mit meinem Amt zu tun –: Daß wir im Umgang mit dem politisch Andersdenkenden, mit dem politischen Gegner angreifen, das ist in Ordnung. Im Wahlkampf wird auch gehobelt, und da fallen Späne. Da sind wir nicht besser als Sie oder umgekehrt. Ich nehme mich dabei überhaupt nicht aus.

Aber in einer so zentralen Frage, die sozusagen ein Herzstück unserer politischen Existenz in diesem Jahrhundert berührt, finde ich, sollten wir redlicher und fairer miteinander umgehen.

Neue Phase der Europapolitik

Ansprache von Staatsminister Dr. Stavenhagen vor den EG-Botschaftern in Bonn

Der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Dr. Lutz G. Stavenhagen, hielt bei einem Mittagessen mit den EG-Botschaftern am 3. Dezember 1986 in Bonn folgende Ansprache:

Exzellenzen, meine Herren!

Ich freue mich, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind, uns am Jahresende noch einmal über die gemeinsame Arbeit für Europa zu unterhalten. Wir stehen kurz vor dem Höhepunkt der Britischen Präsidentschaft: dem Europäischen Rat in London am Freitag und Samstag. Unter britischem Vorsitz ist im letzten Halbjahr in Brüssel, Luxemburg und am Sitz der großen internationalen Organisationen effizient, professionell und fair gearbeitet worden.

Der Rückblick auf das Jahr 1986 schließt auch die Niederländische Präsidentschaft ein. Was heute erreicht ist, baut auf den Anstrengungen der ersten sechs Monate des Jahres auf. Die mühevollen Kleinarbeit an der Vollendung des Binnenmarktes stand dabei im Mittelpunkt. Noch gelten die erschwerenden Bedingungen der Einstimmigkeit. Mit dem Termin 1992 vor Augen, haben Sie sich davon nicht abschrecken lassen. Der Binnenmarkt vorgestern war dafür ein eindrucksvolles Beispiel.

In der Bundesrepublik Deutschland stehen wir sechs Wochen vor der Wahl zum Bundestag. Am Ende einer Legislaturperiode reicht der Blick weit zurück – bis zu deren Beginn. In den vergangenen vier Jahren haben wir alle miteinander in der Europapolitik einiges geschaffen.

Auf dem Weg von Stuttgart nach Fontainebleau wurde eine zumindest vorübergehende Lösung der Finanzierungsprobleme der Gemeinschaft erreicht, wurden die Haushaltsungleichgewichte teilweise ausgeglichen, nämlich soweit sie das Vereinigte Königreich betrafen.

Zu dem „Stuttgarter Paket“ gehörte auch der Beitritt Spaniens und Portugals. Dieser Schritt scheint jetzt in der Erinnerung schon weit zurückzuliegen, so rasch haben wir uns an ihre Anwesenheit in unserem Kreis gewöhnt, die uns stärkt und bereichert. Fontainebleau zog einen Schlußstrich unter die Vergangenheit und wies seinerseits in die Zukunft. Die Reformarbeiten begannen dort, die uns über Mailand und Luxemburg bis hin zur Einheitlichen Europäischen Akte geführt haben.

Das „Europa der Bürger“ entwickelte sich von einem Schlagwort zum Inbegriff sehr konkreter Maßnahmen. Auch in den Außenbeziehungen der Gemeinschaft haben diese vier Jahre manches Neue gebracht: Lomé III, die Anpassung der Abkommen mit den meisten Mittelmeerländern, die Aufnahme von Gesprächen mit dem RGW, den Beginn einer neuen Verhandlungsrunde im GATT.

Nun stehen wir auf dem Europäischen Rat in London wieder an der Schwelle zu einer neuen Phase der Europapolitik: Manches, was in den Reformschritten des vergangenen Jahres vorgezeichnet ist, muß nun konkrete Gestalt bekommen. Daneben schieben sich die großen Probleme, die von Zeit zu Zeit die Gemeinschaft immer wieder belasten, erneut in den Vordergrund: die Gemeinsame Agrarpolitik mit ihren

stetig größer werdenden Überschüssen und die Finanzierung der Gemeinschaft. Beides hängt miteinander zusammen.

Zunächst zur Einheitlichen Europäischen Akte: Ich komme gerade aus dem Bundestag. Wir haben dort die Ausschüßberatungen über die Akte abgeschlossen. Dies ist der Grund, weshalb ich um Ihr Verständnis bitten mußte, mit diesem Mittagessen etwas später zu beginnen als ursprünglich vorgesehen. Die Ausschüsse – insgesamt fünf, der Auswärtige Ausschuß war federführend – haben dem Bundestag empfohlen, der Akte und den Wünschen des Bundesrates zur Mitwirkung der Länder in EG-Angelegenheiten in der Form zuzustimmen, wie es die Bundesregierung in ihrer Gegenäußerung vorgeschlagen hat.

Die zweite und dritte Lesung im Bundestag findet morgen statt. Die abschließende Behandlung im Bundesrat ist für den 19. Dezember vorgesehen. Ich bin deshalb sehr zuversichtlich, daß die deutsche Ratifikationsurkunde noch in diesem Jahr in Rom hinterlegt werden kann.

Wenn dann die Europäische Akte in Kraft ist, werden einige der neuen Vorschriften noch ausgefüllt werden müssen – sei es durch ergänzende Vereinbarungen, sei es durch eine von allen als richtig akzeptierte Praxis. Einige Beispiele.

Erstens: Das neue Verfahren der „Zusammenarbeit“ zwischen Rat, Europäischem Parlament und Kommission ist so kompliziert, daß es nur funktionieren kann, wenn die drei Institutionen es in der gleichen Weise auslegen. Darüber wird gesprochen werden müssen.

Zweitens: Das Verfahren, mit dem der Binnenmarkt mit Mehrheitsbeschlüssen vollendet werden soll (der neue Artikel 100 a) enthält Vorschriften, die für ein hohes Schutzniveau sorgen sollen. Auch hier ist es wichtig, von Anfang an zu einer Anwendungspraxis zu kommen, die Vertrauen schafft.

Drittens: Die gemeinschaftliche Strukturpolitik soll die Bemühungen um die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts unterstützen. Der Rat wird 1987 den Gesamtvorschlag der Kommission zu Struktur und Regeln für die Arbeitsweise der bestehenden Strukturfonds zu beschließen haben. Den Kommissionsvorschlag erwarten wir für Anfang des Jahres.

Viertens: Auf dem Gebiet von Forschung und technologischer Entwicklung ist es notwendig, von Anfang an die Grenze zwischen dem Rahmenprogramm, für das Einstimmigkeit gilt, und den spezifischen Programmen so zu ziehen, wie es in den langen Diskussionen der Regierungskonferenz vereinbart wurde: das heißt, die wesentlichen Entscheidungen zu Inhalt und Finanzierung müssen schon im Rahmenprogramm fallen.

Für wichtig halte ich auch: Unter den Sachgebieten, auf denen die Gemeinschaft Forschung und technologische Entwicklung betreibt, soll sich für alle Teile der Gemeinschaft Interessantes und Nützlichendes finden. Das entscheidende Auswahlkriterium hat aber das Forschungsinteresse zu sein.

Unter belgischem und später unter dänischem Vorsitz werden die Weichen gestellt; im nächsten Jahr wird sich erweisen, ob die Gemeinschaft das neu geschaffene Instrument der Einheitlichen Europäischen Akte richtig nutzt, um uns alle dem Ziel der Europäischen Union näher zu bringen.

Das nächste Jahr hält aber noch weitere – und schwierigere – Aufgaben für uns alle bereit. Wie so oft, wird die Haushalts- und Finanzlage wieder zum Gradmesser für den Zustand der Gemeinschaft. Vor einer Woche hat der Budgetrat es mit vielen Mühen geschafft, den Haushaltsentwurf für 1987 in zweiter Lesung zu verabschieden. Selbst wenn es diesmal gleich im ersten Anlauf zu einer einvernehmlichen Lösung mit dem Europäischen Parlament kommt, ändert dies nichts daran: Im nächsten Jahr werden Fehlbeträge aus 1986 und ein erhebliches Haushaltsrisiko für 1987 zu decken sein; dies alles bei einem Haushaltsvolumen, das ohnehin schon knapp an die 1,4-Prozent-Grenze reicht.

In dieser Situation will die Kommission Ende des Monats dem Rat den Bericht vorlegen, um den der Europäische Rat sie in Fontainebleau ersucht hat. Es lohnt, sich den Wortlaut der Schlußfolgerungen von Fontainebleau in Erinnerung zu rufen. Danach soll der Bericht eine Übersicht über folgendes enthalten:

- die Ergebnisse der Haushaltsdisziplin,
- den Finanzbedarf der Gemeinschaft,
- die Aufteilung der Haushaltslasten auf die Mitgliedstaaten unter Berücksichtigung ihres relativen Wohlstands und die daraus zu ziehenden Folgerungen in bezug auf die Haushaltskorrekturen.

Dann heißt es: „Der Rat wird die Frage insgesamt erneut prüfen und die entsprechenden Beschlüsse *ex novo* fassen.“ Diesen Auftrag der Staats- und Regierungschefs aus Fontainebleau zu erfüllen, wird eine der schwierigsten und wichtigsten Aufgaben im nächsten Jahr sein.

Wer den Gemeinschaftshaushalt erwähnt, ist damit automatisch auch schon bei der Gemeinsamen Agrarpolitik angelangt. Einmal deswegen, weil die steigenden Agrarkosten der eigentliche Sprengstoff für den Haushalt sind.

Dann aber auch deswegen, weil die Ausgaben für die Marktordnungen der Inbegriff der obligatorischen Ausgaben sind, der Ausgaben also, die geleistet werden müssen, bevor man an die Finanzierung anderer Gemeinschaftsaufgaben gehen kann.

Der Kostenanstieg bei der Agrarpolitik muß endlich gebremst werden. Die Reform der Agrarpolitik ist überfällig. Die Meinungen, wie dies geschehen soll, liegen noch weit auseinander. Sie alle kennen die Struktur der deutschen Landwirtschaft.

Es wird Sie deshalb nicht wundern, daß wir glauben das Überleben der leistungsfähigen bäuerlichen Familienbetriebe könne durch unmittelbar wirkende Maßnahmen gegen die Überproduktion eher gesichert werden als durch indirekte Produktionsdrosselung über die Preise.

Noch ein anderer Aspekt der Agrarpolitik macht uns Sorgen: der Subventionswettbewerb auf den Weltmärkten oder – die andere Seite derselben Medaille – die Versuchung, zu protektionistischen Maßnahmen Zuflucht zu nehmen.

Die GATT-Verhandlungen in der Uruguay-Runde laufen eben erst an und sind noch ein sehr zartes Pflänzchen. Den freien Welthandel zu bewahren: auch dies ist eine schwierige, aber unverzichtbare Aufgabe für 1987.

Meine Herren, die Zeitungen der letzten Monate waren voll von einer deutschen Besonderheit: dem Föderalis-

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
Welckerstraße 11, 5300 Bonn 1

Verantwortlich: Dr. Doris Bucker, Bonn

Vertrieb: Deutsche Reportagefilm
Produktions-, Verlags- und Vertriebs-GmbH

Druck: Bundesdruckerei Zweigbetrieb Bonn

Nachdruck honorarfrei gestattet. Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen.

Bezugspreis halbjährlich 15,60 DM.
Laufender Bezug nur durch die Vertriebsgesellschaft.

Herstellung und Vertrieb im Namen und für Rechnung des Herausgebers. Im Bezugspreis ist Mehrwertsteuer nicht enthalten. (§ 2 Abs. 3 UStG 1980).

Z 1988 B

(Adresse)

Deutsche Reportagefilm
Produktions-, Verlags- und Vertriebs-GmbH · Postfach 14 28 · 5300 Bonn

mus und den Bemühungen, den Bundesländern eine wirksamere Mitsprache in bestimmten EG-Angelegenheiten zu eröffnen.

Sie kennen den Beschluß des Bundesrates vom 16. Mai; Sie kennen die Gegenäußerung der Bundesregierung vom 12. November. Sie wissen schließlich, daß dieses Thema eine Geschichte hat, die mindestens so alt ist wie die Römischen Verträge. Ich kann verstehen, daß Sie sich die besorgte Frage stellen: Wird die Bundesrepublik Deutschland künftig ein entscheidungsfähiger und sprechbereiter Partner in der Gemeinschaft sein? Ich möchte Sie beruhigen: Genau dies war ein wichtiges Ziel auch für die Bundesregierung, als wir sorgfältig unsere Gegenäußerung ausgearbeitet haben.

Wir haben die Mitwirkung unserer Länder bei Fragen der Europäischen Gemeinschaft verbessert. Wir haben aber dafür gesorgt, daß die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Bundes gewahrt und den Verfahrens- und Entscheidungsabläufen im Rat Rechnung getragen wird.

Exzellenzen, meine Herren, ich habe vorhin den beiden Präsidentschaften des Jahres 1986 gedankt. Nun möchte ich Ihnen allen danken: für die gute Zusammenarbeit, die es auch in diesem Jahr zwischen dem Auswärtigen Amt und den durchweg sachkundigen und interessierten Angehörigen der Botschaften der anderen elf Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft in Bonn gegeben hat.

Glückwünsche für den Premierminister der Salomonen

Der Bundeskanzler sandte an den Premierminister der Salomonen, Ezekiel Aebua, Honiara, folgendes Telegramm:

Exzellenz,

zur Übernahme Ihres hohen Amtes spreche ich Ihnen meinen herzlichen Glückwunsch aus. Ich bin zuversichtlich, daß die Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Salomonen unter Ihrer Regierung weitergeführt und zum beiderseitigen Nutzen vertieft wird.

Für die Wahrnehmung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe wünsche ich Ihnen alles Gute.

Helmut Kohl
Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland

Gespräch des Bundeskanzlers mit dem Präsidium des Deutschen Landfrauenverbandes

Bundeskanzler Helmut Kohl hat am 21. November 1986 das Präsidium des Deutschen Landfrauenverbandes zu einem ausführlichen Gespräch empfangen.

An dem Gespräch nahmen teil: Präsidentin Irmgard Reichardt, Almke Gerken, Vorsitzende des Landfrauenverbandes Weser-Ems, Hedwig Keppelhoff-Wiechert, Präsidentin des Landfrauenverbandes im Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband, Gerdi Staiblin, Vorsitzende des Landfrauenverbandes im Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverband, Ruth Tillmann, Vorsitzende des Landfrauenverbandes Pfalz, und Hauptgeschäftsführerin Juliane Frein Heereman.

Hauptgegenstand des Gespräches waren die Politik der Bundesregierung für den ländlichen Raum und besondere Anliegen der Landfrauen. Der Bundeskanzler würdigte die große Leistung unserer Landfrauen zur Erhaltung einer intakten Gesellschaft und der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum. Dabei ging er insbesondere auf die Funktion in der Familie, auf den Höfen oder in einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit ein. Auch in Zukunft könne unsere Gesellschaft ohne diesen großen Einsatz nicht auskommen.

Präsidentin Reichardt erkannte die bereits ergriffenen Maßnahmen der Bundesregierung zur Erhaltung einer gesunden Landwirtschaft und zur Stärkung des ländlichen Raumes an. Sie wies darüber hinaus auf die noch bestehenden Probleme hin und forderte insbesondere die Fortsetzung der Politik der Bundesregierung zur Schaffung weiterer Teilzeitarbeitsplätze und zu einer besseren Entlohnung der häuslichen Pflege von Familienangehörigen.

Der Bundeskanzler versicherte, seine Politik für eine leistungsfähige deutsche Landwirtschaft, für eine gleichwertige Entwicklung im ländlichen Raum und insbesondere auch zur Verbesserung der Situation der Frauen in der kommenden Legislaturperiode fortzusetzen.

Botschafter von Vacano überreichte Beglaubigungsschreiben

Das Auswärtige Amt teilt mit:

Der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Lima, Johannes von Vacano, ist von Seiner Exzellenz dem Präsidenten der Republik Peru, Dr. Alan Garcia Perez, zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

כנסת **
**
**
**

שנד

חוזם: 2817/12

אל: המשרד

מ-: ברוך נר: 51/תא: 051286/זה: 1500/דח: ד/ט:ג:ט
8:13

זיוה 2/12/86

שנד/רגיל

אל : ושינגטון עבור מתני (העבר) (9)

דע : תפוצות הביטוח אירופה 1

מאת: הציר - בון

הארכיון הנאצי בברלין - שלן 239 מ-12/11

1. בקרתי בארכיון (BERLIN DOCUMENT CENTER) השבוע ושהתתי עם מנהלו דן סיימון , הכסוף ישירות לקורנבלום ראש ה-AMERICAN MISSION BERLIN. האמריקאים מנהלים זה כ-10 שנים תמי עם מדרג ג' על העברת הארכיון ליוזיה, אך זו אינה רוצה במתנה זו והוא מעריך שהמדי' יארך עוד כ-10 שנים (עד שימתו מרבית הנאצים הבולטים). הם באמצע מבצע צילום כל הארכיון בניקרופילט.

2. הארכיון במתקן אמריקאני ששד ומגורר ואין לקהל גישה אליו. לסי ההכחיות שבידו הם מוטרים מידע לממשלות יודותיות לכן מאשרים לחוקרים אקדמאיים ממוסדות מוכרים בעולם המערבי לעיין בחומר. אינם חוזר אינם מספקים מידע לעתונות. טיבר שלא מזמן אירחו בארכיון חוקרי משטרת ישראל ומשרד המשפטים שעינו בתיקים וצילמו חומר בקשר לשמט ומאכיוק. כן מסר שישראל סרט החזירה את תיקו האישי של אייכמן שהושאל לנו במקור ב-1960.

3. אנו מסתייעים באופן שוטף בארכיון לבירור עבר אישים בלתי מוכרים שבאים עמנו במגע או שנוקטים אשרה לביקור

11
11
11

RECEIVED
1974
1-11-74

4/5/74

MEMORANDUM

TO : DIRECTOR, FBI (100-442610)

FROM : SAC, NEW YORK (100-100000)

SUBJECT: MURKIN - NY 100-100000

RE: NEW YORK TELETYPE TO BUREAU, 1-11-74.

1. On 1-11-74, New York advised that a copy of a letterhead memorandum (LHM) dated 1-10-74, captioned as above, was received from the New York Office.

2. The LHM advised that on 1-10-74, a copy of a letterhead memorandum (LHM) dated 1-10-74, captioned as above, was received from the New York Office. The LHM advised that on 1-10-74, a copy of a letterhead memorandum (LHM) dated 1-10-74, captioned as above, was received from the New York Office.

3. The LHM advised that on 1-10-74, a copy of a letterhead memorandum (LHM) dated 1-10-74, captioned as above, was received from the New York Office. The LHM advised that on 1-10-74, a copy of a letterhead memorandum (LHM) dated 1-10-74, captioned as above, was received from the New York Office.

4. The LHM advised that on 1-10-74, a copy of a letterhead memorandum (LHM) dated 1-10-74, captioned as above, was received from the New York Office. The LHM advised that on 1-10-74, a copy of a letterhead memorandum (LHM) dated 1-10-74, captioned as above, was received from the New York Office.

משרד החוץ-נוחלקת הקשר

בארץ אס נולדו לפני 1928.

מדין

==

תס: שחח, ממככל, ממככל, מצפא, שנוג, אירא, טייבל, תביעות, תכונות,
שנוג, אירא

1954

1954

1954

1954

** נכנס

שמור

**

**

**

חוזם: 11,6651

אל: המשרד

מ-: בון, נר: 139, תא: 171186, זח: 1740, זח: מ, טג: ש

נד: 8

שמור/מידוי

אל: רומא הציר - (בנפרד נר 19)

זע: תמוצות

מאת: שגרירות - בון/בנימין

HERMANN NEUBERGER

לשלך נר 108

א. נציג מכבי בגרמניה, רוביונסקי, מוסר כי דעותיו
 היומניות של הנ"ל ידועות. הזכיר שהי מרשיות:-
 א. הזמנת סגן-אלוף רוזל (נאצי ידוע) ע"י הנ"ל כאורה
 בבור לאכטנית נבחרת גרמניה בזמן משחקי האליפות העולם
 בכדורגל בארגנטינה. ב. התבטאויות אנטישמיות לפני
 כ-12-10 שנים בדיונים בנושא תיורן שהקני כדורגל.
 פעילות זו, שבלטו בה יהודים, היתה אסורה בזמנו.
 הפרשה הראשונה גרמה מהומה, ודווח בהרחבה בעתונות ועוררה
 תגובה נזעמת של הקהילה היהודית. רוביונסקי לא היה
 נוכח בעצמו בעת ההתבטאויות של נויברגר בפרשה השניה
 ושמע על כך רק מגורמים אחרים.

ב. גינזבורג, מזכ"ל המועצה המרכזית של יהודי גרמניה
 זוכר היטב פרשת רוזל, אינו מסיל בטמך כנונות ההאשמות
 שיוחסו לנויברגר, אך אינו מבירו אישית וטבור שהאיש
 מנוסה ומתרחם מידוי בכדי לתת בסוי לדעות אינטשמיות
 בפומבי.

לוי 2/2

5

מס' החוץ-מחלקת הקשר 11-86, נר 108

1052-2203 (L) 1052-2203 (L) 1052-2203 (L)
1052-2203 (L) 1052-2203 (L) 1052-2203 (L)
1052-2203 (L) 1052-2203 (L) 1052-2203 (L)

1052-2203 (L)

1052-2203 (L)

1052-2203 (L)

1000
1000
1000

1000
1000
1000
1000

1000
1000

3/15
5/10

1000
1000
1000
1000

1000

1000
1000
1000

1000

1000



בוך - טר' בחשון תשמ"ז
17.11.1986

368

אל : תפוצות

סאת : השגרירות - בוך

זוה 2/זן

5

הנדון : מכתב אנטישמי

בחוברת המצורפת - בטאון עיוני מעטיק של המפלגה הסוציאליסטוקרטית הגרמנית - מפרסם העורך הראשי, שהוא גם מנהל עיוני המפלגה (מעין מזכ"ל המפלגה אצלנו), פטר גלוץ, מכתב אנטישמי שקיבל מאשה גרמניה בעקבות הרצאתו על יחס גרמניה של היום ליהדות ולעבר הנאצי.

המכתב, עליו אומר מר גלוץ שהוא לא מבטא דווקא את דעתם של הגרמנים, אך יחד עם זאת את דעתם של גרמנים, אינו אלא רשימה של "עוולות" שנעשו לכותבת ולגרמנים בכלל בתקופה שלפני מלחמת העולם השניה וגם לאחריה ע"י יהודים ונועד להפגין, בנוסח הימי-ביניימי כמעט, את אחריותם של היהודים עצמם לשואה שבאה עליהם ואת העורך לאפשר לגרמנים "למתוח קו" על העבר.

שם תרצו להעביר את הדברים לעוסקים במעקב אחר תופעות שכאלה.

המכתב מופיע בעמודים 898-901.

ב ב ר כ ה ,

גד כהן

העתק : אירופה 1

Dokumentation

„...endlich an der Zeit, nun Schluß zu machen...“

Anonymer Brief im August 1986

Am 9. August 1986 hielt ich in München einen Vortrag unter dem Titel „Vor Hitler. Nach Hitler“. Der Vortrag richtete sich gegen Helmut Kohls Satz von der „Gnade der späten Geburt“. Diese Sätze hatte der Kanzler in Israel gesprochen. Die These des Vortrags lautete: „Helmut Kohl hat historische Schuld auf sich geladen, indem er in der Rolle des Kanzlers den Bann gelöst, die Tabu-Grenze gesenkt hat: Nach Kohl kann man in Deutschland wieder antisemitisch plappern, wie einem der Schnabel gewachsen ist.“

Als Antwort: viele Briefe. Darunter der folgende. Das sind nicht die Deutschen. Aber es sind auch Deutsche.

Der Brief ist ungekürzt.

P. Gl.

den 12. August 1986

Herrn
Bundesgeschäftsführer der SPD
Peter Glotz
„Baracke“
53 Bonn

Sehr geehrter Herr Glotz!

Es ist nicht meine Art, anonym zu schreiben, jedoch erscheint es mir in diesem Fall angebracht, wie Sie selbst merken werden. Ein Durchschlag dieses Briefes geht mit meinem vollen Namen und Anschrift an eine Person meines Vertrauens in Bonn. Zur Sache: Unter der Überschrift „Kanzler hat historische Schuld auf sich geladen“ wird u. a. ausgeführt, was Sie gesagt haben sollen in München zu dem Thema „Vor Hitler. Nach Hitler. Über Antisemitismus und die geschichtslose Seelengesundheit eines Teils der Deutschen“. Ferner: „man könne wieder antisemitisch plappern“.

Ich habe keine Ahnung, wie alt Sie sind, ob Sie Gelegenheit hatten, vor 1933 am eigenen Leibe Er-

fahrungen zu machen. Weil ich aber glaube, daß Sie das nicht können, sei hier chronologisch aufgezeigt, was ich alles im Zusammenhang mit Juden erfahren habe.

Um 1926 herum war mein Vater bei einer Bank in einer etwas leitenden Position angestellt. Es war eine Privatbank. Diese wurde — wie viele Banken damals — von Juden übernommen. Mein Vater — und andere Mitarbeiter überall in Deutschland zur damaligen Zeit! — wurde entlassen, weil er ja ein höheres Gehalt bezog als andere Mitarbeiter dieser Bank. (Wie gesagt, diese Praxis wurde überall in Deutschland geübt dann, wenn Juden die betreffende Bank übernahmen.) Viele Männer, die ja Familie hatten, haben sich damals das Leben genommen, weil sie keinen Ausweg sahen. Mein Vater hatte gewisse Sonderrechte, die von den Juden vor der Kündigung übersehen worden waren, und so mußte die Bank ihm eine Pension bezahlen.

2. Nachdem mein Bruder mit der Schule fertig war, konnte ich meine unterbrochene Ausbildung zur Lehrerin wieder aufnehmen. In der Gruppe von 20 Schülerinnen waren 13 Jüdinnen. Sie bestimmten den Stundenplan, denn samstags „durften“ sie ja nicht arbeiten, und so mußten wir anderen 7 ihnen die Ausarbeitungen machen. Das waren die Ausarbeitungen von 6 Stunden Theorie! Im Jahr darauf, bei der Sportausbildung, waren in einer Gruppe von 30 Schülerinnen nur noch 9 jüdische Mitschülerinnen. Nun konnte am Samstag sogar geturnt werden! — Kurz vor der Abschlußprüfung (genau einen Tag davor!) wurde uns deutschen Schülerinnen mitgeteilt, daß wir *nicht* in den Schuldienst übernommen werden könnten. Jedoch: die jüdischen Schülerinnen hatten *alle* Stellen, zum Teil auch in anderen Städten.

3. Während meiner Zeit als kaufmännische Angestellte war ich in der Kalkulationsabteilung einer jüdischen Firma. Mein Abteilungsleiter, ebenfalls ein Jude, war die meiste Zeit nicht da und überließ mir die ganze Arbeit. So kam es, daß auch alle „unsere“ Vertreter in meinem Büro saßen, wenn sie im Haus waren. Es waren bis auf einen *alle* Juden. Ich denke auch heute noch nur mit Ekel an das, was diese Männer glaubten, damals vor Mädchenohren alles sagen zu müssen. In mein Büro kam auch oft eine Jüdin mit ihrer jüdischen Bekannten. Auch diese versuchten, mich in unschöner Weise zu beeinflussen, und zwar hatten sie es darauf abgesehen, mir die deutschen Dichter zu verekeln.

Diese Firma hat mit ihrem Zollfreiplatz, der im Hause war, solche „krummen Geschäfte“ gemacht, daß der Konkurs unabwendbar schien. Es mußten

Leute entlassen werden. Wer war das: *nur* Deutsche.

Als der Dienst zu Weihnachten und zu Neujahr eingeteilt werden mußte (es sollte bis 18 Uhr geöffnet sein), da wurden *alle* Juden von diesem Dienst befreit; der Dienst mußte von den deutschen Mitarbeitern gemacht werden.

4. Während meiner Zeit als Hauslehrerin bei einer Familie, für die ich ein gehbehindertes Kind in jeder Weise zu betreuen hatte, erfuhr ich durch Zufall, daß die Dame des Hauses Jüdin war. *Sie* verlangte von mir — außer der ständigen Betreuung und dem Unterricht dieses überaus liebevollen Kindes, daß ich bei der Wäsche helfen sollte, ebenfalls beim Hausputz, beim Bügeln usw. Mein Dienst dauerte von 8 Uhr morgens bis 19 Uhr abends; Hin- und Rückweg mußte ich mit dem Rad quer durch eine Großstadt zurücklegen.

Das mag zunächst genügen. Ich möchte aber betonen, daß ich am eigenen Leibe über mehr als acht Jahre hinweg gespürt habe, *wie* Juden den Deutschen gegenüber handelten.

Ich möchte noch anfügen, daß vor 1933 es keinen Arzt, keinen Rechtsanwalt, keinen Geschäftsmann eines etwas größeren Betriebes gegeben hat, der nicht Jude war! — Ich möchte ferner betonen, daß, als Juden „abtransportiert“ wurden, *kein* normaler Deutscher gewußt hat, was mit ihnen geschah. Man war nur *sehr* erstaunt, nun zu sehen, wer da alles Jude war. Man hatte es ja gar nicht gewußt.

Und nun zu Erlebnissen *nach* dem Krieg: ich weiß von etlichen Leuten, die folgendes erlebten: Eines Tages mußten sie aus ihrer noch intakten Wohnung, weil da nun Juden hineinkamen, die gerade aus dem KZ kamen. Diese Juden erzählten, daß alle ihre Verwandten im KZ umgekommen seien; sie seien die einzig Überlebenden. Jedoch: nach einiger Zeit waren in den betreffenden Wohnungen statt

der zwei aus dem KZ Entronnenen zwölf und mehr Personen. Alles Juden, die aus dem KZ gekommen waren.

Ich habe dies alles nun nicht geschrieben, weil ich „Judenhaß“ predigen will. Nein: ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß Juden *sehr* vieles so ganz anders machten als die Deutschen. Und das hat eine lange Geschichte, denn Judenhaß ist ja nicht eine Sache, die nach 1933 mit den „Nazis“ einsetzte. Nein: Judenverfolgungen, Judengassen gab es schon im Mittelalter, und es wäre einmal einer Untersuchung wert, zu ergründen, warum das so ist.

Ich möchte nicht abstreiten, daß Juden Schreckliches widerfahren ist, aber: muß das ganze deutsche Volk nun auf Jahrzehnte hinaus diese Schuld tragen? Müssen all die jungen Menschen, die nach 1945 geboren wurden, auch diese Last und Schuld tragen? Wäre es nicht endlich an der Zeit, nun Schluß zu machen damit, uns immer wieder „die Sünden“ vorzuhalten? Jeder, der vom Gericht rechtskräftig verurteilt worden ist, *kann* begnadigt werden. Warum kann nun nicht endlich Schluß damit sein, was die Deutschen den Juden getan haben? Oder soll die Frage untersucht werden, *wieso* es dazu kommen konnte.

Ich glaube, daß es noch viele Deutsche gibt, die vor 1933 Erlebnisse hatten wie die von mir geschilderten. Wem ist gedient, wenn nun diese Menschen auch von ihren Erlebnissen erzählen? Bitte, lassen Sie uns gemeinsam am Aufbau unseres Vaterlandes arbeiten, und helfen Sie mit, Schuldzuweisungen zu unterbinden. Ich danke Ihnen, daß Sie bis hierher gelesen haben und hoffe, daß Sie einiges nun auch in einem anderen Lichte sehen. Ich wünsche Ihnen Erfolg für Ihre Arbeit.

Mit freundlichem Gruß
N. N.



בון - יא' בחשון תשמ"ז
13.11.1986

362

א. ז. ז. ז. ז.

אל : אירופה ו ✓
מאח : השגרירות - בון

הנדון : אתרי זכרון גרמנים באושוויץ

בהמשך למכתבי 361 מהיום, אני מצרף עותק מנאומי של שר המדינה במשה"ח, יורגן מולמן, שנישא ב-6 דנא בועדת החוץ של הבונדסטאג, בהקשר להמלצותיה בפני הממשלה :

א. לפעול להקמת תערוכת זכרון גרמנית קבועה באושוויץ, בדומה לתערוכות לאומיות אחרות, שכבר קיימות או מתוכננות.

ב. לתמוך בהקמת אתר המפגש הבינלאומי לנוער באושוויץ.

ג. לפעול להקמת אתר זכרון להתנגדות הגרמנית להיטלר בישוב קרייסאו שברפ"ג.

השר מולמן מבטא בנאום את תמיכת הממשלה וברכתה לשלושת ההמלצות וחוזר על דברי הנשיא פון ויצסקר בעת ביקורו בישראל, בדבר אחריות כל גרמני לכל מלוא המורשת ההסטורית של עמו.

ב ב ר כ ה ,

גד כהן

העתק : מח' מדאייר
מח' תפוצות

יד ושם - רשות הזכרון לשואה ולגבורה



SECRET

TOP SECRET

CONFIDENTIAL - SECURITY INFORMATION

TOP SECRET - SECURITY INFORMATION

TOP SECRET - SECURITY INFORMATION

TOP SECRET - SECURITY INFORMATION

TOP SECRET - SECURITY INFORMATION

TOP SECRET - SECURITY INFORMATION

TOP SECRET

TOP SECRET

TOP SECRET

TOP SECRET

TOP SECRET - SECURITY INFORMATION

DER BUNDESMINISTER DES AUSWÄRTIGEN



INFORMIEREN

Bonn, den 06. November 1986

Mitteilung für die Presse Nr. 1293/86

Debattenbeitrag (23)
des Staatsministers im Auswärtigen Amt
JÜRGEN W. MÖLLEMANN

anlässlich der Beschlussempfehlung
des Auswärtigen Ausschusses
zu einer Repräsentation der Bundesrepublik Deutschland
im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz
am 06.11.1986

Achtung Redaktionen:
S p e r r f r i s t: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

h. Jure
J. J.

Die Bundesregierung begrüßt die von allen Fraktionen des Deutschen Bundestages getragene Initiative, mit der sie aufgefordert wird, auf die Errichtung

- einer Gedenkausstellung der Bundesrepublik Deutschland im ehemaligen KZ Auschwitz hinzuwirken,
- die Errichtung einer internationalen Jugendbegegnungsstätte in Auschwitz zu fördern,
- sich für eine Erinnerungsstätte an den Widerstand gegen Hitler in Kreisau einzusetzen.

Diese Initiative wird nicht nur von allen Fraktionen dieses Hauses getragen. Hinter ihr steht die überwältigende Mehrheit unserer Bürger. Hinter ihr stehen viele - oftmals kirchliche - Gruppen, die sich für eine Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen einsetzen.

Auschwitz ist ein Schandmal deutscher Geschichte. Es ist Symbol unvorstellbarer, in deutschem Namen begangener menschenverachtender Grausamkeit. Polen, Juden, Deutsche, Sinti, Roma, Homosexuelle litten und starben gemeinsam an dieser Stätte der Gewalt. Widerstandskämpfer aus allen Ländern Europas gaben ihr Leben für ihre Überzeugungen.

Der Bundespräsident hat im vergangenen Jahr in Israel erklärt: "Schuld ist, wie Unschuld persönlich. Schuld und Unschuld eines ganzen Volkes gibt es nicht. Aber jeder Deutsche trägt die Erbschaft der Geschichte seines Volkes - die Erbschaft der ganzen Geschichte mit ihren hellen und dunklen Kapiteln".

Ich erinnere daran, daß in Auschwitz Menschen lebten und starben, die ihr Leben für ein anderes, besseres Deutschland und für eine deutsch-polnische Versöhnung gaben. Ich erinnere an das Schicksal von Edith Stein und Pater Maximilian Kolbe.

Es obliegt uns, das Opfer dieser Menschen zu ehren und ihr Beispiel für die Nachwelt zu erhalten. Aus dieser Verpflichtung heraus unterstützt die Bundesregierung seit langem den Gedanken, in Auschwitz eine nationale Gedenkausstellung einzurichten. Sie hat sich in Gesprächen mit der polnischen Seite intensiv bemüht, Verständnis für diesen Gedanken zu gewinnen, der jedoch tief empfundene Gefühle vieler Polen berührt. Die Bundesregierung wird ihre Bemühungen in der festen Hoffnung fortsetzen, in dem Kreis der Länder vertreten zu sein, die eigene Gedenkausstellungen in Auschwitz eingerichtet haben. In diesem Zusammenhang würde sie besonders überparteiliche konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung einer Ausstellung begrüßen.

Meine Damen und Herren,

am 7. Dezember d.J. wird in Auschwitz eine internationale Jugendbegegnungsstätte eingeweiht. Junge Menschen aus aller Welt werden künftig im Geiste der Toleranz und Verständigung dort gemeinsam leben, des Schreckens der Vergangenheit und der Verantwortung für die Zukunft eingedenk. Der vorbildliche Einsatz der an der Aussöhnung des deutschen und des polnischen Volkes arbeitenden Initiatoren dieses Projektes verdient unsere Achtung. Die Bundesregierung hat zusammen mit den Bundesländern zur Verwirklichung des Projektes beigetragen.

Bundesministerin Süßmuth und hochrangige Vertreter aller Fraktionen des Deutschen Bundestages werden an der Einweihung dieser Begegnungsstätte in Auschwitz teilnehmen und damit die Bedeutung unterstreichen, die dieser Stätte zukommt.

Das andere, bessere Deutschland, meine Damen und Herren, wirkte auch im deutschen Widerstand, der einen seiner Brennpunkte in Kreisau hatte. Die meisten dem Kreisauer Kreis angehörenden Widerstandskämpfer wurden im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 hingerichtet. Viele dieser aufrechten Menschen fanden zum Widerstand aufgrund der in Polen verübten Greuelthaten.

Dieser Opfer sollte an der Stelle ihres Wirkens gedacht werden. Dies setzt eine vertiefte historische Befassung mit dem Widerstand gegen Hitler gerade auch in Polen voraus.

Ich hoffe, daß es in gemeinsamer Arbeit von deutschen und polnischen Historikern gelingen wird, das gegenseitige Verständnis für Motive und Ziele des deutschen Widerstandes und besonders des Kreisauer Kreises zu fördern. Ein solches Verständnis und wachsende Verständigung zwischen Deutschen und Polen werden Wege öffnen, um die angestrebte Ehrung des deutschen Widerstandes möglich zu machen.



בון - יא' בחשון תשמ"ז
13.11.1986

361

צוה 2 לזמן

אל : אירופה ו
מאת : השגרירות - בון

הנדון : אתר מפגש בינלאומי לנוער באושוויץ

Aktion Sühnezeichen / Friedendienste ארגון המתנדבים הגרמני
(בעברית: "מבצע אות כפרה / שירותי שלום"), יזם לפני שנים רבות הקמת אתר
מפגש בינלאומי לנוער, שישרת את השאיפה לשלום ולהבנה בין עמים, בעיר אושוונצים,
בסביבת מחנה ההשמדה אושוויץ.

התכנית, שביצועה נדחה שנים רבות - בעיקר מחסרון כס - זכתה עתה להגשמה והאתר
עומד להחנך, במעמד נציגים בכירים של הממשלה והפוליטיקה הגרמנים, ב-7.12.86.

האתר אינו עומד באופן בלעדי בסימן המחוייבות לעם היהודי, אך מקומו ותוכן עבודתו
המתוכננת נובעים, כמובן, מאירועי השואה וחלקו של מחנה אושוויץ בה.

איני יודע אם נציגנו החדש בפולין יוזמן להשתתף בטכס החנוכה, אך אם יוזמן - אני
ממליץ שישתתף; הארגון היוזם, שבעבר נטה לביקורת יתרה כלפי ישראל בשאלות הסכסוך
המזדה"תי, שינה דרכו ונזהר היום זהירות יתרה בכל התייחסות לסכסוך ולערבים בכלל.
השתתפתי לאחרונה בסמינר, שערך לרגל מלאת 25 שנות פעילותו בישראל (שהיא היסוד
לקיומו), ונכחתי בשפע רצון טוב, התעמקות יוצאת דופן בבעיית העבר הגרמני והיחס
ליהודים ולישראל וההכרה בצורך להגביל ככל האפשר את הביקורת על ישראל ואת
ההתעסקות בשאלות המזדה"ית.

אני מצרף עמודים מבטאון הארגון, העוסקים בהקמת האתר באושוויץ.

ב ב ר כ ה .

גד כהן

העתק : מח' מזא"ר
מר מ. פלצור, הנציג, וורשה
מח' תפוצות

Was wird aus einem Projekt, einer Idee, das – vor langen Jahren entwickelt – in eben diesen Jahren nur die Größe von mehreren gefüllten Aktenordnern angenommen hat, die in einer Ecke des Büros still vor sich hin ruhen und nur bei Bedarf mit nostalgischem Kopfschütteln hervorgekramt werden? Als am 14. September 1985 ein erneuter Anlauf zur Realisierung des Projektes begann, ahnte niemand der Beteiligten, daß ein Jahr später das Richtfest hinter ihm läge und der Einweihungstermin für den 7. Dezember 1986 terminiert wäre.

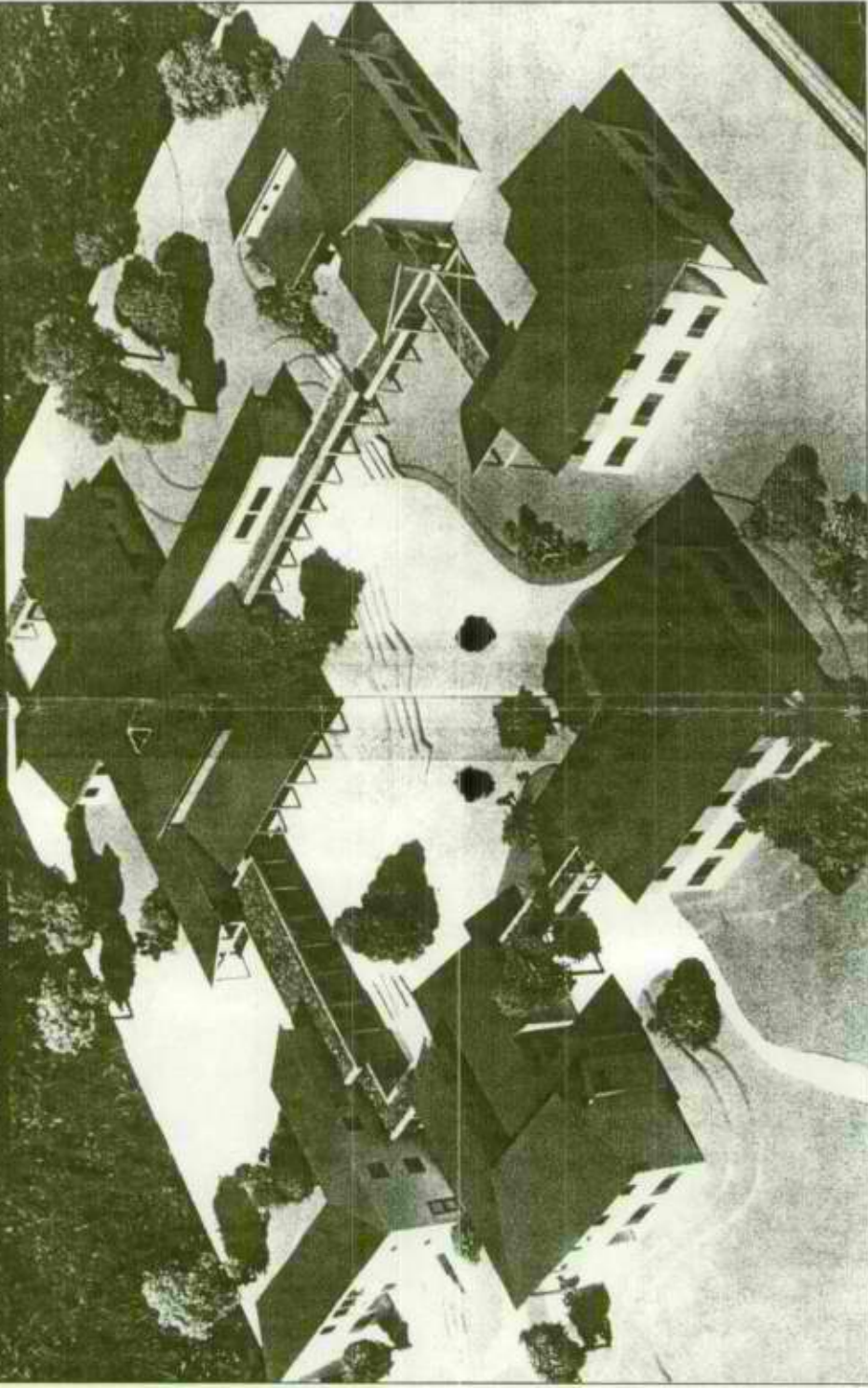
von Christoph Heubner

Mehrere Faktoren haben bei dieser Umwandlung einer Fata Morgana in ein handfestes Baugelände und ein begehrtes Bauwerk mitgewirkt: Zu allererst einmal die Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Partnern, die – wirklich inspiriert vom Geist der Versöhnung und der Überzeugung, etwas zunichtemachendes zu tun – jede unnötige Bürokratisierung vermieden und vieles, was ansonsten unter dem Stichwort der »Machbarkeit« unmöglich erscheint, schlicht beiseite schoben. Eine erstaunliche Erfahrung, die im übrigen auch für die Zusammenarbeit mit den staatlichen Partnern in der Bundesrepublik gilt.

Zum zweiten sind wir beim Problem der Finanzierung des Projektes vielerorts auf offene Ohren gestoßen: Die größte Ermunterung bestand für uns darin, daß Freunde unserer Arbeit – viele einzelne, Jugendgruppen und Kirchengemeinden – in den Monaten März bis August dieses Jahres zirka 80 000 DM gespendet haben – ein Zeichen dafür, daß die Idee des Baus einer Internationalen Jugendbegegnungsstätte gerade in Auschwitz in den langen Jahren des Wartens aus den Gedanken vieler nicht verwunden ist.

Neben den bisher zugesagten Zuschüssen von DM 800 000 der Stiftung Jugendmark und DM 200 000 des Senats von Berlin (West) stehen uns mittlerweile weitere DM 800 000 aus dem Haushalt des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit sowie ein ähnlich hoher Betrag aus Mitteln aller Bundesländer zur Verfügung. Summa summarum ergibt sich demnach, daß wir aus den größten finanziellen Schwierigkeiten heraus sind: Das bestehende Defizit von zirka

Modell der Internationalen Jugend-Begegnungsstätte Auschwitz



Während der Bauarbeiten in Oswiecim.



Helmut Morlock (Mitte) der Architekt der Jugend-Begegnungsstätte.

EINE VISION WURDE REALITÄT

Schon jetzt zeichnet sich deutlich ab, daß die Arbeit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz in der Arbeit der Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste in den Partnerländern eingebettet werden muß: Eine Zusammenarbeit auf internationaler Ebene mit Partnern aus Amsterdam, New York, Moskau, Jerusalem oder Warschau ist nicht die Voraussetzung für das Gelingen der Arbeit in Oswiecim, aber das anzustrebende Ziel.

In der ersten Arbeitsphase des Projektes wird es im wesentlichen darum gehen, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen vor Ort zu entwickeln und für

die Jugendbegegnungsstätte ihren gemäßen Platz in der Zusammenarbeit mit der Gedankstätte und der Stadt zu entwickeln.

In letztes: Wenn auch etliche Jahre seit der Planung des Projektes vergangen sein mögen – die Frage bleibt, ob inhaltliche oder gesellschaftliche Voraussetzungen für die Arbeit in Oswiecim sich verändert haben. Festzuhalten ist, daß für uns Deutsche – im Verhältnis zu uns selbst – das in Auschwitz Geschehene eine offene Wunde geblieben ist, die uns immer wieder zu schafftrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen belegen dies, und nach Bei-

spielen muß nicht lange gesucht werden: Forderungen wie »Wir brauchen jüngere unbelastete und nicht schon vergiftete Dozenten, die verantwortlich, der Wahrheit gehorchend forschen und ihre persönliche Überzeugung zunächst außen vor lassen« gehen von der Voraussetzung aus, daß es hierzulande »eine Sorte von Vergangenheitsbewältigung« gibt, »die sich lieber in Schuld komplexen suhlen, anstatt die Vergangenheit nüchtern und objektiv anzugehen«, und münden schließlich in die »grundsätzliche Frage«, »warum hier, im Nachkriegsdeutschland, jahrzehntlang nach jenen zugegebenerma-

Ben schrecklichen Ereignissen ständig mehr und mehr in jener unseligen Vergangenheit gewühlt wird.«

Die Wortwahl der Leserbrieftschreiber (Spiegel vom 15. September 1986) verrät ihre verzweifelten Versuche, sich der Last der Vergangenheit zu entledigen, und belegt gleichzeitig die Aktualität einer Aufarbeitung unserer Geschichte und Gegenwart.

Auch im Verhältnis zwischen Deutschen und Polen, Deutschen und Juden und allen anderen Völkern ist Auschwitz spalte 39

ein Ort, der nicht von der historischen und seelischen Land-

karte zu entfernen sein wird: Daß darüber hinaus das Geschehen von Auschwitz eine Frage an jeden Menschen bleibt – im Sinne der Aufforderung der polnischen Direktorin Zofia Nalkowska »Denkt immer daran: Menschen haben Menschen dieses Schicksal bereitet«, darauf hat nicht zuletzt die französische Schriftstellerin Marguerite Duras in ihrem Buch »Der Schmerz« hingewiesen:

»Wenn dieses Naziverbrechen nicht auf die Ebene der ganzen Welt ausgeweitet wird, wenn es nicht auf der kollektiven Ebene verstanden wird, dann ist der Konzentrationslagermensch von Bergen-Belsen, der allein gestorben ist mit einer Kollektivseele und einem Klassenbewußtsein, dem gleichen Klassenbewußtsein, mit dem er in einer bestimmten Nacht, an einem bestimmten Ort, ohne Anführer, ohne Uniform, ohne Zeugen den Schraubenbolzen des Schienenstrangs in die Luft sprengte, verraten worden. Wenn man aus den Nazisgrueln ein deutsches Schicksal macht und nicht ein Kolle-

tivschicksal, schränkt man den Menschen von Bergen-Belsen auf die Dimensionen einer Regionalfigur ein. Die einzige Antwort, die sich auf dieses Verbrechen geben läßt, ist die, daraus ein Verbrechen aller zu machen. Es zu teilen. Ebenso wie die Idee der Gleichheit, der Brüderlichkeit. Um es zu ertragen, um die Vorstellung davon auszuhalten, das Verbrechen zu teilen.«

Die Frage, wie Auschwitz geschehen konnte und was der Mensch nach Auschwitz mit seinen Fähigkeiten beginnt oder vernichtet – dies als Thema zu begreifen soll in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz im täglichen Miteinander von Menschen aus verschiedenen Ländern Raum und Zeit sein.

Spenden für die Internationale Jugend-Begegnungsstätte sind erbeten an: Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste, Lebensstraße 1, 1000 Berlin 12, Postfach 103. Bitte nennen Sie als Stichwort »Internationale Jugend-Begegnungsstätte Auschwitz«.

משרד החוץ-מחלקת הקשר

שמו

** נכנס

**

**

**

חודם: 11,4690

אל: המשרד

מ-: רומא, נר: 108, תא: 121186, דה: 1200, דה: נר, טב: ש

נד: 2

זוה 2/35

שמו/רגיל

אל תפוצות, שגי בון - נר 8

מאת רומא/הציר

לש-83

HERMANN NEUBERGER

1. נשיא הוועד האולימפי האיטלקי LUCA DI MONTEZEMOLO מטר לשניים מחברי מועצת הקהילה של רומא כי בדיונים שהתקיימו ברומא בסוף השבוע שעבר השתתף הנשיא העולמי של הוועד האולימפי, HERMANN NEUBERGER ממערב גרמניה.

2. לדברי MONTEZEMOLO - היו בהתבטאויותיו של נויברגר הרבה גילויים אנטישמיים ודוברים בוטים נגד יהודים המזכירים את הסגנון הנאצי. עפ"י הדברים המיחסים לו הצדיק את הצורך להשמיד את העם היהודי.

3. נויברגר, כבן 70-60 תושב BISCHMISHEIM במערב גרמניה. משמש כנשיא הוועד האולימפי העולמי זה מספר שנים.

4. חברי מועצת הקהילה ביקשו מאתנו מידע והערכה על האיש והתקפותיו, אם יתאמתו הדברים שנאמרו להם ע"י הנשיא האיטלקי- מתכוונים חברי הוועד להקים מחאה נומבית ולעודד סקנדל תקשורתו גדול.

משרד החוץ-מחלקת הקשר

5. התוכן להודיענו אם יש בידיכם פרטים אודותיו ? אנא
בדחיפות.

בינך

תפ: שח,מנכל,ממנכל,תפרצות,ענוד,אירא,אירב,שמורק,תרבות,
הסברה,ר/מרכז,ממד

2. THESE THINGS ARE TO BE DONE WITHIN 5 MIN
OF THE

END

THESE THINGS ARE TO BE DONE WITHIN 5 MIN
OF THE



בון - א' בחשון תשמ"ז
3.11.1986

343

אל : תפוצה

מאת : השגרירות - בון

הנדון : הפסקת ההליכים נגד שופטים נאצים

בהמשך למכתבנו 340 מ-23.10.86, למברקכם 505 מ-1.11.86 ומברקנו 8 מהיום, אני מצרף חוברת שקיבלנו לאחר פניה לתביעה הכללית של מדינת ברלין ולשר המשפטים של ברלין. החוברת מפרטה את כל ההליכים שנוקטו במשך השנים בנסיון להביא את השופטים והתובעים של "בית המשפט העממי" הנאצי לדין ואח הארועים והמציאות, שהובילו עתה להחלטה להפסיק את ההליכים נגד אלה מביניהם שנותרו בחיים. את החוברת קיבלנו מלשכת שר המשפטים של ברלין. החלטת בית משפט אין, מכיון שהנושא לא עלה בבית משפט, אלא נסתיים, כאמור, בהחלטת התביעה הכללית.

ב ב ר כ ה ,

גד כהן

העתק : אירופה 1

** ככנס

שמו

**

**

**

חוזם: 10,10028

אל: המשרד

מ-: בון, נר: 188, תא: 271086, זח: 1700, דח: ר, טג: ש

נד: 8

צ"ה 2.2.86

שמו/רגיל

אל אירופה 1

דע אגף אירופה, ממי"ד הטברה

מאת הציר- בון

ספרו האנטישנמי של טלאס.

לשאלתי על תוצאות מעולת שגרפי"ג בזמשק בנדון, מסר לי מנהל מח' מדינות העמות ששגרירם הביע לפני כחודשיים במשה"ח את הזדעזעותם מפרסום ספרות אנטישמית על ידי שר הבטחון. התגובה הסדרית היתה שמדובר במחקר הסטורי שתוכנו מבוסס על עובדות שהוכחו ובשום פנים אין לראות בו פרסום אנטישמי.

הגרמנים כמובן אינם מקבלים הסבר זה, אך ריכזו ציין שאין טעם להתווכח בנדון עם משה"ח הסורי והם מסתמקים בדמאיש שלהם.

נדונ=

דן=

תפ: שהח, מנכל, ממנכל, ענוג, אירא, שמודק, הטברה, תפוצות, ר/מרנד, תמד

14/10

311.2 715
9

Wave of anti-Semitism hits W. Germany

J.P.

By CATHERINE FIELD

WEST BERLIN. - There is mounting concern within West Berlin's Nazi-battered Jewish community over what has been described as the "re-birth of anti-Semitism in Germany."

In their annual report for the Jewish year, the community highlighted evidence of increases in all forms of anti-Semitic prejudices.

An area of the utmost concern is the sharp rise in the number of abusive letters against Jews, whose authors are less hesitant in revealing their true identity.

The editor of the report, the chairman of West Berlin's Jewish community Heinz Galinski, regretted that such practices were now becoming commonplace throughout West Germany and West Berlin.

In his report, the Jewish leader deplored the apparent openness of anti-Semitic jokes now very much in evidence within the German community. The spate of anti-Jewish utterances from respectable Christian Democrat members of parlia-

ment last year, pained his community greatly.

The recent theft of a bronze plaque commemorating those Jews who were shipped off to concentration camps from a train station in West Berlin during World War II was held as more anguishing evidence. The plaque had replaced another stolen in June.

Last November's attempt to stage a Fassbinder play, alleged to contain anti-Semitic feeling reflected growing prejudices in the artistic world, according to Galinski.

The 6,200-member community in the city has had one major success. Described as a new beginning, a Jewish elementary school closed during the Nazi rule was just re-opened. In his opening address, Galinski described the occasion as "a milestone in the history of the Jewish community." As well as the normal curriculum the 25 pupils all study Jewish culture and history. The school's head, Micha Bar-Kol was brought in from Israel.

'Doppel

גורני
אירינה ✓

31.2 218

9

V e r b a l n o t e

Das Auswärtige Amt begrüßt die Botschaft des Staates Israel und beehrt sich, unter Bezugnahme auf das Rechtshilfeersuchen des Justizministeriums des Staates Israel vom 01.07.1986 betreffend das Ersuchen um Durchführung von Rechtshilfehandlungen in Anwesenheit israelischer Ermittlungsbeamter in einem Ermittlungsverfahren gegen Ivan Demjanjuk wegen Mordes (NSG) als Anlagen 9 Sammelhefte mit einschlägigen Unterlagen zu übersenden.

Das Auswärtige Amt benutzt diesen Anlaß, die Botschaft des Staates Israel erneut seiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

Bonn, den 10. September 1986

L.S.

An die
Botschaft des
Staates Israel



EMBASSY OF ISRAEL

שגרירות ישראל

כא' אב התשמ"ו
26 אוגוסט 1986

הלסינקי

271/351.2

אל: דר' יואל בר-רומי, תפוצות

העתק: אירופה 2 ✓

מאת: השגריר, הלסינקי

צוה 351.2

הנדון: אנטישמיות ברפ"ג ובצרפת

מכתבך מה-13/8.

חן חן עבור מכתבך הנ"ל.

נושא האנטישמיות אינו תופס מקום בולט בתקשורת הפינית,

הציבוריות בארץ זו רגישה עדיין לכל הנושא הגרמני לרגל שיתוף הפעולה בין שתי מדינות אלו כימי מלחמת העולם השניה נגד "האויב המשותף" - ברה"מ.

באשר לפרשת וולדהיים, הרי העברנו לאהוד לדור, הסברה, חבילת מאמרים מעניינת. בקש נא ממנו, להראות לך אותה.

כללית ניתן לאמר, כי הנושא דווח במדיה כפשוטו, ללא פרשניות ניכרות.

ב ב ר כ ה

מ. לדור

✓

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY

~~3/1/78~~
3/1/78

LIBRARY

ANN ARBOR

48106

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY
ANN ARBOR, MICHIGAN 48106
SERIALS ACQUISITION
300 N ZEEB RD
ANN ARBOR, MI 48106-1500
TEL: (313) 763-5000
FAX: (313) 763-5001

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY
ANN ARBOR, MICHIGAN 48106
SERIALS ACQUISITION
300 N ZEEB RD
ANN ARBOR, MI 48106-1500
TEL: (313) 763-5000
FAX: (313) 763-5001

משרד החוץ-מחלקת הקשר

ג. אשר לבקשתם לסיוע טכני לפעולת הקבוצה ולקבלת יעוץ משפטי לגבי דרכי הפניה היעילות לממשלת גרמניה, הפנינו אותם למשרד הישראלי של וועידת התביעות. מד הולך מנהל המשרד הישראלי, הבטיח עזרה טכנית נלאחר קבלת אשור המרכז שלנו וכן פנה למשרדם בצ'ונקפורט לקבלת סיוע משפטי.

ד. הבהרנו למשטחת שאמוץ פורמלי של הקו הנ"ל דורש התייעצות עמכם, ועם כל הגורמים המעורבים. הבטחנו תשובה תוך שבוע ימים.
אנא אשורכם לקו את הערותיכם בהקדם.

גד אכרון.

1.1

פני שהח, מנכ"ל, ממובל, ענוג, אירא, סייבל, משפט, דרורי,
כלכליתב', אוצר
חח: אוצר אכרון

THE SECRETARY OF THE ARMY
WASHINGTON, D. C.
MAY 15 1954

TO: THE SECRETARY OF THE ARMY
FROM: THE SECRETARY OF THE ARMY
SUBJECT: [Illegible]

BY: [Illegible]

DATE: [Illegible]

RE: [Illegible]
[Illegible]
[Illegible]

משרד החוץ-מחלקת הקשר

429

י'צא

בלמ'ס

מל: בון, נד: 48, מ: המשרד
דח: 7, סג: 1, תא: 030786, וח: 1700

משרד החוץ
אירופה
דואר
04-תז-1986

ז'ונה 2/157

בלמס/רג"כ

ומדן

לשכך 172.

לשכנו מה-1.7

בגירוסים פוסט מהיום מדווח הכתוב מבוך על אפשרות כי רפ"ג
תחוקק חוק בדבר פיצויים נוספים לנפגעי רדיפות הנאצים. בין
הנפגעים גם תאומי מנגלה, ואת מפי יודעי דבר ועל סמך דיון
בנושא בבונדסטאג בשבוע שעבר.

הדרישה לתוספת פיצויים באה בעיקר מסיעות הסוציאליזם קרטיס
והירוקים ויש לה תומכים בקרב הדמו-נוצרים והליברלים.
שכחו נא דיווח על הדיון בבונדסטאג והערבתכם ביחס ליבויי
החקיקה.

אכרונ/אוצר

כ/ח

תפ: כלכלית'ב', אירא, גרמ, אוצר
תח: אוצר אכרון

פאסבינדר אסד העלאת האשמה, העיד והמוות"

מגלה השבועון המערבי גרמני, "דר שפיגל", החושף כי צוואת פאסבינדר בקשר להעלאת המחזה האנטישמי בפרנקפורט, פאריס או ניו יורק לא היתה ולא נבראה

עמוד 251.2

מאת עמית העיתונות
סופרת "מעריב" בבון

הרבנים, כאמור, עומדים בניגוד גמור לסענות שהוסמכו בסתיו האחרון בזכות העלאת המחזה בפרנקפורט: כבר כול רק הבכורה, "תיגאל" יצירת מופת נוספת של הגאון המנוח, כי רק אחריה נותר יהיה להעלות את ההצגה במקום מות אחרים. כתב ה"שפיגל", שביקש מ.הוצאת המחברים" בכינון לעיין ב.צוואה של פאסבינדר, גילה שאין שום ניסוח סעיף שאינם זה היה רצונו של המחבר. הגילוי מבסס את התערבות שסעורית ההצגה בפרנקפורט תווכנה ואורגנה מראש מתוך בניעים מסחריים פשוטים: להוצאת המחברים" היה ברור כלכלתחילה, שתבנית להעלאת האשמה, העיר והמוות", תעלה את יהודי גרמניה על בריקות, ותזכה לפרסום בגרמניה ובקולס, מה שיגרום להתעניינות מחודדת בת מחזה. ואמנם, הימור כמעט הציג ליה: כתריסר תיאטרונים בגרמניה, איש ליה ובריטניה, פנו וקיבלו אופציה על הוכיות מ.הוצאת המחברים" - שהיתה עתידה להרוויח סכומי עתק אילו טייתה בסופו של דבר הצגת הבכורה בפרנקפורט, רט, שהיתה מקיימת את תנאי צוואתו של פאסבינדר.

הוצאת המחברים" נפלה ככל הנדר אה, במלכודת שטמנה לעצמה. ייתכן שהאווירה ששררה בגרמניה אחרי פרשת ביטבורג במאי 1985, כשהתברר שלחץ דעת הקהל היהודית לא ימנע ביטור של נשיא ארה"ב בחברת קאנצלר גרמניה המערבית בבית קברות שבו טמונים חיי" לי א.א.א. חזקה את ראשי הוצאה כהנה שיוכלו להתנכר על הלחץ גם בפרשת התיאטרון. אולם כוכור, גרתעה עזרת פרנקפורט ברגע האחרון, והורתה למנהל התיאטרון העירוני לוותר על ההצגה בלחץ הפגנות הקהילה היהודית בעיר. משום כך, אי אפשר היה לאפשר מימוש האופציות להעלאת ההצגה במקום מות אחרים. הטקסט של ההצגה, לעומת זאת, זכה להוצאה חריפה רבת-ימור. כשנים שעברו מאז מותו של פאסבינדר דר ב"1982 התמקט יחסית העניין בעיר" תו - ואיתו תמלוגי. הוצאת המחברים", עתה גורע, כי לא היתה כלל אמת בטע" נה ש.האשמה, העיר והמוות" לא הועלה תה מעולם כהצגת בכורה בגרמניה: תי" אטרון חובבים גרמני בבוסום עשה זאת עוד ב"1976.

סופרת "מעריב" מציינת, כי סירובו של פאסבינדר להרשות לבמאי אחר מלברו (ומלבר צארק) לטפל במחזה האנטישמי, אינו מלמד על רתיקה מתוכננת.

הודשים ארובים אחרי שפרשת המחזה האנטישמי, האשמה, העיר והמוות", מאת ריינר ורנר פאסבינדר, היתה למקדל תיאטרוני מפורסם בעולם, ויצאה לאור עובדות המעי" מידות סימני שאלה הודשים על מני" עיתים של וזמני העלאת ההצגה בת" אטרון ה.שאישי" בפרנקפורט.

עתה כתברו, כי ה.צוואה" המפורסמת שבה דרס פאסבינדר, כביכול, כי המחזה לא יועלה על הבמה. אלא בפר" נקפורט, פאריס או ניו יורק", לא היתה ולא נבראה... לעומת זאת קיימת עדות מתועדת, לפיה אסר פאסבינדר במפורס את הצגת המחזה, טעו שהוא. עדיין לא גמור", ו.חספו לי אותו מן היד להדפסה בלא הסכמת". אפשר להעלות את המחז זה רק אם הוא עצמו, פאסבינדר, יכיים אותו - תוך הכנסת שינויים הכרחיים... את הרברים חושף השבועון המערבי גרמני "דר שפיגל", בניליונו שייצא לאור במר.

מובר כהקלטה של דיון פומבי על המחזה בתיאטרון העירוני של בוסום, ב"1976. בריון ושהעתק הסכנוגרמה שלו הניע גם ליד "מעריב", מורה פאסבינדר דר תחילה שהיתה זו "שגיאה" לקרוא לרמות השלילית במחזה. היהודי העי" שיר", ולא לתת לו כלל שם. מסיבות שונות לא הועלה המחזה בפרנקפורט והורס מוקדם מדי, הם לא סיכמו איתי את הרברים טרם... זוהי א.ההבנה המ" רכזית". בהמשך הריון מסכר המחבר, כי לעתים קרובות הוא כותב טקסטים ותוך כדי החזרות הם עוברים שינויים מרחי" קיילכת. מפני שעבודת התיאטרון שלו בפרנקפורט הופסקה - בין השאר - בני" לל המחלוקת סביב כוונתו להעלות את המחזה על הבמה, לא היתה לו הזדמנות לבצע שינויים כאלה הפעם, ולא היה לו מושג, לרבדיו, שהוצאות הספרים שהיה להן חוזה איתו התכוונו להדפיסו. מל" כתחילה אמרתי להוצאה, שחזף ממני אסור לאח אחר להעלות את המחזה הזה, רק ההפקה שאותה תייגנתי בפרנקפורט רט", אומר פאסבינדר, ומכסיד: "זהו אי" נו מחזה שאפשר להציג בכסום אחר כלשהו - בהיידלברג למשל... חוזף ממני הייתי מרשה רק לפיטר צארק (במאי גרמני יהודי מפורסם, שהעלה באחרונה את "גטר" ו.גמש יהודי") להעלות את המחזה."

שיתוף לבן 29.6.86



גרמניה וישראל ית"י מו השבוע הסכם על הקמת קרן משותפת למחקר ופיתוח מדי עיים. במרוצת ארבע שנים תשקיע כל אחת משתי המדינות 75 מיליון מארקים גרמי ניים בקרן, אשר הרד בית ממנה תממן מח" קר אודחי בתחומים שונים, שיש בהם עני יין לשתי המדינות. על ההסכם יחתום שר הפיתוח והמדיע גיעזן פת (בתמונה) והשר למחקר וטכנולוגיה של הרפובליקה הפדראלית הגרמנית ד"ר היינץ ריינהובר, בנוכחות הקאנצלר קהל.

למחקר וטכנולוגיה של הרפובליקה הפדראלית הגרמנית ד"ר היינץ ריינהובר, בנוכחות הקאנצלר קהל.

ערפאת יפגש עם קאנצלר אוסטריה

29.6.26 מאת מרתין אגלבהר סגל (מערב) ברינה

ראש אש"ף יאכר ערפאת יבוא לינה בתחילת היום דלו, כדי להשתתף בוועידת נאמיביה של ארבע ומיני סים, כי יפגש גם עם הקאנצלר האוסטרי החדש ד"ר פראנץ ורנצקו וגם עם החוץ החדש ד"ר פטר ינקוביץ - אישר הקאנצלר לשעבר ברונו קרויסקי בראיון למעריב.

ערפאת הוזמן על ידי האו"ם, במסגרת כנוצה של מי שמכונים אישים מכובדים, כפי שגם אני הוזכרתי, אמר קרויסקי.

לדברי קרויסקי, שר החוץ החדש ינקוביץ מעורב במידה רבה בריונים על שאלת נאמיביה ועל כן יהיה פעיל מאוד בוועידה זו. ינקוביץ עצמו לא הגיב על הודיעה, כיוון שיצא לשווייץ לביקורו הרשמי הראשון.

מסקיפים העלו מברה, כי באותה הורכנות תחקים גם פנישה היסטורית בין ערפאת לבין סגן נשיא סויה עבר אל חאלים הראש, שגם הוא מגיע לוועידה, אך קרויסקי אמר למעריב, כי איננו סבור. שאמד כבר מוכן לחידוש היחסים עם ערפאת.

Waldheim's thesis urged 'Great Reich'

29.6.26

THE HAGUE (Reuter). - Austria's new President Kurt Waldheim faced further political embarrassment yesterday after the Luxembourg government had announced that it had been given copies of Waldheim's degree thesis.

Luxembourg's Foreign Minister Jacques Poos told journalists that the thesis, written by Waldheim in Vienna in 1943, called for inclusion of the Benelux countries - Belgium, the Netherlands and Luxembourg - and Switzerland in the "Greater Reich."

The "Great Reich" or "Greater German Reich" was part of the Nazi's ideology calling for expansion

of Germany to give its people more room.

Poos said his government, which had been given the document by the Dutch ambassador in Vienna who represents Luxembourg's diplomatic interests there, still had to examine it thoroughly.

But he added that the thesis, written by Waldheim when he was 25, had to be taken seriously.

"You cannot say this was just a youthful sin," Poos said.

Poos and Luxembourg Prime Minister Jacques Santer said they would consider what action should be taken over the document. But Santer ruled out a withdrawal of Luxembourg's diplomatic repre-

sentation in Vienna.

Waldheim, who was elected Austrian president earlier this month, was awarded a doctorate in law in 1944 from the consular academy of Vienna University.

Diplomats said at the weekend that European community officials, at the EC's summit here, had decided to keep representation at Waldheim's July 8 inauguration at the lowest level consistent with diplomatic protocol, and send only ambassadors.

But Poos said several ambassadors were likely to be absent through illness or holiday on the date of the inauguration. He would not elaborate.

התפטרות קראקסי - סופה של הממשלה הארובה ביותר באיטליה מאז המלחמה

29-6-86

שלוש שנים

מאת שלמה שפיר, מוסף "יבנה" ראש ממשלת איטליה, בניגוד לקראקסי, הגיש כיום ו' את התפטרותו לנשיא פראנצ'סקו קוסיג'ה. אם לא תחול התפטרות בלתי צפויה, תמתיים בכך תקום המהפכה הארובה ביותר של ממשלה איטלקית מאז תום מלחמת העולם השנייה, תקופה שבה נרחבו 44 ממשלות - כמעט

ראש הממשלה - תחילה בתקופת כהונתו של ראש הממשלה הרפובליקאי, ספרוליני, ומאז אוגוסט 1983 בתקופתו של קראקסי. אמנם לפני כשנה קיבלו הדמוקראטים הנוצרים כפיצוי את תפקיד הנשיא, כאשר נבחר קוסיג'ה ליורשו של הנשיא הסוציאליסטי הישיר פרטיני. אולם נוכח סיכום המפלגה הרפורנוצרית בתקופת

כהונתו של המוכיל דה מיטא וההצלחה היחסית של המפלגה בבחירות המחוזיות בסציליה לפני שבוע, לעומת אי הצלחת הסוציאליסטים להגדיל את אחוזי שלהם, גברו כוונתו הדמוינוצרי הקולות, הגורסים שאין זה מתקבל על הדעה, כי ראשות הממשלה תשאר ביד הסוציאליסטים, שבעדם מצביעים כ-11 אחוז מכלל הקולות, לעומת הדמוינוצרים, הנהגים בתמיכת כ-35 אחוז. בנוסף על כך שורה בזמן האחרון גם אי שביעות רצון באגף השמאלי של המפלגה הסוציאליסטית מהמדיניות הכלכלית והסוציאלית של ממשלת קראקסי.

בשנים האחרונות שלטת באיטליה קואליציה של המס מפלגות: הדמוינוצרית, הסוציאליסטית ושלוש הסיציות החילונית הקטנות הרפובליקאיות, הסוציאלידמוקראטים שמשמאל למרכז והליברלים שבימין למרכז. המפלגה הקומוניסטית האיטלקית, שעם שליט מכללי-הקולות היא הגדולה ביותר במערב אירופה, חזרה והרגישה בנועידתה האחרונה את עצמאותה מסוסקווא. אולם בניגוד לשנות ה-70, כאשר רובר הרבה על אפשרות הפטרה ההיסטורית בין הקומוניסטים לדמוינוצרים, אין מביאים כיום כחסכון אפשרות שיתוף הקומוניסטים בממשלה ואף לא בקואליציה שמאלית חילונית נגד הדמוינוצרים. הבחירות הכלליות הבאות באיטליה צפויות בעוד שנתיים.

מלבד דה מיטא עצמו מוזכרים כמועמדים אפשריים לראשות הממשלה את טרהוזי אנדריאטי, את סגן ראש הממשלה, פורלני, ואחרים. אין לצפות לכל שינוי במדיניות המזרח תיכונית של איטליה בעיקבות המשבר הממשלתי, שכן גם היורש את קראקסי ימשיך לגלות יחס אוהד לאש"ף ולזכויות הלאומיות של הפלשתינים ויבקש לשמור על הקשרים הכלכליים עם לוב.

הישג למדינות השוללות סנקציות נגד דרום אפריקה בפסגה המערב-אירופית

מאת שלמה שפיר, סופר **גבר**
29.6.76

הנושא המרכזי שהעסיק בסוף השבוע את פיסגת הקהילה המערב-אירופית בדאג היה שאלת הסנקציות נגד דרום-אפריקה, ובסיכום המישיב ניתן לראות הישג ניכר לעמדת שלוש המדינות ששללו סנקציות בשלב זה - בריטניה, מערב-גרמניה ומדינות אחרות.

שלושה חודשים, בתקווה שבמשך זמן זה תסכים ממשלת פרטוריה לשחרר את נשיא הקונגרס הלאומי האפריקאי, גלסון מנדלה, ולקיים די שית בדבר ביטולו המוחלט של האפרטהייד. לשם כך עומד שר החוץ הבריטי, סיר ג'פרי האו, סיכהן החל מהו ביולי כיוון תורן של מועצת שרי הקהילה המערב אירופית לערוך ביקור בדראפ. אולם גם במקרה שבשלושת החודשים הקרובים לא יושגו תוצאות ממשיות, מדובר בסנקציות חלקיות בלבד, כגון המנעות מהסקעות חדשות ומתן מלגות לדראפ אך לא בהפסקת ייבוא

הפחם והפלדה או הירקות והפירות מארץ זו. המתנגדים האירופאים לסנקציות אף מצביעים על הצורך לתאם עמדות עם ארה"ב ועם יפן, שכן אחרת יגרמו הסנקציות נגד דראפ קורם כל נזק לכלכלה המערב-אירופית.

מערכה קשה הרבה יותר. צפויה עתה לראש ממשלת בריטניה, מרגרט תאצ'ר, בוועדה הקרובה של מדינות הבר העמים הבריטי, העומדת להתכנס בעוד חודשיים. לא רק ארצות העולם השלישי אלא גם קנדה ואוסטרליה מחייבות צעדים נמרצים הרבה יותר נגד דראפ. כמה

מדינות אפריקאיות סחורות אף מאיימות בסנקציות דיפלומטיות וכלכליות על בריטניה, אם זו לא תסכים לנקיטה צעדים חמורים נגד דראפ. גם מפלגת הלייבור שבאופוזיציה, שר החוץ בקבינט הצעירים שלה, רג'יס הילי, ביקר זה לא מכבר בדראפ ונפגש עם ויני מנדלה ועם הארכבישוף רסמונג טוטו, מחייבת כו תקיף הרבה יותר נגד דראפ בהתאם למדיניות המקובלת על כל מפלגות האינטרנציונל הסוציאליסטי, והאיגודים הבריטיים מוחים על מעצר מאת פעילי איגודים מקצועיים בדראפ.

למען השמנים נגד הרזים

WCL-58
29.6.86



זאק שיראק
שלוט משמע לאכזב

שד אחר הצעו לשלוק את זכות השביתה בשירות הציבורי.

החוקים הריאקציוניים מעירים את הפועלים מתרדמה כמיושנת. בבתאחת הלמה הממשלה הישנית בפועלים בסדרת מסות: הקטנת הנימלאות ליישישים, הקפאת שבת, הפסקת שכר הדידה, ראש איגוד המקורב לממשלה, התחנן בפני שיראק לפתוח בשיחות כדי למנוע התפתחות מרי.

הנשיא מישראל הביע הסתייגות עזה מתוכנית הממשלה לביטול המנופול הממשלתי על כלי התקשורת הממלכתיים ולגרש מהגרים, הנשיא המוציאליסטי מרוויח מאורבן האמון בימיו. הוא מעפיל מעלה במישראלים. 61 אחוז מהצופים הביעו בו תמיכה. בנסיבות אלה עולה השגולי לסכל חוקים בלתי פופולאריים. הוא עדיין לא חתם על הצווים לביטול האלמאה הבנסים ותאגידים כלכליים. השפעתו עלתה. על פי המישראלים, הוא מייצג עתה את העם. הממשלה פחות ופחות פופולארית.

שיראק חותר לשינוי בפעילות קרחתנית. עורך "להימנע" הוחרד אותו: אל תשפור את התנוק יחד עם מי האמבטיה. כל יום רביעי, בישיבת הממשלה באלחה, מתקבלים ביטולי רפורמות סוציאליסטיות על פי המדיניות פחות מדינה יותר מטרור. המשרדה קיבלה חופש לגרש מהגרים בלתי חוקיים. ללא צו בית המשפט. השלטונות נועלים את הגבול, כדי שיקשה על זרים להיכנס לצרפת.

הניגה על הביחיות

אין פה מסק, לגבי הימין הצרפתי, ליברליזם פירושו — שחרור העשירים והתחוקים מעול ההגנה על החלשים. הם העניקו לעצמם הניגה על העלמות מס והברחות כספים, משהו הפוך בתכלית לקידמה התברתית באירופה שהושחתה על הגנת החלשים נגד החוקים. האכזבה פה מולירה שינוי האווירה. התנובה השליטית של הצרפתים מבשרת התעוררות.

הצרפתית מתקשה להתחרות. היא מיזשנת, קפואה על שמריה ותקועה במשבר תמידי. המעסיקים זכו למתנות, אך אינם ששים להטקיק. הליברליזם מוקם על יסודות רעועים מדי.

האם יעלה בידו לחדש את הצמיחה הכלכלית? כולם פסימיים. רק שיראק אופטימי. אומרים, כי הוא שיכור מהשלטון. במסדרונות הימין נתונים הכל כמרה שחורה. כשלון יגרור עונש המור, ירעזי שיראק עדיין מייחסים את האכזבה, למדיניות תקשורתית לקיחה, לא לבלאבת ההרס. קרבנותיה מאבדים פכלנות. הישים בתמיכה. הכלכלה אינה אוהבת סיפורי אגדות. החסים בין הממשלה לבין המעסיקים התביצו. כי הם לא שיהשו את תפקיד הפיה המצילה. שיועד להם

ממשלת שיראק מאבדת גובה בדעת הקהל הצרפתית מה שקרה לסוציאליסטים אחרי שנה בשלטון. קורה לימין אחרי 100 ימים

בדע התגונת שקיבלה הללו אוהבים לקבל — לא לתת. אפילו איגודי הפועלים מתעוררים מתרדמה עמוקה. הם כמעט נועזו תחת השלטון השמאלי. עתה שוב שומעים אותם. האיגודים שיתקו לאות אוהרה את התחבורה הציבורית בפאריס. בשביתה כללית ראשונה נגד מדיניות ממשלת הימין. לא היו לא. מטרור ולא אוטובוסים. מיליונים נותרו על המדרכות. רבים לא יצאו כלל לעבודה.

סצינות אהבה ברחובות

הפעם נתקבלו השוכחים בהכנה. כל איגודי פועלים התאחדו לראשונה מאז שנת 1966. המטרו מסיע מידי יום 9 מיליון נוסעים. חרף היותה מטרד, זכתה הפעם השביתה לתמיכה כללית כמעט: לא היו סצינות של זעם. לויפר, אווירת חג שררה ברחובות הדחוסים מהולכי רגל. נראו סצינות אהבה. נהגים העמיסו על כבינותיהם הולכי רגל. עובדי התחבורה הציבורית המולאמת מחו נגד תוכנית קיצוץ 280 מיליון פראנק בתקציב מטרו. שר התחבורה האשים את האיגודים. בלקיחת הנוסעים כבני ערובה.

מאת ארנון יפה, פאריס

לשלוט משמע לאכזב זה מה שלוט מעל על ניהול ראש ממשלה הימין זאק שיראק. שינויה המיפולריות שלו כמו של ממשלתו. גוללים מנה במישראלים. עדיין אין זה הנהלה, אך במקרים מופיעים נהלים קשים בעקבות תוצאות מלחמת גרוועית.

רק 25 אחוז מהצרפתים מביעים תמיכה בפעולות הממשלה. הנוחרים ממעמדות הימניים והפועלים, נושטים את שיראק. 48 גורסים שאה שילולי. הליברליזם המסורתי בהתגשמותו שאינו מחדש את הרבנים. לחיפך, הוא מפחיד אותם. בנים הליברלים מבלמים ימים על העשירים. מה שסרה לסוציאליסטים אחרי שנה בשלטון, קורה לימין אחרי 100 ימים. הם מתכבדים בכפית אדיאולוגיה וזה בשירות בעלי זכויות יתר. השלטון הובנו בתגלה באויב של עצמו. הימין מבטיח להעניק לצרפתים בטחון מיסד. 72 אחוז הביעו תמיכה באמצעי הבטחון נגד הפשיעה. אך היא נוטל מהם בעת ובעונה אחת את הבטחון החברתי. האמצעים הסוציאליים מסקווים: הכנסים נושאים את נטל הישיבה. זה עולה כיוסף לשיראק. 53 אחוז מן הצרפתים סבורים, כי המדיניות הכלכלית והחברתית שיוערת לשרת את בעלי זכויות היתר, החוקים בעלי העניין הליברלי אינם נסבלים עליודי דעת הקהל. 72 אחוז גינו את ביטול המס על בעלי הרכוש הגדול. 33 המשתפות העשירות ביותר בצרפת לא יסבלו עוד מס זה. 62 אחוז גינו הענקת חופש סיפורי פועלים למעסיקים. 60 אחוז מתנגדים לכביחת ערוץ הטלוויזיה "ט.א.פ." לחברות פרטיות.

בשירות שוחרי הנקמה

מדיניות שיראק מורגשת כמדיניות לא לתועלת הצרפתים, אלא בשירות אינטרסים של מעמד זו — מעמד שוחר נקמה. למען השמנים נגד הרזים, כתב "להימנע". אין פלא, התונים מאטרים תרמית זו.

החוק האחרון בסדרה הכליט מגמה אנטיאיסית זו: לא היה זה אלא חוק עתונות חדש שנתפר. במיוחד לשירות מטרות איל העתונות וימני רובר הרסאן. החוק הסוציאליסטי נגד המפשטות האימפריה שלו — בוטל. עתה הוא חופשי לבלוע כמה עתונים שיופוק. כמו בתחומים אחרים, גם פה השליט הימין את חוק הזכאים. אף כי מדיניות זו לא נעימה לצרפתים, הם עדיין מאמינים להגיון השיראקי, כי מתן זכויות יתר לקפיטליסטים יאפשר גידול בהשקעות ויצירת תעסוקה. לפי שעה, אין תוצאות התתנים הכלכליים גרוועים. התעשייה

י"ז בסיון תשמ"ו
24 ביוני 1986

זיוג 2.1.3

אל : מר י. ברנע, בון
מאת: תפוצות

הנדון: מחקר מטעם הליגה נגד השמצה

בעתון גרוטלס פוסט נחפרסמה הכתבה הר"ב המוסרות בין
היתר כי נערך מחקר, ביזמת הליגה נגד ההשמצה על האנטישמיות
בגרמניה.

האם המחקר כבר יצא בינתיים לאור? האם נעשה בתאום עם
המוסדות היהודיים בגרמניה?

ב ב ר כ ה,

ד"ר

ד"ר בר-רומי

הציק סולא 1

The manager of the Argentinian national soccer team looks at the club's banner on Friday as team members look on.

ADL official: Germans fail to come to grips with the Holocaust past

4/15/86

By MOSHE KOHN
Jerusalem Post Reporter

"It's over," the young West German army officer said last November to a visitor at the Bundeswehr University who had initiated a discussion about the Holocaust and the way West Germans of various generations were coping with it.

"No it isn't," said the visitor, Abraham Foxman, associate national director of the Anti-Defamation League of B'nai B'rith in the U.S. "You personally aren't guilty, but the Holocaust is by no means 'over' - not for me, not for my children, and not for all the others whom it left bereft of kin."

Foxman and his parents survived the Holocaust in Europe, reaching the U.S. in 1950, when he was 10. But nearly all their immediate family perished.

"There cannot ever be normal relations between the Jews and the Germans," Foxman told *The Jerusalem Post* during a Pessah visit to Jerusalem with his wife, two children, and mother. "The Germans must recognize this, otherwise there can be no dialogue between us."

Foxman passed through Germany on his way to the U.S. as a child. But his visit last November was his first as an adult. He went in response to a West German government invitation in the wake of the Bitburg affair exactly a year ago.

When the invitation came, he recalls, "I was torn between my heart and my mind. On the one hand, there was the thought that I would be desecrating the memory of those who perished. On the other hand, there was the awareness that a new generation is growing up in Germany, and the sense that we Jews

cannot merely carry on with our old approach."

As a Jew going through Germany "with my psychological and spiritual baggage," Foxman said, "I experienced two feelings. On the one hand, there was a deep appreciation of the conscious effort by the West German authorities to foster democracy and democratic education - of which the Bundeswehr University is one outstanding example. But at the same time, my anger grew. I really don't think they have come to grips with their past."

One example of this failure was a demonstration of dentists in Bonn protesting against salaries they were being paid by the government (health services in West Germany are nationalized). One of their slogans was that the government was treating them the way the Third Reich had treated the Jews. "This is not anti-Semitism; but it is sheer ignorance," Foxman said emphatically.

Another example is "the magnificent span of German history" in the exhibit at the Reichstag Museum in Berlin. But the Final Solution is dealt with in "a sterile, antiseptic, euphemistic panel of six photos." When Foxman asked the guide about this, the latter said, "The guidebook has more about it."

Foxman asserted: "The Germans know how to face the past when they want to." He cited as examples the "beautiful cathedral" in Bonn honouring German-Catholic martyrs of the Hitler period, and the museum honouring opponents of the Nazi regime.

Also worrisome is the average West German's perception of the number of Jews (25,000-30,000) in

the Federal Republic. "But of those we asked about how many Jews there are in Germany, there was not a single reply of less than 200,000, and some said they thought there were as many as half a million Jews."

The ADL has hired a major public opinion research firm to do a study of the extent and level of anti-Semitism in West Germany.

As for the Germans' efforts - however stumbling they may sometimes be - to come to grips with their past regarding the Jews, Foxman says: "We have a responsibility, a major responsibility, to answer their call."

But Foxman told his West German interlocutors that as far as the ADL was concerned, "there will be no dialogue between the Germans and organized American Jewry. We will foster no relationship that might be at the expense of Germany's relations with Israel. Any dialogue that takes place will have to take place in Israel. One good place to start may be between the young German theology students who come to study in Jerusalem for extended periods and the young American Jews who come to study at local *yeshivot*."

The ADL will this summer be co-sponsoring a dialogue in Jerusalem between an as yet unnamed American Jewish youth group and a group of German youth.

"It is too easy to hate," Foxman concluded. "I am not ready to love the Germans yet, but I have given up my hate. If we continue to hate, there will be a Germany that does not know its history, and we will be party to their ignorance and anti-Semitism."

2
-
S
S
S
S

השרד החוץ
אירופה ו
דואר נכנס
19-06-1986
תיק מס'

ח' בסיון תשמ"ו
15 ביוני 1986

אל : יד ועם, רשות הזכרון לשואה ולגבורה
ח.ד. 3477
ירושלים 91034

9

.א.א

הגנו מעבירים לחשבת לבכם ראיון שבערך עיי העתונאי
רולף פוגל בגרמניה עם דרי שטריים, מנהל הלשכה המרכזית
לחקירת פושעים נאצים בלודו גבורג שפורסם ב-"דויטשלנד
בריכתה" של חודש מאי 1986.

שנת 2. חז

בכבוד רב,



חיים גורן
ס/מנהל המחלקה

העק: הציר בון
אירופה ו ✓

1960-1961
1962-1963

10. The following items were received
on 10/10/61
from the donor.

These items were received from the donor
on 10/10/61 and are being held for the
benefit of the donor's estate.

500 5.175

500 5.175
500 5.175
500 5.175

500 5.175
500 5.175



בון - כה' באייר תשמ"ו
3.6.1986

265

ש מ ר

321.2 פה לונה

אל : אירופה ו
מאת : השגרירות - בון

מפלגת "הירוקים" - שאילתא בנושא האנטישמיות הנדון :

סיעת מפלגת "הירוקים" בבונדסטאג החליטה להביא לדיון ממצא בשאלת "האנטישמיות בגרמניה כיום" במליאת הבונדסטאג. היוזמה יצאה בעיקר מחבר הבונדסטאג הנס-כריסטאן שטרובלה, איש "הרשימה האלטרנטיבית" מברלין, שהוא מהקיצונים והחוקפנים בחברי הבונדסטאג, רוחש אהדה גלויה לענין הפלסטיני ומבקר את ישראל ללא היסוס. יחד עם זאת הוא עוסק בהתמדה בשאלות העבר הנאצי, פיצוי הקרבנות וחינוך העם הגרמני בנושא זה. הוא ידוע בגרמניה גם כמי שלימד סנגוריה על באדר ומיינהוף, עד שפוטר ע"י בית המשפט ונשפט על הברחת מידע לעצירים (ונדון למאטר על תנאי).

הצעד הראשון להבאת נושא שכזה לדיון בבונדסטאג הוא הגשת "שאילתא גדולה" לממשלה, שהחשובה עליה גוררת, ברצות סיעה אחת או 5% מחברי הבית, דיון במליאה. את נוסח השאילתא כתב שטרובלה והוא הגיע לידי יומיים לאחר שזה האחרון סעד, יחד עם חברו בבונדסטאג "ירוק" נוסף, על שולחני בביתו. בארוחת ערב זו קיימנו דיון סוער על המזה"ת אך לא נזכרה כלל היוזמה המקפת מאחריה עמד אורחי.

נוסח השאילתא כלל בין השאר התייחסות נרחבת, בסעיף 14 בעיקר, לשאלת המזה"ת. התייחסות זו עויינת את ישראל, קובעת עובדות והאשמות קשות ומזמינה ממשלת רפ"ג גינויים למדיניות ישראל. בחריפותה היא עולה על כל ששמענו כאן מזה זמן רב. לפיכך יצאתי מיד למסע נגד החלק המזה"תי של השאילתא והפעלתי לשם כך כמה מחברי סיעת "הירוקים" בבונדסטאג והבאתי לכך, שתוך שעתיים התקשרו אלי משרדו של שטרובלה וביקשו להסדיו פגישה ודיון גלוי עמו. את הדיון קיימנו למחרת בערב בבנין הבונדסטאג והוא התנהל באדיבות, אך במלים קשות ובניסוחים שטרם השתמשתי בהם בעבודתי. כעבור ימים מספר קבלתי את הנוסח המתוקן של השאילתא, ממנו נמחקו כל ההתייחסויות לנושא המזה"תי, פרט לשאלה אחת, אותה ניסחתי למעשה אני, כדי "לפצות" את שטרובלה וחומכיו על מחיקת השאר: "האם סבורה הממשלה הפדרלית, שביקורת נוקבת (בנוסח שלי "עניינית") כלפי מדינת ישראל ומדיניות ממשלת ישראל, היא אנטישמית כאשר היא מובעת ע"י גרמנים?".

בהסבר לשאילתא יש עוד התייחסות בלתי נעימה לעניננו (בעמוד 5), אלא שזו מוצגת כצירוף מפי שלישי.



- 2 -

נשאלתי, לאחר כתיבת הנוסח השני של השאילתא, אם היא מקובלת עלינו בצורתה החדשה והשבת, כמובן, שכל עיסוק בעניני המזהיית במסגרת שאילתא על האנטישמיות ברפ"ג, אינו מקובל עלינו ושבשום אופן לא נסמוך ידינו על השאילתא. יחד עם זאת החלטנו שלא להמשיך במאבק עם הירוקים, מה גם שהשגנו לפחות 90% ממטרותנו. את שארית העבודה יעשו למעננו ודאי חברי הבונדסטאג מסיעות אחרות בבוא יום הדיון אנחנו נדאג גם לצייד אותם במידע קטעוניים.

מנקודת הראות שלנו יש, כמובן, מן החיוב בעיסוק פומבי ובדרג מחייב כזה של הבונדסטאג בבעיה האקטואלית בהחלט של אנטישמיות מודרנית ברפ"ג. יש להניח ששאר הסיעות לא תהיינה מאושרות מן הצורך לעשות זאת, מה גם שהבונדסטאג קיים בכל שנות קיומו רק שני דיונים קצרים ומחוץ לסדר היום הרגיל בשאלה זו. איני בטוח גם שהקהילות היהודיות ברפ"ג תהיינה מאושרות מהעיסוק בנושא, אך יתכן בהחלט שענינה של מדינת ישראל יצא נשכר. עוד נדווח.

אני מצרף את הנוסח המקורי של השאילתא, את הנוסח המהוקן (שיוגש בימים אלה לניסוח דקדוקי והדפסה במזכירות הבונדסטאג) ואת פרוטוקול הדיון הפנימי בסיעת הירוקים בעת הגשת הנוסח המקורי, שגם הוא יענין ודאי את המבקשים להעמק בבעייתיות הטיפול והראיה של גרמנים את בעיית האנטישמיות.

ב ב ר כ ה

גד כהן

העתק : לשכת מר י. ענוג, סמנכ"ל (ללא החומר)
תפוצות (ללא החומר)



בון - יה' באייר תשמ"ו

27.5.1986

253

אשרד החוץ
אירופה 1
דואר נכנס
29-05-1986
נידק מט'

אל : יד ושם - רשות הזכרות לשואה ולגבורה

מאת : השגרירות - בון

הנדון : טרט על שחרור מחנה מייזאנק

7

אנו ממרפים העתק מכתב שקבלנו מחברת הפקת טרטים בגרלין,
המודיענו על כוונתם להפיק טרט בן כ-60 דקות, פיתבטט על חומר
דוקומנטרי - 20 טרטים על מחנה מייזאנק ושחרורו - שקיבלו
מארכיונים במזרח אירופה.

351.2
פיה

ב ב ר כ ה

גד כתן

העתק: מה' הפוצוח

1 אירופה

CHRONOS

CHRONOS-FILM GMBH

Chronos-Film GmbH - Euskirchener Str. 54 - 5300 Bonn 1

Herrn
Jitzhak Ben-Ari
Botschafter des Staates
Israel
Simrockallee 2

5300 Bonn 2

5300 BONN 1
Euskirchener Str. 54
Tel.: 0228 / 611017

STUDIO BERLIN:
Schopenhauerstr. 50
1000 Berlin 38
Tel.: 030 / 803 3051/52
Tx: 181511 chro d

Konten:
Friedberger Bank E.G.,
Kto.-Nr. 1314408
BLZ 51890000

Postgirok. Ffm 264900-604
BLZ 50010060

Bank für Handel und Industrie,
Kto.-Nr. 317627700
BLZ 10080000
22.5.1986/vzM/z

Handwritten notes:
32
nk
id. rd! 3'd

Sehr geehrter Herr Botschafter,

unsere Bemühungen, Filmdokumente zur Geschichte des Judentums aus den Archiven des Ostens zu bekommen sind, wie Sie der Anlage entnehmen können, weiter erfolgreich gewesen.

Wir werden daher im kommenden Jahr einen Film über die Befreiung von Maidanek produzieren, sowie über die Einsatzgruppen-Prozesse von Riga, Smolensk, Minsk, Krasnodur.

Mit freundlichen Grüßen
CHRONOS-FILM GMBH.

Signature: Bengt von zur Mühlen
Bengt von zur Mühlen

Anlage

DIE BEFREIUNG VON MAIDANEK

(Juli 1944)

ca. 60 Minuten, 35-mm

Ausgangsmaterial: 20 Rollen - 12 mit Originalton
ca. 8.000 Meter, 35 mm - 4 Stunden

Folgende Themen wurden angesprochen und gefilmt:

1. Luftaufnahmen des Lagers
2. Besichtigungen:
 - Journalisten (Engländer, Amerikaner, Polen)
 - Bevölkerung (Polen), Frauen und Kinder
 - Deutsche Soldaten - abgerissen
 - Russische Untersuchungskommission
3. Aussagen/Vernehmungen/Übersetzungen:
 - Aufseher/Wärter, 5 oder 6 Personen
 - Opfer - Österreicher (2), Polen, Belgier, Franzosen
 - Polnische und russische Regierungsdelegation
4. Gedenkgottesdienst mit vier Ansprachen
Enthüllung einer Gedenktafel - 0-Ton
5. Ausgraben von Toten durch Deutsche
Obduktionen - russische Ärzte
6. Die Baracken/Krematorium/Zäune
Zyklon B - Schädel - Leichen - Schilder

7. Wertgegenstände:
 - Schuhe
 - Brillen
 - Kleider
 - Schlösser
 - Pässe - von allen Ländern
 - Alben

8. Gegenüberstellungen - Beschuldigungen
Polen und Deutsche - Ton

9. Pressekonferenz mit Journalisten - Ton

10. Befreite Häftlinge - meistens russische Kriegsgefangene

16 במאי 1986

גור 2.013
גור 1.1
ב

אל: מר מ. בן-ארי, השגריר, בון

הנדון: בכי רדיפות הנאצים

מצורף נכתבו של השר גסיס לשר שטולטנברג.

אנו מצפים לאיתות שלך לחדוש הטיפול בנושא, בזמן המתאים.

ב ב ר כ ה
א. זכרח

לוטה:

העתקים:

- מ. דרורי, משה"ח
- א. אלון, מח' אירופה, משה"ח ✓
- ג. אלרון, משה"א

4

31.5
2.1
33.6

[Faint, illegible text from a document bleed-through, possibly including a table or list of items.]

12th May, 1986

Dr. Gerhard Stoltenberg
Minister of Finance
The Federal Republic of Germany
Bonn

Dear Colleague,

I take pleasure in writing to you as the present Minister of Finance, having succeeded Mr. Yitzhak Moday, who has been appointed Minister of Justice.

I have before me a copy of Minister Moday's letter to you dated 2 January 1986, a copy of the accompanying memorandum regarding compensation paid by the Government of Israel to Israeli residents who suffered damage to health and limb due to Nazi persecution, as well as your reply of 13 March 1986.

I would like at this stage, dear colleague, to put on record that we beg to differ as to the interpretation of the Agreement of 6 February, 1987 and its moral implications.

I intend, therefore, to revert to this subject at a later date.

Hoping to have the opportunity to make your acquaintance in the not too distant future and with my best wishes, I am,

Yours sincerely,

M. N.

Moshe Nissim



בון - לי בניסן תשמ"ו
9.5.1986

434

אל : גבי מרים שמרת, ס/מנהל אירופה ו
מאת : הציר - בון

ז"מ
311.2

הנדון : גלויה אנטישמית

מציב לעיונך תצלום גלויה אנטישמית שקבלנו בהקשר לפרשה
וולדהיים, כדוגמה למסרים דומים שהגיעו לנו.

בברכה,

א. פדון
א. פדון



המפקד, מרכז המודיעין, תל אביב

31.1.5
9.5
[Handwritten initials]

מפקד מרכז המודיעין

המפקד, מרכז המודיעין, תל אביב



119011
[Handwritten signature]

Absender

(Vorwahl) (Rufnummer)

XXXII
INTERNATIONALES
BEETHOVENFEST
BONN 1986

7. bis 29. September



(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)

Postkarte

Dem

Polkadopter des Statens Jorssel

53 Bonn 2

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Israelische Polkadopt.

5300 Bonn 2

(Postleitzahl) (Bestimmungsart)

Dr. Walthheim hat sich nicht wie die Israeliten
Botschafter auch nach Österreich entsenden! - Wenn der Minister des
Verbreitungsstaates Israel, Herrn erklärt, das Wahlergebnis im letzten
Jahr ein Erfolg für die ganze zivilisierte Welt, dann bedeutet diese
Erklärung einen Angriff gegen die Demokratie und die Willens-
bekundungen der Oesterreicher bei einer geheimen Wahl, durch
den Judenstaat Israel! Die Juden Israels, die seit Jahren
durch ihre Terrorable unruhige Frauen und Kinder werden
lassen, sind nicht mehr qualifiziert, andere zu verurteilen!
Dr. Walthheim hat als Deutscher Offizier im T. Weltkrieg nach
dem als gültigem Recht, seine Pflicht! Diesen Mann heute als
Judenwürder hinzustellen, zeigt die ganze Erbarmungslosigkeit
des Judenstaates Israel! Es sind nicht die Franken, es ist
auch nicht Lybien, es ist ganz allein der Judenstaat der die
Welt in Gefahr versetzt und dafür sollte die zivilisierte Welt
kämpft gemacht werden! - Oesterreich hat bei dieser freien,
gleichen Wahl im Zeichen gesetzt, daß die Bürger Oesterreichs
nicht länger Willens sind, sich vom Judenstaat diktiert zu
lassen, wer irgendwo in der Welt regiert, oder, wer Präsident
eines Staates ist! Oesterreich ist aufgewacht, wann werden
werden die Deutschen folgen??!

R. Senner